M. Lucas David's,

Hof-Gerichts-Raths zu Königsberg unter dem Marggrafen Albrecht,

Preussische Chronik

nach der Handschrift des Verfassers,

mit

Beifügung historischer und etymologischer Anmerkungen.

Mit allergnädigster Erlaubniß

Sr. Majestät des Königs von Preussen

auf

Veranstaltung der Ritterschaften der Herzogthümer

Liv- Kur- und Ehstlands

ans Licht gebracht

durch

Ihren bevollmächtigten Direktor des Kopirungs-Geschäfts der Urkunden in Königsberg:

Herrn W. F. Freyherrn von Ungern-Sternberg,

Landrath des Herzogthums Livland, des Kaiserlichen Livl. Hofgerichts Rath, Ober-Kirchen-Vorsteher Rigaschen Kreises und Ritter des St. Annen-Ordens zwoter Klasse ꝛc., mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentliches u. Ehren-Mitglied;

und

herausgegeben

von

D. Ernst Hennig,

Königl. Preuß. geh. Archiv-Direktor, Professor d. histor. Hülfs-Wissenschaften, Königlichem und Wallenrodtschem Bibliothekar, best Sekretär d. Königl. Deutschen Gesellsch. zu Königsberg, Korresp. u. Mitgl. mehr. gel. Gesellschaften.

Vierter Band.

— — — Si non valet arte polita
— at certe valeat pietate probari.
Tit. Calph. Ecl. IV.

Königsberg, 1813.
In der Hartungschen Hofbuchdrukkerei.

Vorrede.

Für diesen Band weiß ich keinen auf ihn selbst bezüglichen Gegenstand, mit dem ich ihn zu bevorreden hätte. Deswegen benuzze ich diese Seiten zu einer Erläuterung des dritten Buchs des Lucas David und des siebenten Kapitels des ersten Bandes der Geschichte Preussens vom Herrn Stats-Rath v. Kotzebue, in denen von der Entstehungs-Zeit des Deutschen Ordens gehandelt wird. Beide Schriftsteller (Luc. Dav. B. II. S. 149 und Herr v. Kotzebue l. c. S. 346.) behaupten, laut Angabe der Ordens-Chronik: der Orden sei am 19ten Novembers 1190 im Lager vor Akkon gestiftet worden. In der aus mehr als 500 Numern bestehenden Sammlung päpstlicher Bullen im geh. Archiv zu Königsberg befindet sich aber eine Bulle vom Papst Klemens III, die dieser Angabe zu widersprechen scheint. Zwar steht sie nur in einem Original-Transsumt vom Bischof von Pomesan, Kaspar Link, ausgefertigt zu Riesenburg, Freitag d. 22st. Dec. 1441, allein der Bischof versichert in diesem Transsumt: der hohemeisterliche Kaplan, Silvester Stöddewäscher, (der nachmalige Erzbischof von Riga) habe ihm das Original, dessen Bulle mit Klemens III Namen an roth und

gelb ſeidnen Fäden gehangen, zu transſumiren übergeben, wahrſcheinlich zum Behuf des damals abzufaſſenden Statuten-Buchs des Deutſchen Ordens. Man kann dieſer Verſicherung trauen, denn der Gegenſtand, wobei keine zeitlichen Vortheile zu gewinnen waren, hatte nur ein hiſtoriſches Intereſſe. Die Bulle iſt gegeben, im Lateran VIII Idus Februarii Pont. a. IV. d. i. am 6ten Februars 1191. Ich theile ſie hier aus jenem Transſumt vollſtändig und buchſtäblich getreu mit.

Clemens Epiſcopus ſeruus ſeruorum dei. Dilectis filiis fratribus thewtunicis eccleſie ſancte Marie Ieruſalemitane Salutem et apoſtolicam benedictionem. Quociens poſtulatur a nobis, quod Religioni et honeſtati conuenire dinoſcitur, animo nos decet libenti concedere et iuxta petencium voluntatem conſentaneam racioni effectu proſequente complere Eapropter Dilecti in domino filii, deuocionem quam erga nos et Romanam eccleſiam geritis, attendentes, eccleſiam ipſam et perſonas veſtras cum omnibus bonis, que in preſenciarum racionabiliter possidetis, vel in futurum iuſtis modis preſtante domino poteritis adipiſci ſub beati Petri et noſtra proteccione ſuſcipimus, et preſentis ſcripti patrocinio communimus Statuentes, vt nulli omnino hominum fas sit perſonas veſtras vel bona temere perturbare, ſeu hanc paginam noſtre protccionis infringere, vel ei auſu temerario contraire Siquis autem contra hoc venire preſumpſerit indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Datum Laterani Viij Idus Februarii Pontificatus noſtri anue quarto.

Dieſe allen Schriftſtellern bisher unbekannt gebliebene Bulle iſt alſo an die Deutſchen Brüder der Marien-Kirche zu Je-

rusalem, nicht an die fratres hospitalis s. Marie Alemannorum Ierusalemitani, wie die Privilegien des Papsts Innocenz III vom 18. Febr. 1215 und des Papsts Honorius III vom 8. Dec. 1216 den Orden nennen, gerichtet. Entweder ist also der Orden als Hospital-Orden damals noch nicht gestiftet gewesen, oder die Marienkirche in Jerusalem, von der der Orden doch den Namen führte, hat damals noch nicht oder nicht mehr dem Orden gehört. Letzteres ist gewiß, denn Jerusalem ward am 2ten Okt. 1187 dem Salah-ed-din übergeben. Wie konnte demnach der Papst der Marienkirche ein Privilegium ertheilen, die nicht mehr in der Gewalt der Christen war?

Wenn man alle diese Umstände in Erwägung zieht, so scheint mir folgendes Resultat hervorzugehen.

1) Die Deutsche Brüderschaft der Marienkirche zu Jerusalem bestand daselbst schon lange vor der Stiftung des Ordens, vielleicht schon seit dem Jahr 1128, wie der Bar. v. Wal in s. histoire de l'O. Teut. behauptet, und als Jerusalem i. J. 1187 überging vereinigte sich die Brüderschaft mit dem Kreuzfahrer-Heer.

2) Als der Orden am 19ten Nov. 1190 im Lager vor Akkon, unter Theilnahme der Bremer und Lübeker, gestiftet wurde, ward ihm zwar die Kranken-Pflege zur Pflicht gemacht, allein er behielt den Namen der Deutschen Brüderschaft der Marienkirche zu Jerusalem bei, zur steten Erinnerung an die Pflicht, seinen Ursprungs-Ort, die Marienkirche zu Jerusalem, wieder erobern zu helfen. Dieserhalb bestättigte ihn auch Klemens III durch die vorige Bulle unter diesem Namen.

3) Der Orden führte diesen Namen bis zur Eroberung von Akkon (am 11ten Jun. 1191). Dort gründete er das erste Hospital und fing nun an, die Hoffnung zur Wieder-Eroberung von Je-

rusalem noch nicht aufgebend, sich Brüderschaft des Marien-Hospitals zu Jerusalem zu nennen. Aus dieser Ursache sind sowohl die oben angeführten Bullen von 1215 und 1216. schon an das Marien-Hospital, als auch das Haupt-Privilegium des D. Ordens vom Papst Honorius III vom J. 1220, (das Herr v. Kotzebue (B. I. S. 351) nicht vom Original, sondern von einem ziemlich fehlerhaften Transsumt, abdrukken lassen) addressirt: Hermanno Magistro religiose fraternitatis hospitalis sancte Marie theutonicorum Ierusalemitani.

Namen thun zwar wenig zur Sache, allein wenn sie zugleich Benennungen sind, so enthalten sie oft Goldkörner für die Geschichte. Deswegen habe ich auch diese Bemerkungen niedergeschrieben, besonders da Herr von Kotzebue das Kapitel vom Ursprung des D. O. mit so vielen neuen und wichtigen Aufschlüssen ausgestattet hat.

Geschrieben am 28sten des Julius, 1813.

Hennig.

Fünftes Buch.

Krieg mit den Preuſſen in Samland, Pogeſan und Natangen und mit den Kuren und Littauern in Kurland. Ottokar, König von Böhmen, und andre Deutſche Fürſten und Ritter ziehen dem Orden in Preuſſen zur Hülfe. Königsberg wird angelegt. Händel mit dem Biſchof und Kapitel zu Kulm. Kriege mit Meſtwin, Swantopolks Sohn. Die Sudauer werden gefährlich.

Da nuhn Hertzogk Schwantopol ſampt den obgenanten fünf orten oder Landen in Preuſſen Irer Zwetracht vnd Kriegs halben vortragen vnd geeiniget waren, alſo das beider gemütt zu ruhe vnd Fried geſetzt auch geſtillet waren, achtens die Brüder D. O. Irem ampt gemeß, die Samen als den Natangern am nechſten anzugreiffen vnd die von Irem vnglauben alſo zu bekeren, hetten demnach viel ſtreits mit den ſelben, davon doch die geſchichtſchreiber nuhr das gedencken, das ſie zur zeit, da die Brüder des D. O. das Haus Balga eine gute zeit innegehabt, haben ſie einen von Iren Elti- Die Samen ſchicken
ſten außgeſchickt kegen der Balge, die Brüder zu beſehen, auch Ir Kundtſchaffter kegen der Balga.
leben, ſitten vnd brauch, die ſie ſo wol zu Haus als im Kriege

pflegten zu halten. Da der Kundtschaffter kegen Balga kam vnd die brüder vorständigt worden, auß wasserlei vrsachen er dahin gesandt wurden, liessen sie Jn frei allenhalben gehen in Jre Kirchen, Remther *) auch Schlafhaus, das er also durch etliche tage Jrs leben vnd sitten erkunden auch ansehen mochte, auch den Seinen auf Samlandt dester gewisser vnd mit mehrem glauben ankundigen mochte. Da er nuhn alles nach seinem wolgefhallen erforschet vnd gesehen hatte, machte er sich widerumb mit der brüder vrlop auf Samlandt zu denen welche Jn hatten außgesandt. Diesen er dan den bericht einbracht, das die brüder D. O. gar freuntliche vnd wolthetige leut weren, vnd ob sie eigentlichen vnd wol gewust, das er kundtschafft halben dahin komen, haben sie das nicht gescheuet, sonder Jm frei gestadtet, alles anzusehen. Fherner hat er Jnen angezeigt, das die Brüder D. O. vnd andere Deutsche die bei Jnen weren, menschen weren von Fleisch, blut, knochen, adern vnd haut zusammen gesatzt, wie sie, müsten auch mit essen vnd trincken, schlafen vnd ruhen Jr leben erhalten oder erkwicken, wie sie, brauchten auch im streitten wapfen wie sie, derhalb in diesen wenig vnderscheit were vnter den brüdern oder Deutschen vnd den Preussen. Aber in folgenden zwen stucken were groser vnderscheit, das die bruder D. O. nachts alle aufstunden vnd giengen auß Jrem Schlafhaus in das Bethaus, da sie dann eine gutte zeit mit hertzlichem Seufzen vnd innigem gebete zu Jrem got vorharreten. Desgleichen teten sie auch etlich mal des

*) Rämter, in Nieder-Sachsen Reventer, bedeutet einen jeden großen Sal. s. Beschr. der Fürstenschule in Meissen, Dresd. 1783. 8. S. 12. Auch in den Klöstern wird das Refektorium so genannt; s. Ordensregeln der Piaristen, Halle 1783. 8. S. 134. Die Etymologen nehmen an: Rämter sei eine verderbne Form des Lat. refectorium s. Hennig's Preuss. Wört. B. v. Rämter.

tages, liß ſich der halb duncken, das da durch die O. Brüder den Preuſſen wurden obliegen. Dann weil ſie Iren Got ſo fleiſſig anruffen vnd mit beten vnd loben denen, hilfft er Inen auch gewaldiklig, wie die that offentlichen thet bezeugen. Vber das ſagt er, das er die brüder hette geſehen Gras eſſen, wie die pferde, ſprach derhalb, wer wirdt dieſem Volcke konnen widerſtehen, das ſich auch in der Wüſten da Speiſe mangelt kan erhalten wie die wilden thiere. Die Speiſe aber ſo er gras nennet war Kol, den er ſie hatte geſehen in der Maltzeit brauchen, was wurde der geſagt haben, wann er ſie hette ſehen Salath eſſen. — Alſo hatten die Samen guten bericht erlangt von der brüder weſen, leben vnd ſitten, aber es hulf nicht, das ſie ſich freuntlich in Friede vnd mit guten bedingungen den brüdern hetten ergeben, ſunder ſie traueten mehr auf Ire menge vnd ſtercke, dann auf Gott; dann diß volck, nemlich die Samen waren faſt die mächtigſten in Preuſſen, außgenommen die Sudauen, ſo mächtiger waren dann dieſe.

Einfhal in Samlandt.

Von den Einfhellen, ſo der D. O. ins Samlendiſche gethan, der dann wenig beſchrieben finde, erzelet P. v. Dußburg vnd N. v. Jeroſchin dieſen. Auff befhel des landtmeiſters in Preuſſen ſamlete Heinrich Stange, Commendator zu Chriſtburg, der gar ein ſtarker vnd behertzter vnd vorſichtiger Heldt war, eine zimliche anzall volcks, da zu Jme der landtmeiſter auch eine zimliche anzall von brudern vnd wäpenern vorordnete vnd ſchickte. Dieſe zogen zu Winters zeit, als es harte gefroren war, vber das Hap, kamen an dem orte ahn, da itzo Lochſtedte ſtehet erbauet, hereten da durch das ganze gebiete die fwer vnd lenge mit erſchlahen, brennen, fangen vnd plundern, biß an das dorf Girmau, da hin ſich viel Samen hetten vorſamlet. Da der Commendator mit den Seinen begunde zu nahen, fhielen die Samen mit groſer macht auß dem dorfe vnd

schlugen alda beide theil hefftig auf einander, vnd ob wol der Commendator sein volck gantz vorsichtig vnd wol hette geordnet, auch im Schlahen gute ordenung vnd vorsichtigkeit gebrauchte, also das von den Feinden sehr viel hart wurden vorwundt, auch etliche gerodtet, dennoch drungen die Samlendischen Preussen so hart auf die Feinde, das sich des Commendators volck begund in die Flucht zu begeben. Da das der Commendator sahe, das wo die Preussen one behinderung dem fliehenden volck weren gefolget, gar ein groser schaden widerfharen mochte, deswegen er als ein heldt die Feinde in eigner Person angreif vnd die so hart behinderte, das er Irer viel vmbbrachte. Derhalb sie sich beflieſſen, ja auch sehr bearbeiten, das sie Jn konten vmbringen, da sie Jn dann zu letzt von seinem pferde schlugen, aber er werete sich dennoch also stehende gantz mänlichen. Da diß bruder Herman, der auch sein leiplicher bruder war vnd ein starcker Leue im streitten ersahe, erhitzte sein hertz, randte hinzu, in hoffnung seinen bruder von der vngleubigen menge, die Jn hatte vmbgeben zu erretten, auch die vngleubigen vom vorfolgen der flihenden Christen abzuwenden, schlugk, hieb vnd stach so hart in die vngleubigen, das Jr sehr viel ernidder fhielen, drengte auch da mit in sie, das er sie trennen vnd zum bruder komen mochte, wie dann auch geschahe. Aber die beiden helden trieben diß fechten so lange, das sie drüber auch gantz vormüdeten vnd worden beide bruder von der menge der vngleubigen zu letzt vmbbracht. Aber das Heer der gleubigen war indes so fherne geflohen, das es one fhernern schaden wider zurucke kerete, also erlöseten die beiden brüder das volck, vor welche sie beide Jr leben willig vnd in todt gaben.

Heinrichs Stange Heldentod.

Von diesem bruder Heinrich Stange schreibet P. v. Dußb. vnd N. v. J. desgleichen auch andere geschichtschreiber, das er etwa vor einem Altar habe gekniet vnd alda mit andacht gebetet, letzlichen

aber sein gebete mit hitziger begir dermassen geschlossen, das got In mit einem sichtbaren zeichen wolte vorgewissern, das er seine gotliche gnade hette erworben oder vordienet, habe das hultzerne gekreutzte bilde vor dem er kniende sein andechtig gebet getan, seinen arm aufgestreckt, vnd damit vber bruder Heinrich Stange den segen kreutzweiß geschlagen. Da nuhn bruder Heinrich den segen also auff sein vleben entpfangen, sei er nach inniklicher Danksagung aufgestanden vnd von dannen gangen. Diß soll ein priesterbruder Heidenricus genant, so zur selben zeit in einem winckel der selben Capellen lag vnd betete, gesehen haben vnd hernach offenbaret. Also gehet es zu, wenn der mensch nicht in vnd durch Gottes wort, sunder seine werck und andere mittel seine Selikeit sucht vnd der gnaden sich wirdig machen will, das man des Teufels spot vor gotliche Warheit annimpt, helt vnd hoch rhümet.

Durch des Bapsts Ablas Prediger in Deutschen landen wardt nicht allein der gemeine man, sonder auch grosse herrn Konige Chur vnd Fursten bewegt, das sich die in Preussen mit grosser macht begaben. Demnach haben sich im Jhare 1254 der König Ottokarus auß Behmen, Marggraff Otto von Brandenburg, so auff dieser reise des konigs Marschalk war, dazu auch der Herzog von Oestereich, auch der Marggraff von Merheren, etliche setzen auch da zu Fridericum Marggraffen von Meissen vnd Tilemannum Fursten von Doringen, von deme doch weder Dusenberg noch Jeroschin auch ander nicht melden, nach Preussen begeben. Vber das waren auch viel herren Ritter Edelleute vnd gemeine manne vom Reine auß Meissen, Sachsen, Doringen vnd andern landen, die zu der zeit sich in die Kreutzfhart in Preussen wider die vnchristen hatten vorpflicht vnd das kreutz angenommen kommen. Zu denen vorfugten sich auch die drei Bischeffe Bruno in Merhern, Heidenreich im

K. Ottokar vnd vieleFürsten kommen nach Preussen 1254.

Culmschen vnd Anshelmus, Ermlendischer Bischoffe, die sich derhalben zu diesem Heere begaben, das die Preussen von Jnen den rechten glauben mochten geleret werden. Diß volck da es zusamen kam, seindt streitbarer menner gerechnet worden mehr dann 60000 man, one die Warpen Wagen, das ist die Wapfen, Speise vnd andere notdurfft mit zu fhuren vnd die auff vnd bei den wagen zu sein vorordnet waren, derer auch eine grose anzal gewesen. Diese kamen bei dem Elbinge zusammen in winters zeit vnd da sie da ein wenig ruheten (wie etliche wollen acht tage darumb, das Maidlo der Preussische Furst die wege im gebirge des Hockerlands vorhauen, auch sonsten noch 4 Posteien alda gebauet, welchs doch meins erachtens zu dieser zeit sich nicht reimet, weil die gedachten 5 orte der Preussen in guter ruhe vnd Friede still sassen) wart alda ein schwerer zanck von zween in der Mölen erreget, also das auch das gantze Heer sampt dem Konige vnd Fursten in ein schröcklich aufrhur gerieten, wie hernach will beschreiben.

Weil das Heer also beim Elbinge ruhete fhurt ein Freiherr auß Saxen, Geroldt von Dencmolen genent, getreide in eine mole, so alda erbauet stundt, der meinung das selbe alda zu mengsel vor die pferde schröten zu lassen. Jndes kompt ein Ritter auß Oestereich mit seinem diener auch zur selben molen, wolde alda auch etwas malen lassen, begunden sich der beiden herren diener vmb das zu haddern, wer zum ersten solte das seine malen, wie Dusenberg vnd Jeroschin sprechen. Etliche aber sagen, das die Oestereicher den Saxen das mängsel haben hinwegk nehmen wollen, derhalb die diener vnter sich von wortten zu streichen vnd fherner an die Herren, vnd weil ein Jder seinen anhangk gehabt, ist das gantze heer wider einander bewegt vnd aufrhürisch worden, also das auch die Fursten vnd der Konig selb zun Wapfen griffen, das also dennoch in solchem aufrhur vm-

Aufrhur im Heere beim Elbinge.

khomen seindt vnd todt blieben Her Heinrich Graff von Rochlitz vnd obgenanter Herr Geroldt, auch sonsten noch 85 man. Solchen erregten aufrhur stillete Herr Bruno der Bischoff von Olmütz, der sich mit groser gefhar vnter die gewaffneten vnd im Zorn auf einander entbrandte begab, vnd die mit linden worten vnterrichtende bat, das sie nicht wolten des grimmigen Satans anstifften folgen vnd vnter einander sich morden, die als brüder in der tauff durch den h. geist widerumb neu geboren zur Ehre Christi die vngleubigen zu bezwingen. Da nuhn dieser aufrhur war gestillet, sollen etliche von denen so auf sich das kreutz hatten genommen, dieser vneinikeit halben, wiederumb nach Deutschland zu ziehen sich erhoben haben. Konig Ottokarus aber, sunsten Premislaus genent, hat sich (nachdem die vorhauene wege vnd erbaueten Pasteien nach etlicher meinung gereumet,) mit einem geringen hauffen aufgemacht vnd ist kegen der Balge vorreiset, da er aus anstifftung der D. O. Brüder vor sich fandt einen alten Preussen Jedune genent, von Medenau, der des Wissegaudi vater war, des Geschlechts der Candeminer. *) Der Konig horete, das dieser alte man ein guter kriegsman vnter den Samen gewesen vnd sich zu Jnen hette begeben, der alle anschlege vnd vormogen der Samen wol wuste. Mit diesem alten Samen redte der König, zeigt Jm sein volck, so er hatte mit sich bracht kegen der Balge vnd vorsuchende fragt er Jn, ob der Hauffe wurde gnugk sein vnd in Samlandt aufrichten, das die Samen bestritten vnd vberwunden wurden. Jedune, da er den hauffen so klein sahe, anthworte er, mit nichte würden durch diese mozen die Samlender gedemütigt werden. Darnach kam aber ein hauffen zwir so groß, als der erste, da dann abermals Ottokarus den

Der Same Gedune.

*) Dusburg sagt blos, de gente illorum, qui dicuntur Candym, ohne näher anzugeben, was für eine gens er hierunter meine.

alten auch dieſe menge volcks ſehen lies, fragete, ob er dann nuhn mit dieſer Samlung etwas nützlichs außrichten mochte, dorauf Jedune den kopf geſchüttelt vnd geanthwortet, das Jr zu wenig weren. Zum dritten mal kam aber ein teil des Heres, ſo drei mal ſo viel war als die erſten, da dann der alte Jedune abermals gefraget zur anthwort geben, es were noch zu wenig vnd wo der konig nicht groſſere macht hette, dann was er bißher geſehen, wurde er muhe vnd arbeit haben, auch were zu beſorgen, das er vnterliegen wurde. Letzlich kam das ganze Heer gezogen. Da das Jedune ſahe, ſprach er zu Ottokaro, er ſolte frolich fort ziehen, dann mit der macht kounte er alles außrichten, was er im Sinne hette, bat demnach Ottokarum (der doch wie etlich ſetzen zu der zeit noch nicht Behemiſcher konig war, ſunder alleine des Koniges Szonn) das er Jn, ſein haus, vnd Freuntſchafft wolde in Schutz nehmen, vnd die nicht vorterben. Ottokarus ſagt Jme das zu vnd damit kundt ſein mochte, welchs ſein Haus vnd ſeiner Freunde weren, gab er Jedunen etliche Fänlein, doran des Koniges Wapfen waren, die ſolte er auffſtecken, damit ſein volck wen die ſeinen wapfen ſehen wurden, doran erkennen mochten, das die heuſer vnd leute, ſo drinnen weren ins koniges ſchutz genommen vnd zuvorſchonen weren. Aber Jedune verzog noch etliche tage zur Balge, hatte nicht acht drauff, das viel volcks der Deutſchen indes vber eis in Samblandt gezogen war, vnd indes weil Jedune noch zur Balge ſich vorhielt, wurden ſein vnd ſeines Bruders, Ringel genant, auch anderer freunde gutter vnd heuſer vorterbet vnd vorbrandt. Derhalb da Jedune heim kam, fandt er, das Jme ſein Seumen groſen Schaden bracht hette. Doch war in dieſem allen diß ſeine groſſe Schmerze vnd klagen, nicht das die gutter, ſonder die leute vmbkomen waren.

Angriff auf Samland. Das Gebiet Medenau.

Alſo greif zum erſten Ottokarus mit ſampt dem Deutſchen Volke an das Medenauiſche gebitte, ſchlug, fieng, plunderte, vorterbete

terbete vnd vorbrandt alles. Diß treib er mit seiner grosen macht einen ganzen tagk, bleib auch die nacht vber mit dem Here alda beligen. Des andern tages ruckte er an das Rudauische, da er gleicher weise was. Rudau.
mänlich vnd wärhafftigk war vnd sich nicht ergeben wolte erschlug, Weiber aber, Junckfrauen, junge Knaben vnd Vihe das wart gefangen, die habe geplundert, die heuser vnd gebeude vorbrant, gewan auch Ire burg, die sie fast starck hatten besatzt, auch sonsten der Edelsten viel dahin geflohn, welche fast alle erschlagen oder todtlich vorwundt, Ir sehr wenig gefangen wurden. Doraus dann solch groß Schrecken in die vbrigen des Adels bracht wurden das sie vlehend zum Konige komen vnd Ime geisel seines gefhallens geben vnd gebeten haben, das er in dem gebiete Irer fherner wolte vorschonen vnd sie nicht alle weiter mit dem volcke vmbringen, haben demnoch die gisel veranthwortet, vnterthänikeit vnd gehorsam angelobet, auch fur allen offentlichen zugesagt, den Christen glauben zu lernen, sich teuffen lassen vnd hinfurder anders nicht halten, dann wie fromen Christenen eigent vnd gebüret.

Von Rudau ist er mit dem Here vorruckt ins Quedenauische, von dannen ins Waldauische vnd furder ins Kaimische, letzlich ins Tapiausche gebiete, die sich alle ergaben vnd bei vorlust Ires leibes vnd lebens angelobt, den Christenen glauben anzunehmen, den Ir lebelang treulich zu halten, auch des D. O. brüdern vnterthänigen gehorsam zu leisten, haben des jeder in sonderheit Ire kinder zu geisel vorpflichtet. Quednau, Waldau, Kaimen, Tapiau.

Da er diß sampt andern Herren vnd Fursten vollnbracht hatte, ist er zurücke gekart vnd da er auf den ort, daneben itzundt Konigsbergk das Schlos erbauet ist, kommen, hat er des D. Hauses brudern geraten, an den ort eine burgk zu bauen, damit sie Samlandt dester besser mochten in gehorsamer vntertanikeit erhalten, begab

sie auch dazu mit gelde reichlichen vnd die gisel, so er von den Samen hatte entpfangen vbergab er den brüdern alle, befhul auch den Samlendern, im gehorsam kegen die bruder zu bleiben. *)

Ethliche setzen alhie dazu, das hochgedachter konig, oder ja

*) Unmöglich kann ich hier unterlassen zu bemerken, daß Ottokar nicht der erste gewesen, der den Versuch gemacht, die Samen zu unterjochen und zum Christenthum zu zwingen. Schon 12 Jahre früher hatten die Bürger von Lübek, als Mit-Stifter des D. Ordens, in Verbindung mit dem Orden in Liefland, eine Expedition nach Samland unternommen, viele Oberhäupter der Samen nach Lübek geführet und daselbst taufen lassen. Für diese glükkliche Expedition erhielten die Lübeker einen Antheil an Samland, und der damalige Meister von Liefland, Theodor v. Gröningen, ertheilte den bekehrten Samen auf ihren Gütern in Samland sehr bedeutende Privilegien. Herr v. Kotzebue hat dies Faktum zuerst bemerkt und darüber in s. Gesch. B. I. S. 416. flgg. zwei Urkunden beigebracht. Aus dem Umstande, daß die Lübeker diese Expedition mit den Liefländern und nicht mit dem Orden in Preussen unternahmen und daß der Liefl. Ord. Meister den Samen die Privilegien ertheilte, schlüße ich, es müsse Samland, von der Mündung des Pregels an, welche in der zweiten von jenen Urkunden portus Lipce genannt wird, und der Strich längs dem Kurischen Haf die ganze Kurische Nehrung bis Memel hinauf, entweder schon früher zu Kurland gerechnet, oder damals dazu geschlagen worden seyn. Dieser Vermuthung entsprechen die beiden Benennungen: Kurisch Haf und Kurische Nehrung, deren Bewohner einen mit dem Lettischen in Kurland fast ganz gleichen Dialekt reden. So wie dieses Haf und diese Nehrung von deren An- und Bewohnern, den Kuren, den Namen trägt, so hat auch das so genannte Frische Haf und die Frische Nehrung den Namen von den An und Bewohnern derselben, den Preussen, indem sie früher Preussisch- (plattdeutsch Prüsch-) Haf und Preussische Nehrung hiessen. Zur Beweis Führung des leztern Umstandes berufe ich mich auf Dion. Runau, der auf der vorlezten Seite seiner Gesch. des 13 jährigen Kriegs in Preussen sagt: „Vber das hat es noch zween schöne einflüsse des Meers in Preussen, die werden Habe genennet, eins heist Preuschhab, das ander Kyrischhab. Des Preuschen Habes lenge ist 15 Meilen, die Breite 2 Meilen ꝛc. Das Kyrisch Hab ist etwas grösser ꝛc.“

etliche von den Furſten, ſo mit auf dieſer reiſe geweſen, auch in Nadrauen ſich begeben, alda die heilige Eiche mit den drei Jötzen oder abgottiſchen bilden, davon im erſten buch gnugk geſagt, dazu auch alle des Kirwaiten vnd Waidelotten herrliche gebeude, ſo vmb die heilige Eiche waren vorbrandt vnd Mangolo den Kirwaiten in Stucken gehauen, davon doch Dusburg vnd Jeroſchin nicht gedencken. Auch melden etliche, das Bruno der Biſchoff von Olmütz auß etlichen notwendigen geſchefften vor dem Könige vnd andern Furſten vnd Herren ſei widerumb in Mehrherrn gefodert vnd verreiſet, doch ehe dann er auß dem lande Preuſſen ſich begeben, habe er eine Stadt im Ermlendiſchen Biſtumb erbauet an den Flus Paſſerie, die nach ſeinem nahmen Brunoſburgk genennet vnd Biſchoffen Anſhelmo vberanthwortet. Diß iſt geſchehen im 1255 Jhare der geburt Chriſti. Doch iſt die ſelbe Stadt nicht auf der Stelle, da ſie itzt erbauet ſtehet, angelegt geweſen, ſonder am ſelben Flies vngefher 2 Armbroſt Scheſſe ſtrom werts hinunter von dem ort da ſie itzt leit auf einem Werder, wie dann mir alda noch etliche Zeichen der vorigen ſtadt gezeigt wurden. Braunsberg erbaut.

Nachdem dann hochgedachter Konig Ottokar, ſampt den vorbenanten Furſten vnd Herren die Zeit Irer Wallfhart volbracht hatten, ſeindt ſie widerumb ein Jder mit den Seinen in Jre lande gereiſet vnd weil hochbemelter Konig die D. O. Brüder in Preuſſen ſo gar ſtadtlich mit groſen vnd vielen geſchencken begabt vnd auch die nodt, das Samlandt zu erhalten, erfodert, haben ſie i. J. 1255, auß Koniges Ottokari radt, einen Hügel, auf dem Pregel gelegen, da itzund die Stallung vor dem Schloſſe iſt, von ſtarcken eichenen beumen aufrichtig mit dem vorne beſengten ende in die erde geſatzt, beplanckt vnd mit einem graben von der Weſtſeitten von dem ort, darauf itzunder das Schlos ſtehet, vnterſchiden vnd beſe-

ſtiget, dazu ſie alle nodturfft ſchafften vnd dornach mit hulff etlicher Preuſſen, denen ſie vortraueten, von ſtarckem Holz die burg erbauet, nicht fherne von der ſtadt, da itzo das Schlos von Ziegel iſt gemauret, welchs vber etliche Jar hernach aufgemauret wurden mit zwo mauren, doran neun thorme die zeit aufgefhuret worden, dazu auch mit guten graben herumb her bewaret. Dieſem Schloſſe oder burgk vnd Städtlein, ſo kurtz hernach angeleget wurden aufm berge nicht weit vom Schloſſe, da noch St. Niklaus Kirche *) aufm berge ſtehet, haben ſie von des obgedachten Koniges wegen vnd Im zu Ehren geben den nahmen Konigsberg, das es alſo ſolte ſein ein ewigk gedechtnüs erzeigter wolthat. Die Preuſſen aber nennen es in Irer Sprachen Twangſte, von dem Walde, ſo ethwa da geſtanden, welchen die D. O. Brüder haben vmbhauen laſſen vnd alſo den bergk raum gemacht vnd bekweme, das gebeude der burgk drauff zu ſetzen.

Königsberg erbaut, im Preuſſ. Twangſte genannt.

Der erſte Komthur von Königsberg.

Da nuhn dieſe burgk gefertigt war, ordneten ſie dahin Bruder Burchardt von Hornhuſen zum Commendatorn **), dem gaben ſie auch ethliche brüder vnd ſonſten gute kriegsleute zu, mit denen er die burgk vorwaren vnd vor den Preuſſen im Fhall der nodt ſchutzen konte, dann es auch mit Speiſe vnd aller notdurfft wol vorſorget wart.

Samland wird vorwuſtet von Sudauen.

Da die Nadrauer, Schalauner vnd Sudauer horeten, daß die Samlender Ire nachpauern den glauben Chriſti angenommen, vnd das alda die burgk Konigſberg erbauet were, ſamleten ſie ſich vnd zogen im ſelben Jhare mit groſer Heres Krafft auf Samlandt vnd was Konig

*) Dieſe Kirche zum H. Nikolaus ſteht noch und heißt jezt die Poluiſche Kirche.

**) Dieſer erſte Komthur von Königsberg war ſchon im May 1257 Ordensmeiſter in Liefland, nachdem er vorher eine ganz kurze Zeit Vice-Landmeiſter von Preuſſen geweſen war. Er blieb in einem Treffen gegen die Littauer bei Durben in Kurland, ſ. weit. unt.

Ottokar auf vleliche bitt vnd vndergeben der Samlender hatte vnvorletzt stehen lassen, oder die Samen widerumb zu nodturfft Irer wonunge erbauet vnd auffgericht hetten, das vorbrenten sie alles, erschlugen auch vnd fiengen viel menschen vnd vihe, die trieben sie mit sich hinwegk, das also Samlandt gantz sehr verwüstet wart vnd von Iren nachpern fast mehr Schadens entfhiengen dann von den Deutschen. Vnd weil sie sich forchten, die D. O. Brüder mochten sie auch vnerhofft oder vnvorsehens, wie den Samlendern gescheen, mit groser macht vberfhallen, baueten sie eine burgk an den ort, da die Alle vnd Pregel in einander fliessen vnd befestigten die gantz wol, besatzten auch die mit gutem volcke, denen sie zum Heuptman setzten einen Preuschen Edelman Tirske genant, sampt seinem Sone Mandelo, die sampt der Inen zugefugten Schare warten vnd gute aufacht haben solten, das die D. O. Brüder vnd Samen keinen einfhall in Nadrauen thun mochten. Im Fhall sie aber vormerckten, das die brüder D. O. mit groser Heeres macht die lande vberfhallen wolden, solten die von der burgk Welau solchs den dreien Landen in zeiten kundt thun, damit den Feinden mit gesampter Handt dester besser konte widerstanden werden. Diese burgk, weil die also, an zwen starke stroms, vnd also nach der zeit vnd kriege art von Natur wol befestiget war, vnd dennoch auch doruber durch menschen hende sehr gestärckt, dunkte Inen, das also Ire lande sehr wol vor den Deutschen vorwaret vnd befestiget weren. Desgleichen sahen die O. Brüder vnd Samen auch, das Inen gar ein groß Forteil benommen war vnd anders nicht, dann mit groser beschwer vnd gefhar an dem orthe in gedachte drei lande zu ziehen sein wolte. Doch schickte es der liebe Got, das die starke Feste oder burg vnd erleuchte den genanten Heuptman Terßken vnd seinen Son, auch die andern so da auf der Feste Welau waren, durch seinen h. Geist, daß sie alle einhelligk den glauben Christi annamen vnd liessen sich mit grosem begirde teuffen vnd ergaben sich mit

Welau gebauet.

reiffem vnd wolbedachten radt zu den D. Brüdern, haben auch hernach viel gutts den Christenen zu nutz vnd gedeien geschaffet.

Jtzt offt ernanter Heuptman Tirsko, nach dem er gar eigent vnd wol wuste die wege vnd gelegenheit der vmbliegenden lande, gab er den radt, das der Commendator Burchardt von Hornhusen ein Heer samlete von seinen brudern, gesinde auch Samlendern, die zogen in das gebiete, so hernach das Wonsdorffsche genent wardt. Im selben gebiete hatten die Preussen eine burgk Kapostete genant, die auch mit vielen Preussen besatzt war, die sie dann, als Tirsko die gelegene zeit erkant, eilends vnd vnvorsehends vberfhielen, brachten die leitern an die burg, stürmeten vnd erstiegen die mit gewalt, erschlugen alles, was sich zur Were setzte, die sich aber ergaben, wurden gefangen, plunderten darnach die burgk, steckten Feuer darein vnd vorbrandten die, wandten sich darnach in die vmbliegende landtschafft, erschlugen alda vnd fiengen viel von menschen vnd viehe, das sie alles hinwegk trieben kegen Konigsberg. Da teilte der Commendator den raub, wolte also, das die Samen so viel dester williger freidiger vnd getreuer auch den andern Preussen, die vorhin hetten die Samlender aus lauterm muthwillen vberzogen, ermordet, beraubet, gebrandt so viel gehessiger machen.

Die Burg Kapostete erobert.

Als diß also glücklich ergangen war, nam gedachter Commendator Burchardt im folgenden Jhare abermalls ethliche von seinen brudern vnd gesinde, desgleichen die obgemelten Preussen, reisete mit den gantz heimlichen vnd fhiell vnerhoffts in ehegenantem gebiete Wonsdorff an eine andere burgk der Preussen Ouchtolitten genant, thete leitern an, sturmete vnd ersteigk die wie die vorige, erschlugk alle, die sich aber ergaben, fiengk er, plunderte darnach die burgk vnd vorbrandt die, von dannen begab er sich in die vmbliegende landtschafft, vorwustete alles mit morden, rauben vnd brennen. Da solchen ernst vnd groses

Vier Burgen der Preussen fallen.

glück der D. O. brüder die, so auf andern drei nahe anstossenden Festen oder burgen waren, nemlich Unsapotraps, Gondau vnd Angelitten, sahen, ergaben sich die mit bedingung Irer Freiheit den brudern willig vnd gaben des zu sicherm vnd gewissen glauben Gisle, Ire Kinder, auch andere, nach der brüder Beger vnd willen, lernten den Christen glauben vnd liessen sich vnd Ire Kinder nach Brauch der Kirchen teuffen.

Nicht lange nach dieser geschicht vorsamlete offtgenenter Commendator von Konigsbergk abermals sein volck, so viel er vormochte, nam dazu auch die neu bekarten Christen aus dem gebiette Wonsdorff, mit denen vberschiell er vnvorsehens ein orth landes, welchs den Friede so vor wenigk Jharen durch den Erzpriestern Jacob zu Leodien gemacht nicht wolde annehmen vnd derhalb den D. O. brudern immer widerstrebete. Weil dann der selb orth nicht weit vom Wonsdorffschen gebiete gelegen, wolte er die straffen, zog demnach durch das Wonsdorffsche vnd vberschiel sie geschwinde vnd vnerhoffts, erschlugk der selben sehr viel vnd vnter den auch Iren Heuptman Joducke, sampt zwenen Sonen, plunderte darnach vnd vorwüste das landt, fieng auch viel menschen, vnter denen auch war des itztgedachten Joducken Weip, sampt allem gesinde, die treib er alle nach Konigsbergk vnd theilete den raub vnter die, so mit Im gewesen waren.

Nach diesem kam Marggraff Hans von Brandenburgk, ein sehr vorsuchter vnd hochberumbter Krieges Furst mit vielen Herren Rittern vnd Knechten, der meinung, das sie wider die vngleubigen in Nakrauen, Schalaunen vnd Sudauen streitten vnd die vnder des glaubens vnd des D. O. brüder bringen wolten. Aber der winter war so gantz weich, das man an die örtte sunderlich mit pferden nicht konte kommen, dann die selben örtte oder lande seindt mit vielen wassern vmbgeben vnd durchschwemmet, das erdtreich gantz mottig vnd gesumpicht, wie es zum teil noch ist, derhalb dahin keiner mit einem Heer dahin vormagk zu kommen,

es sei dann das der Winter durch seine mächtige Kelde die wege brucke vnd hart mache, weil dann solchs zu der zeit nicht beschcen, mußten sie, wider Iren willen, widerumb aus Preussen vorrucken, da sie doch den feindt nihe gesehen.

Schloß Brandenburg.

Es setzen wol etliche, das zu dieser zeit von diesem Marggraffen Hansen von Brandenburgk das Schlos Brandenburgk in Preussen im Natangischen gelegen sol sein erbauet, aber meins bedunckens iren sie, dann das selbe Haus ist, wie Dusburg vnd Jeroschin bewerlicher halten, ethliche Jar hernach von Marggraff Otten von Brandenburg zum gedechtnus des Brandenburgischen namens aufgericht vnd erbauet worden, wie davon zu seiner Zeit wills Got sagen werde.

Vmb diese zeit, nachdem bruder Heinrich von Wida landtmeister in Preussen auf beruf des Herrn Hoemeisters widerumb in deutsche lande vorreiset vnd vnterweges in eine Krankheit gefallen, auch zu Nurnbergk von dieser welt war vorscheiden, soll der Herr Hoemeister, Poppo von Osterna, Bruder Gerhardt von Hirtzbergk i. J. 1257 in Preussen zum landtmeister geschicket haben, der sich doch in seinen brieffen, sonderlich in den Handlen vnd theilungen des Samlendischen landes mit Herrn Heinrich, dem Samlendischen Bischoffe, kein mal Landtmeister, sondern Vice Praeceptorem, das ist des Landtmeisters Stadthalter, nennet. *) Dieser, ob er wol nuhr 2 Jhar im Lande

Gerhard v. Hirzberg wird Landmeister.

Preussen

*) Es ist mir vor der Hand noch unmöglich, die Nachrichten des Luc. David und der spätern Historiker über die Preussl. Landmeister jener Zeit vollkommen zu berichtigen. So viel ist ausgemacht, daß die damaligen Zwiste zwischen Papst und Kaiser einen wichtigen Einfluß auf die Besezzung der hohen Aemter im Orden hatten. Dies sieht man vorzüglich an der Person des Theodor von Gröningen und seines Nachfolgers Eberhard von Sayn. Bald sind sie Statthalter des Hohemeisters über mehrere Ordens-Länder, bald sind sie besondere Landmeister. Im erstern Fall erscheinen dann die ihnen untergeord-

Preuſſen das ampt vorwaltet, doch ſoll er, wie Dusburg vnd Jeroſchin melden, im Lande viel gutes gethan haben vnd hernach zum meiſter in Deutſchen landen erwelet worden ſein. Mehr gedenken ſie ſeiner nicht.

Ich aber laſſe mich dunken, daß, ſo viel auß andern geſchichtſchreibern von dieſem Gerhardt v. Hertzbergk geleſen, er ein gutter frommer vnd aufrichtiger Mann ſei geweſen, der ſeiner Brüder Tirannei wider die Preuſſen gewehret vnd abegeſchaffet habe. Dann nachdem die offtgemelten 5 orthe der lande Preuſſen mit den D. O. brüdern durch den bapſtlichen legaten vertragen waren, haben die Brüder ethliche wenigk Jhare den Vortrag gehalten. Da denen aber durch Ottokarum vnd andere Furſten ſo ſtadtliche Hulff wiederfhur, vnd viel gebauers leute, ehrliche bürger vnd ethliche vom Adel ſich in Preuſſen niederlieſſen, begunden ſie mit deutſchem Volke das landt zu beſetzen, denen dan etliche Raum zu Dorffer eingereumet wurden vmb einen jerlichen doch geringen Zinß vnd ein wenig Hoffedinſt, ſo man hie im Lande Scharwergk nennet, darumb, das es von der ganzen Schare eines oder mehr dorffer auf beſtimmte Zeit geleiſtet wardt, aufgeleget, nemlich, wie es die

---

neten Meiſter als wirkliche Landmeiſter, im leztern Fall aber nur als Vice-Landmeiſter in den Urkunden. So geht es während der ganzen Regierungszeit des Papſts Innocenz IV. von 1243 bis 1254 und noch unter Alexander IV. bis auf den Tod des Hohemeiſters Poppo v. Oſterna i. J. 1263. Unter Theodor von Gröningen, der ſich noch i. J. 1256 Landmeiſter von Deutſchland und Preuſſen nennt, waren in Preuſſen folgende theils Land- theils Vice-Landmeiſter: Heinrich v. Wida, Ludwig v. Queden i. J. 1250, Burchard v. Hornhuſen i. J. 1255 bis zu Anfange 1257, Gerhard v. Hirzberg i. J. 1257, Hartmund v. Grünbach von 1258 bis 1261, Helmerich v. Reichenberg bis 1263. In dieſem leztern Jahr erſcheinen Hirzberg und Grünbach in einer Urkunde blos als Ordens-Brüder, ein Beweis, daß ihre Würde nur interimiſtiſch war.

Brüder oder die vom Adel mit den leuten konten einſt werden, daneben doch insgemein denen, ſo Scharwergk theten, eſſen vnd trinken zur nodturfft ward gereicht, das Parlenke, weil einem jeden ſein pardt vnd teil geben wardt *), genant wird, wie ſolchs auß alten Handveſten zu erſehen. Nicht lange darnach fingen auch die Brüder D. O. an Schloſſer nicht ſchlechts von Holtze ſonder von gebranten Stein oder Ziegeln zu mauren, das dann am meiſten durch der Preuſſen Hulff vnd Arbeit geſchach (denn die deutſchen Pauren wurden hierin vorſchonet). Doch gieng es mit den Preuſſen am erſten fein gelinde zu, weil man die nicht zwangk, ſonder zur arbeit thet bitten vnd den jhenigen, ſo auf der Brüder bit willig zur arbeit erſchienen, es war man, weip, geſel oder magt, wurde eine Collation **) geben nach gethaner arbeit auf den Abend, alſo das es den Preuſchen vnderthanen eine luſt war, zur Hofe arbeit zu gehen, dann in den Collationen gar offt das tanzen nicht auſſenbleib †). Da aber Poppo von Oſterna der Hoemeiſter viel bruder in Deutſchen landen kleidete vnd deren meinung dahin gericht war, das man gutte Feſtungen in Preuſſen mauren ſolte, wurden die Preuſſen zu ſchwerer Arbeit teglichen gedrungen. Derhalben da des Scharwergks zu

Frohndienſte der Preuſſen.

---

*) In Hennig's Preuſſ. Wört. B. v. Porlenk wird über die Bedeutung und Herleitung dieſes Worts Aufſchluß ertheilt. Dazu bemerke ich, daß in dem zu Danzig 1767 Fol. herausgegebnen „vollſtändigen Culmiſchen Rechte" S. 28 das Porlenk eine Gewohnheit genannt wird, der man nicht widerſtehen ſoll. Hennenberger (in d. Erel. d. Pr. L. T.) erklärt es S. 124 durch das Geld, welches man umtheilet, als von Wildpret, Lachs, Stör ꝛc. Da das Litt. Perlenkis überhaupt jede Gebühr bezeichnet, ſo wird dort bei den Landleuten zunächſt das Dreſcher-Maß darunter verſtanden.

**) Von dieſem Lat. Worte ſtammt der im Preuſſ. Oberlande gewöhnliche Ausdrukk: Klahtſch, für Kindtauf-Schmaus, her.

†) Wie dies noch in Lief- und Kurland geſchieht, wo dergleichen Feſte Talkus genannt werden.

viel vnd die Arbeit mit Graben machen vor die Festen wolte zu schwer werden, blieben die Preussen aus. Da gingen die jungen frechen helden die O. Brüder ohne des Landtmeisters Gerhardt bewust einen andern radt an, trieben die Preussen mit grossen Haufen zur Arbeit, ja sie musten nicht nuhr Graben machen, sonder auch den herren zu gut den acker reden, pflügen, auch wardt von Inen pfluggetreide gefordert. Demnach vorhiengs Got, das die Preussen heimlich ein Kirwaiten Aleps genant vnter sich auffworffen. Durch diesen opferten sie Iren vorigen Gottern vnd dienten den Waidelotten. Da sie merkten, das die Herren solchs nicht achteten, folgte darauß, das sie wenig zur Kirchen giengen, ja auch der Herren selbst nicht sehr achteten. Vnlangst der Schlacht in Kauerlande, fragten sie durch Iren Kirwaiten die Gotter, ob auch Irer Herren Hochmut vnd Vngerechtikeit in kurzem werde gestrafft werden. Der Abgot gab zur anthwort, es wirdt gestrafft werden vnd mehr dann gnugk. Diese anthwort vorschwigen die Preussen mit allem Fleiß. Gerhart von Hertzbergk aber, der Landtmeister, als er sahe, das bei den O. Brudern kein gehorsam war, zogk nach zwei Jharen auß dem Lande vnd batt sich loß vom ampte. Es schreiben auch ethliche, das bei seiner Zeit die zwo burgen auff Samlandt angelegt worden, Lochstete vnd Tapiaw, eine an den orth, da das Tieffe auß dem frischen Habe in die gesalzene Sehe leufft, die andere Tapiau an den Flus die Dême genant, doch nicht auf die Stelle, da es itzo ist erbauet, sonder auf einem Hügel auf der seitte der Dême, nicht fherne von dem orth da es itzo zwischen dem zusammen flus des Pregers vnd Dême erbauet stehet, sollen aber bei seinen Zeitten nicht fhertig worden sein, sonder etzlich Jar dornach. Vrsach warumb sie erbauet sein, wirdt angezeigt, das man den Samlendern nicht getrauet habe vnd durch diese Festunge mochten in gehorsam erhalten werden.

Hernach hat der Hoemeister Bruder Hartman Grunbach zum Landmeister Grünbach.

Heupt oder landtmeister erkohren vnd aufs erste in Preussen sich zu begeben befholen, der auch im Jhare 1259 ankommen vnd ein streng Regimendt biß ins dritte Jhar gefhüret. Dieser soll den namen billich von seinen sitten gehabt haben. Dann er sol ein sehr harter karger vnd gestrenger herr gewesen sein, hat die O. Brüder mit einem geringen Tuch, so die Zeit in Preussen gemacht wardt, Watman genent, befholen zu bekleiden, derhalb er von den leuten auch Wattman ist geheisen worden. Vnd ob wol zu der Zeit die Sehe voller Fische waren vnd der Brauch hielt, das man Montag Mittwoche Freitag vnd Sonnabend vor die Couents Brüder so wol als die Ampts oder Regimentsbruder pflagk gutte frische Fische zu speisen, dennoch richtet dieser an vnd befhul, das den brudern im Couendt in obgedachten tagen zur Speise geben wardt Flackfische, Stockfische vnd andere dergleichen treuge Fische. Es scheinet, das er die O. Bruder durch messigkeit von Irem mutwillen abe ziehen wollen, aber der Amptspersonen, so am meisten strefflich waren, hat er vorschonet vnd denen Jr Wutten wider die Preussen gestadtet. Derhalb er auch in schwere straff Gottes gefallen, wie hernach folgen wirdt.

Dar oben ist angezeiget, das Heidenricus, der vom Bapst im Jhare 1244 wardt zum Ertzbischoffe geweihet vnd in Preussen abegefhertigt, aber derhalb, das er der Culmischen Kirchen vormogen zu solchem Ampt zu schwach befandt, sich nicht wolte Erzbischof sonder allein Culmischen Bischoff schreiben, auch den D. O. der vom Bistumb entzogenen Gutter halb beklaget, das Urtheil auch wider den Orden erhalten, aber ohne Execution, dann er daruber 1254 vorstorben. Nach seinem tode wählten die Thumherren Doct. Nicasium pfarherrn der altenstadt Thorn, der ein furtrefflicher vnd gelerter man war, aber der orden drang hefftig, das Fridericus, der zu Marpurg in Hessen war ein Bruder D. O., solte Bischoff sein. Deme auch ethliche Capitula, die gut Ordenisch waren, zufhielen, doch wolten die andern Thumbherren

Fridrich, Bischof v. Kulm.

nicht willigen. Ob wol D. Nicasius, da er des Ordens meinung vorstanden, das bistumb nicht wolte annemen, dennoch wardt die Confirmation herrn Fridrichs zu Rom lange vorzogen vnd er geweihet vom Würtzburgischen Bischoff auß des babsts befhel, weil der Ertzbischoff von Riga die Consecrirung Jme mitzuteilen sehre seumete, doch das er dem Rigischen Bischoffe seinen geburlichen eidt leisten solte, als sein Suffraganeus, welches wie die briefe bezeugen ist geschehen im 1255 Jare. Dieser Fridericus sol renunciret haben dem Orden zu gutte diß alles, was Heidenrieus mit recht hatte erhalten, doch solche Renunciation kurz vor seinem tode widerruffen haben. Ob er gleich alles nach des ordens willen schaffte, doch wolte Jm die Preusche lufft nicht wol bekommen, war stedtiges krank, also regierte sein Voigt, Bruder Diprandt von Baumbach an seiner stadt, gab dem bischoffe vnd Capittel was Jm gelüste, das also der gute bischoff gar kerklich gehalten wardt, dorfte diß aber niemandts klagen vnd muste so steds krank sein. Der Thumbherren ethliche clagtens Iren Freunden, halff aber nichts, also das auch einer von den thumbherren kegen Thorn schreib an seine Freunde, bat das sie kegen den winter Jm wolten mit einem Pelze vnd ein Par schue vorsehen.

Damit auch der D. O. seinen Willen auch mit diesen Colmischen thumbherren vnd Bischoffen gehaben mochte, schaffte er durch diesen Bischoff, das, gleichwie die thumbherren zu Marienwerder den D. O. albereit angenommen hatten, solchs auch mit den Colmischen geschahe, dann wo sie nicht Iren orden annehmen wolten, fugte der Orden dem Bistumb allen widerwillen zu, wolte auch Inen wenig oder nichts zu dem was sie berechtiget waren vorhelfen. So gar dankbare vnd gute Schutzherren waren sie in kurzer zeit wurden. Dieweil das Capitel darein willigen muste, wart dennoch dem deutschen Orden auf dißmal nicht incorporirt, sondern Inen allein macht geben von Anßhelmo dem Ermlendischen Bischoffe, als des Bapsts legaten, das sie Iren orden

Culmische Thumbherren treten in den D. O.

wandeln mochten, der es auch also bestettigete. Aber nachdem obgedachter Fridericus i. J. 1275 gestorben vnd zu Culmensehe in die thumbkirche begraben, hat Wernerus, der nach Friderich bischoff wardt die sache fordt gestellet, wie dan zu der zeit weiter davon sol gesaget werden.

Es hat dieser bischoff, weil er vorhin von wegen ethlicher Vbergaben, so bischoff Christiano von etlichen Preussen, wie daroben gesaget worden, gescheen, im Lobauschen lande nicht geringes theil hatte, die helffte desselben landes von Kasimiro dem Fürsten zu Coiau vnd Lantzitz nach dem Jme das, da Boleslaus sein eltester bruder herzog in der Masau durch den todt ohne leibes Erben abegangen war, zukommen durch eine milde vbergabe, oder wie des Hoemeisters brief saget, eines getroffenen kauffes halben an sich vnd an das bistumb bracht im Jare 1257. Da aber diese vbergab oder Kauff volnzogen, wolten die Bruder D. O. nicht gestadten vnd insonder Bruder Hardtman von Grunbach, landtmeister, drangk auf den bischoff mit einem bapstlichen mandat, dorin Babst Alexander ganz ernstlich dem bischoff gebeut, das er bei vormeidung harter straff ohne alle Appellation oder beruff den Vortrag zwischen obgedachtem Fursten von der Koiau vnd dem Orden aufgericht zu halten. Darumb dan dieser Handel zwischen dem Bischoff vnd orden zwistigk vnd hernach vortragen worden, die in nachfolgender Abschrift zu ersehen *).

Obgesatzten Vortragk hat Alexander im ersten Jhar seines Babst-

*) Die an dieser Stelle eingeschaltete Uebereinkunft zwischen Kasimir, Herzog von Kujavien und Lenschiz, und dem Hohemeister Poppo von Osterna, worin lezter die Hälfte des Löbauschen Landes ersterm abtrit und das Verfahren bei vorfallenden Streitigkeiten vorgeschrieben wird, datirt Neu-Leßlau (Iuuenis Wladislauia) 1255 ist abgedrukkt in den act. Bor. III. S. 138 und im Dogiel No. XXVI. S. 25.

ums am 14 Tage Martii auf bith herzogen Kaſimiri beſtedtiget, in deme wol zu merken, das Konradi Herzogen auß der Maſau, ſo 1247 mit tode abegangen, elteſter Szon Herzog Boleslaus, dem die Maſau vom Vatter zugeeignet vnd das halbe Lobauſche Landt unter etlichen bedingungen vom D. O. zugefallen war, wenig Jhar nach ſeines Vatters tode auch ohne leibes Erben vorſchied. Dieſer hat ſeinem bruder Kaſimirus die beiden Furſtenthume Koiau vnd Lanßiß vnd das theil Lobauſchen landes vorlaſſen. Ob nuhn das wider die bedingungen, ſo in den Vortragen aufgericht, welchs die briefe faſt doch dunkel aber das bapſtliche Mandat klarer anzeigen, oder ob auch ſonſten eine andere Vrſach geweſen, darumb zwiſchen gemeltem Herzogen Kaſimir (der ſich doch alwege freuntlich kegen den Orden vorhalten) vnd dem D. O. in Preuſſen ein Irrung vnd Zwiſt entſtanden, kann ich nicht ſagen. Was aber der Vortragk mit ſich bringet, iſt am tage.

Jdoch acht nottig einen Jden zu vorwarnen, weil die Legende ſo von S. Hedwigen Leben geſchrieben iſt, dergleichen auch die Polniſchen geſchichtſchreiber offentlichen ſetzen, das Poppo von Oſterna D. O. Meiſter in Preuſſen mit einer zimlichen Anzal derer, ſo das Kreutz wieder die Vngleubigen in Preuſſen zu ſtreidten angenommen, indem als er durch die Schleſie in Preuſſen ziehen wil, von dem Herzogen von der Legenitz angelanget wurden, das er mit ſeinem volk auch wolle ſampt Jnen vnd viel Polniſchen Herren die ſich wider die Tattern hetten alda geſamlet zu ſtreitten, mit ſeinem volke desgleichen auch gemelter Furſt von Lignitz, ſampt vielen Herren vnd volck auß Polen i. J. 1241 niedergeleget vnd erſchlagen worden. Ob das nuhn der Warheit gemes, ſiheſtu auß dieſer vorſchreibung vnd volgenden. Jch habe auch durch gutte Freunde beſtellet, das zu Breßlau zu St. Albrecht zu den Predigern, da er ſolle begraben liegen, vnd ſein wapfen auch zu ſehen ſein, desgleich in St. Jacobs kirch bei den grauen Monchen, wie Mechovita

wil, mit Fleiß nachgesucht, aber des kein anzeigen oder zeichen viel weniger sein nahmen vnd wapfen gefunden worden. Daneben ist auch diß wol zu erwegen, das die Zeit gar nicht zustimmet, denn Mechovita setzt diese schlacht, so recht gedenke, ins 1241 Jhar vnd ob wol Cromerus die selbe fast um 2 Jar ferner stellet, doch ist Mechovita in dem auch wider sich vnd Cromerum, denn er bekennet hernach in seiner Cronica, das Poppo noch im J. 1245 in Preussen gelebet vnd Krieg habe gefhüret. Ja er sagt, das Poppo i. J. 1255 durch ein Anlaß auf In zwischen Herzog Schwantopol vnd Przemislav ein Vrtheil habe gesprochen, damit auch beide zwistige theil zufrieden gewesen, vnd das volnzogen haben. So aber auch imandes wolte sagen, das Poppo hernach als die Tattern wiederumb in Polen i. J. 1259 shielen vnd da sehr grossen Schaden sonderlich bei Sandomir, Krakau, vnd Liegnitz vbeten, were vmbkomen, dem gebe richtige anthwort, das nicht allein auß den Preusschen geschichtbüchern, sonder auch des D. O. vnd Irer Hoemeister Vorzeichnus vnd der that selb genugsam klar erscheinet, das Poppo von Osterna das Hoemeister Ampt biß in das 1263 Jhar getragen vnd sich hernach vom Ampt von wegen seines hohen alters vnd seines leibes vnvormogenheit abegebetten *), das also in seine stadt zum Hoemeister i. J. 1264 erwehlet wurden Bruder Anno oder Hanno von Sangerhausen, der ehmals in Preussen aufm alten Haus landt Commendator gewesen. Auß denen nun gnugsam kundt gethan, das Poppo, so etwa

in

*) Man läßt ihn entweder i. J. 1262 oder 1263 die Regierung niederlegen; allein beides ist falsch, denn wahrscheinlich schon i. J. 1260, sicher aber i. J. 1261 regierte Anno v. Sangerhausen, wie man aus einer auf dem geh. Archiv befindlichen Bulle vom Papst Urban IV sehen kann, die an den Meister Anno addressirt und zu Viterbo VI Kal. Dec. Pont. a. I. d. i. d. 26st. Nov. 1261 ausgefertigt ist. Daß Poppo im J. 1263 gestorben sei und zu Breslau begraben liege, behaupten die neuern Schriftsteller einstimmig.

in Preuſſen vngefher 6 Jar Landtmeiſter vnd hernach zu Hoemeiſter erkoren, nicht bei Liegnitz, wie die Poln. Chroniken vns bereden wollen, im J. 1241 oder 1242 vmbkommen ſei.

Daneben iſt auch aus Hartmanns v. Grünbach Landmeiſters in Preuſſen vortrage, ſo er mit dem Culmiſchen biſchoffe gemacht, zu merken, daß Poppo v. Oſterna i. J. 1255 mit andern Herrn in Preuſſen geweſen vnd den Vortrag nicht als landtmeiſter, denn diß war Heinrich v. Wida, ſondern als Hoemeiſter aufgericht vnd beſigelt *). Auſſer dem, daß darin noch bei dem Jhar 1260 als eines Hoemeiſters gedacht wird, iſt daraus zu erſehen, wie Lauterberg vnd was von dar an biß an der Pfaffen pfort vnd ferner biß an den Acker des Feldes der Stadt Löbau (Tergewiſch vorbei) in einem alten wegk biß an die Drewenz dem Biſchoff iſt die Grenz gemeſſen vnd geſetzt worden vnd alſo faſt alles, was auf dieſer ſeitten der Drewanz nemlich kegen der Stadt werts zu rechnen, dem Biſthumb ſolte zukommen vnd was auf jenſt der genenten grenzen were, dem Orden vnd itzo kegen Bretian vnd Lauterbergk gehorig, vom Lobauiſchen Lande vnd Culmiſchen Biſtumb faſt alles iſt abegezogen wurden.

Alſo hat der D. O. die groſe wolthat, ſo Jme von Chriſtiano dem erſten Biſchoffe geſcheen wenig betracht vnd, wie oben gedacht, Jn bei ſeinem leben des Biſtumbs zu berauben mit dem Ploczker Biſchoff radt gehalten vnd geſchloſſen, alſo itzo die Culmiſche Kirche, weil ſie die nicht gantz zu vnterdrucken vormochten, dennoch zu zwacken vnd was ſie immer mochten der abezuziehen nicht vnterlaſſen. Hier bei kan nicht vorſchweigen, das obgedachter Biſchoff, nach deme er zum Culmiſchen Biſchoff confirmirt wurden, nicht allein anderthalb Jhar, wie S. Grunau

*) Hier folgen im Text die Urkunden, welche in den act. Bor. B. III von S. 138 bis 146 abgedruckt ſind.

schreibt, gelebet, sonder biß in das 1274 *), wie solchs auß den Handlungsbrieffen, so bei meinen zeitten zur Lobau im Schlos vorhanden waren, klar zu ersehen.

Herrmann Sarazin.

Zu dieses obgedachten landtmeisters **) zeitten war zu Konigsbergk im Conuent ein bruder, Herman Sarazin, der geburt ein Schwabe. Dieser war von Person ein klein vndersatzt starck man vnd guter kriegsman, aber doch dabei Gothfurchtigk, der auch, ehe er sich in den D. O. begeben, Mariam die hochwirdige Gottes gebererin in so hohen Ehren hielte, daß, wo In Imandts in Irem nahmen (es war groß oder klein) thet bitten, den lies er nicht vngeweret der bitte von sich gehen. Er hatte einen Ritter im streit gefangen, den er um In hoch zu beschatzen vnd desto mehr vor seine erledigung geldes zu erhalten, fast harte hielt. Letzlichen setzt er dem gefangenen ein Ziel, das er Ime solte geben eine benente Summa an gelde, die sehr groß vnd dem gefangenen vnträglich war, mit angeheffter bedingung, wo er das geld nicht wurde erlegen, wolte er In on alle barmherzikeit todten. Weil nuhn der Ritter solchs in grosser angst kegen menniglichen klagte, wart Im geraten, das er H. Sarazin vmb Marien willen bete, das er In nicht so hoch vnd hoher dann er vormochte zu zalen, wolte schatzen, auch In nicht so jemmerlich todten. Da Sarrazin diesen gefangenen also bitten hörete, thet er balde der hochgelobten Junckfrauen zu Ehren den gefangenen one alle entgeltnüs vnd schatzunge queid frei vnd loß sprechen. Da gedachtem Sarrazin der Orden albereit zugesaget, er aber noch nicht eingekleidet war vnd nuhn vnterwegens war zu reitten an den orth dahin er beschieden war die kleidung des D. O. zu entpfahen, kam er kegen Passau, da war eine Freude vnd derhalb eine grosse menge von Rittern vnd knech-

*) Bischof Fridrich, ein Hesse, starb d. 28 März. 1274.
**) Gerhard v. Hirzberg, oder Herzberg.

ten, die ſich imer rüſteten vnd zurichteten mancherlei Ritterſpiel mit Thurniren ſtechen vnd brechen zu vben. Sonderlich aber war einer alda den hatte Nimandts konnen abeſetzen. Als demſelben angezeiget wardt, daß ein Schwebiſcher Ritter vnd guter Renner were ankommen, zu dem ging der Paſſauſche Renner vnd ſprach zu Im, man ſaget das nicht beſſer Renner ſeindt, dann in Schwaben, darumb bitte ich dich von wegen deiner allerliebſten, thue mit mir ein Rennen von wegen deiner allerliebſten. Da Herrmann v. Sarrazin dieſen Pracht vnd ſtoltz des Paſſauiſchen Ritters vnd Renners horete, wolte er ſeiner allerliebſten Junckfrauen, nemlich Marien, der erwirdigen Junckfrauen, der er ſich albereit vorſprochen hette, die vnehre nicht thun, das er vmb Irent willen nicht durffte oder wolte einen ritterlichen rith thun, zog alſo in hoffnung vnd vortrauen ſeiner Junckfrauen auf die bane. Im erſten Ritte rante er den hochberumpten Ritter hinder den gaul gantz ehrlichen vnd ritterlichen, derhalb Ime auch des ſelben Ritters gaul vnd wapfen zugeteilet wurden, die er beide vnd was er ſonſten zu geſchencke damit erlangete den armen vmb Marien thet geben vnd reith demnach ſeine ſtraſſe an den orth, da er die kleidung ſampt dem kreutze nach des D. O. ſitte entpfiengk vnd hernach viel Jar zu Konigſbergk in Preuſſen im Conuent ein gantz andechtiges vnd lobliches leben fhurete, alſo, das Maria Ime ſehr offte erſchein, vnd mit Im redete. Zur Zeit begab ſichs, daß, da er am Tage der Vorkundigung Mariä in ſeinem gebet Mariam anruffete, die Im faſt mit betrübten geberden erſchein. Als er ſie vmb die Vrſach gefraget, hat Ime das geſicht zur anthwort geben, Meine Sone vnd deine Brüder machens, das ich traurig bin, weil ich Inen nicht helfen kan. Euer ſeindt fünffe, die bitten mich, das es euch allen gelinge im konfftigen ſtreit, du wiſſe, daß ich den ſchrecklichen Zorn Gottes nicht abwenden kan, als Jr von mir bittet, dann in deinen Brüdern iſt keine Forcht gottes, keine lieb, keine ſchande. Vorhin pflagen deine brüder

wenn ſie zuſammen den abendts trunck zu halten kamen, zu rheden von meinem allerliepſten Szone Jeſu Chriſto, ſeiner geburt, leren, wundern, leiden, ſterben, desgleichen auch von mir, oder ſonſten von der heiligen thaten, wann dieſe aber nuh zuſammen kommen, ſeindt Ire rede von den groſen thaten der konige vnd furſten vnd andern eitelen dingen der weldt. Dorin ſtehet Ir luſt, freud, muth vnd Sinn. Wo ſie ſich nicht werden bekeren, wirdt der Zorn Gottes vber ſie komen vnd ſie gantz häffttig vorterben, das iſt die vrſach meines traurens. Doch warne vnd vormane ſie, das ſie ſich bekeren. Aber ſie werden dich nicht horen, ſonder honen vnd ſpotten. Ich weiß daß euer 5 mit Inen werden vmb Irer boßheit willen in der Schlacht bleiben, aber Eure Sehele werde ich kegen himmel fhüren. Vber ſolcher Rede vorſchwandt das geſicht. Bruder Sarrazin vormeldet es, wie Jme befholen war, ſeinen Brüdern vnd vormanet ſie zu rechter buß, aber er wart nicht allein vorlacht vnd vorhonet deshalb, ſonder Irer fluchten In auch gantz vbel vnd vorfolgten haſten vnd nieden In, das er doch alles geduldig leidt vnd aufnam, bat auch 4 prieſter bruder, das ſie es zum gedechtnüs wolten aufzeichnen vnd dran gedenken, wann es geſchcen were, das ers vorhin geſaget.

Von dieſem bruder Hermann Sarrazin wirdt auch geſchrieben, daß, da er i. J. 1260 mit andern vielen brudern vnd volck, ſo die Zeit in Kurlandt zogk, vnd, wie hernach ſoll geſagt werden, eine jemmerliche niederlag erleidt, ſei Jme vnlangſt zuvor, ehe dann er von Konigſbergk außreiſete, Maria erſchienen vnd habe zu Jme geſprochen, Hermanne, ich lade dich zur hochzeitlichen Freude meines allerliebſten Sones. Demnach da er mit den andern Brudern D. O. in Churlandt vorreiſen ſolte, geſegnete er etliche ſeiner brüder die da heim gelaſſen wurden zu Schutz vnd bewarung der burg Konigſberg. Vnter denen hatte er im geſegnen zu etlichen dieſe wort geredt, Ich weis, das Ir mich alhie auf dieſer weldt nicht mehr werdet ſehen, dann mir iſt erſchienen die hoch-

gelobete Junckfrau Maria vnd hat mich geladen zur ewigen Freude in jenem leben vnd diß setzet man zu erweisen, daß es von Gott vorsehen, daß die D. O. brüder so schwerlich sampt Jrem volck in Kauerlande solten ernider gelegt werden von wegen Jrer sünden.

Jndes trug sich zu, das Br. Burchardt von Hornhusen, der zu Konigsberg Commendator gewesen war, gar ein freundtlicher vnd holdseliger man vnd grosser Heldt, gekoren vnd geschicket wardt zu einem Meister in Leiflandt, sonderlichen weil Jme die gelegenheit beider lande Leiflandt vnd Preussen wol kundt waren. Der selb gab den radt, das beide lande mit gemeinen Kosten vnd gleicher arbeit auß beiden landen eine starcke Feste oder burgk ins Carsauische *) auf S. Jorgenberg bauen solten. Da dieselbe burgk i. J. 1259 gefertiget, besatzten sie die selbe also, das ein theil der brüder vnd diener auß Preussen, das andere theil von Leiflandt dahin vorfertiget wurde. Jm folgenden 1260 Jare kompt Witen **), der Samaiten Oberster, vnd nam ein groß theil des Kauirschen landes ein. Solchen Schaden zu rechnen, auch die Georgenburg zu bespeisen voreinigten sich die bruder D. O. aus Preussen vnd Leiflandt, das ein Jder theil auf bestimten tagk mochte komen auf die neu erbaute burgk mit mächtigem Heere vnd die burgk also wol bespeisen vnd fherner radt halten, was nützlich wäre vorzunehmen. Da sie nuhn nahe an die burgk kamen vorkundigt Jnen ein bot, das viel tausent Littauen vnd Samaiten in ein orth des Kauerlandes were gefhallen, thete alda grosen Schaden mit morden rauben vnd brennen den neuen Christen daselbest, weren nuhn im zurucke zoge, trieben ein groß volck von gefangenen vnd vielem Raube hinwegk. Solche mehre bewegte die herren

Georgenburg in Kurland erbauet.

*) Nicht weit von Doblen in Kurland.

**) Muß heissen Mindowe, König der Littauer, denn Witen regierte 20 Jahr später.

vnd das Heer billiche vnd erschießliche Hülfe den armen gefangenen zu erzeigen. Weil nuhn die Herren davon radtschlagen, werden sie vnterricht, das die Feinde, dorunter auch des Koniges aus Böhmen Volck war *), mit vnzelichem Haufen volcks nicht fherne weren vnd Inen neher daher zogen, fragte der Marschalk auß Preussen einen Preuschen edelman von Pomezanen Macko genant, was sein radt were vnd wie die Samaiten vnd Littauen anzugreiffen. Dieser Macko sol, wie die geschichtschreiber sagen, des Pipin Szon gewesen sein, so im Culmischen lande vom orden gefangen vnd vmbbracht war, hatte aber, nach deme er zum Christen glauben gekommen war, sich treulich vnd aufrichtig vorhalten, welchs doch nicht sein kan, dann des Pipinen Son war, wie oben gedacht, albereit vorstorben, derhalb muß diß ein ander Macko sein. Weil der vormercket, daß sehr viel vnter denen so zu Roß waren von wegen der grosen menge der Feinde begunden zu zagen vnd auf die Flucht zu denken, sprach er, mein Radt were, das alle pferde hinwegk gethan wurden vnd also alle zu fuß streiten müsten, denn also würde etlichen die hoffnung, die sie auf die flucht setzen, benommen werden vnd wurde die nodt leren dester bestendiger zu streitten vnd damit kein Argwon Euch hier an behindere, wil ich mit den andern Preussen für Euch hergehen zu Fuße, folget Ir vns auch zu Fuße nach, hoffe der liebe Got

*) Daß der König von Böhmen feindlich gegen den Orden gesinnt war, beweist unter andern eine Bulle des Papsts Alexander IV. d. d. Subjaco V. Id. Sept. Pont. a. VI (d. 9. Sept. 1260) worin er zum Könige sagt: ceterum attente prouideas, quod tu eandem Liuoniam et Prusciam uel Curoniam et Estoniam seu quamcunque aliam terram spectantem ad predictos fratres Hospitalis eiusdem sine consensu et voluntate ipsorum nullatenus intres, aut eos, uel eorum cruciſignatos seu quoscunque alios ipsorum occasione moleſtes in aliquo uel perturbes. Das Original dieser Bulle ist im geh. Archiv-Gewölbe.

werde vns den Sieg geben. Da diß horete Juncker Vtram von Zihebogen, der von wegen des Koniges von Dennemarcken vnd Schweden mit ethlichen Schwedischen Reutern *) war von Reuel dem orden zu hulff komen, desgleichen auch die Brüder auß Preussen vnd Leiflandt, sunderlich aber die Soldener des Ordens **) auß Preussen, wiederspra-chen die dem Radt, denn sie hatten schwere Rustung, das, wenn sie von den pferden weren, konten sie wenig außrichten, ja sich selbst fast nicht weren, scholten den guten man vor einen Vorreter, müste mit seinen Preussen vnd andern auf eine Seitte ziehen, denn man hette sie in Vordacht, als wurden sie den Hauffen trennen, oder sonsten böse stucke brauchen, die dem Here zu nachteil gereichen mochten. Es seindt auch die Curlender vnter welchen viel waren, denen Ire Weiber, Kinder, Viehe vnd Habe geraubt worden, gesamlet kommen vor die Obersten, die baten flehentlich, das man Inen wolte zusagen, wenn der liebe Got, wie sie vorhofften vnd auch treulich dazu helfen wolten, den D. O. brudern den Sieg geben wurde, das Inen das geraubte frei wurde wieder gegeben. Diß willigten viel brüder des Ordens, desgleichen auch viel des gemeinen volks, doch weil den Schweden vnd Soldenern Ir teil auch daran geburete, liessen sie es an die Schweden vnd soldener gelangen, welche sich hierin widerten, desgleichen solle, wie P. v. Dusburg saget, auch das gemeine Volk auß Preussen vnd Leifland gethan vnd gesagt haben zu anthwort, wirt Imandts haben das da klinget, wir werden haben das da singet. Auf das sol Bruder Sarrazin gesprochen haben, Nu arme

*) Ein Herzog von Schweden, Karl, von dem die Geschichte nichts weiß, war der Anführer und blieb mit allen seinen Hülfstruppen auf der Wahlstatt, wie die Anm. weiter unten anzeigt.

**) Also schon damals fütterte der Orden Söldner, und nicht, wie man bisher glaubte, zum ersten Mal vor der Tannenbergschen Schlacht.

leute das Jre vmb vnsernt willen vorloren haben, so wirt Jnen Got zusugen was da klinget vnd singet vnd wir werden haben, was da glimmet. Nach diesen Rheden habe man die Spitz geordnet also, das die Kauren seindt hinden nach gangen.

Schlacht bei Durben in Kurland.

Da nun die beiden Heere in ein ander satzten griffen sie einander mänlich an, aber die Samaiten giengen imer Fuß vor Fuß vnd schlugen mit Jren grosen Keulen weidlich drein. Da das die Kauren, so hinden im Heer waren, ersahen, schlugen sie von hinden auch zu auff des Ordens Heer, das also die Brüder des Ordens mitten vnter den Feinden waren, denn vorne waren die rechten Feinde die Samaiten. In solcher gefhar begunden viel des gemeinen volks in die Flucht sich zu begeben. Do das Macko der Preusse sahe, vormanete er die so bei Jm waren der treu, so sie Jren Herren schuldigk weren, vnd sprengete mit seiner gesellschafft, derer nicht wenig gute Kriegsleute vnd dem D. O. stetigs treue leute gewesen, schlugk mit macht drein, vormeinet die Feinde zu trennen vnd irre zu machen. Aber Gott hassete der D. brüder vnbusshertiges leben, derhalben lies er sie alle vmbkommen, also das auf das mal sehr wenig von diesem Heer wieder heim kamen. Bruder Burchardt von Hornhusen meister in Leiflandt, desgleichen auch die beiden Marschalke nemlich der aus Preussen, Heinrich Pöttel *) vnd der aus Leiflandt Herrman Rise **), darzu 150 Brüder des D. O. blieben alle in dieser Schlacht. Vnter denen ist auch offt gedachter bruder Sarrazin getodtet, auch wart da erschlagen Juncker Vtram von Ziehebogen samt allen Schweden, die er aus Reuel mit gebracht hatte. Dazu ist auch Macko mit seinen Preussen vnd ein Preusse von Quedenau, Sclodo genent, ein Vater des Malubi, der in die 200 seiner Freuntschafft

*) Oder Bötel.

**) Dessen Namen man sonst nirgends findet.

schafft bei sich hette, also getodtet worden. Diese Schlacht ist geschehen am Tage Margaretä des 1260 Jhares bei dem Flies Durben, darin die D. O. brüder erlegt wurden in acht stunden, so das Schlahen geweret *).

---

*) Die Nachrichten über die Zeit und einige andere Umstände dieser Schlacht lauten sehr verschieden: Dusburg und andere Preuss. Chronisten sezzen sie in das J. 1260, Schlözer (Gesch. v. Littauen S. 42) in das J. 1261 und die Liefl. Chroniken in das J. 1263. Allein ganz falsch ist das Jahr 1260, denn Mindowe, König und Anführer der Littauer, war damals noch des Ordens Freund so sehr, daß er demselben, in der Mitte des Junius, sein ganzes Reich vermachte, falls er unbeerbt stürbe. Eben so wenig trifft das Jahr 1263 zu, weil, wie einige Urkk. ausweisen, damals Andreas Meister v. Liefland war. Zwar behauptete Bachem (Chronol der Hochmeist. D. O. S. 21.), es werde Andreas in einer Urk. aus der Mitte Junii 1260 (Act. Bor. III. S. 744) schon Meister v. Liefland genannt, allein Bachem irrt, weil Andreas sonst noch vor dem Margarethen Tage (d. 13 Jul.) an welchem die Schlacht gewesen und Burchard v. Hornhusen gefallen seyn soll, Meister gewesen wäre.

Die Landmeister jener Zeit heissen in den Urkk. praeceptores und unter magister wird der Hohemeister verstanden. Da aber die angeführte Urk. ausdrükklich von einem magister redet, so wird darunter der Hohemeister Anno von Sangerhausen gemeint, der (was jezt ausgemacht ist) schon im J. 1260 Hohemeister war. Sein Name wird, nach dem Gebrauch damaliger Zeiten, sehr oft nur durch den ersten Buchstab A. angedeutet, weswegen ihn auch viele Andreas gelesen haben.

Dies sind die Gründe, welche mich veranlassen, die Schlacht bei Durben, mit Schlözer, in das J. 1261 zu sezzen. Dabei muß ich noch bemerken, daß, wenn Hr. v. Kotzebue (Th. II. S. 297) eine Bulle des Papsts Alexander IV v. J. 1260 auf diese Schlacht beziehen will, dabei ein Irrthum obwaltet, denn eben die Klagen, welche der Papst dort führt, finden sich schon in einer frühern Bulle desselben d. d. Viterbo Id. Iul. P. a. IV d. i. vom 15 Jul. 1258, worin er ausdrükklich sagt, quod fere quingenti ex fratribus in Liuonie ac Pruscie partibus manibus infidelium crudelissime sunt occisi, worunter wahrscheinlich die Aufstände in Lief- und Kur-

Wunder. Die geſchichtſchreiber denken alhier etlicher wunder, ſo ſich zur ſelben zeit zugetragen haben. Ins erſte, daß vor der Schlacht H. Sarrazin den Brüdern angezeigt, daß dieſe vnd mehr ſtrafen erfolgen würden, zum andern, daß ein deutſcher gepauer in Preuſſen wonende in der Zeit als die Schlacht in Kurland geſchah, vor ſeiner thure geſtanden vnd in der luft ein geſichte geſehen, wie die D. O. brüder mit den vngleubigen ſich manlichen ſchlugen, rufte ſein geſinde vnd andere nachpauren, denen er diß geſicht zeigte mit vorwundern, das ſie es nicht auch, wie er, ſehen kunden. Balde darnach zeigte er denen ſo vmb In ſtunden an, daß die brüder von vielen Fluchtigen vorlaſſen wurden, doch wereten ſie ſich mit denen, ſo bei inen blieben gar manlichen. Letzlichen fehet er an zu ſchreien vnd ſagt wenende, O ſehet wie gar jhemerlichen werden alle vnſere herren vnd die bei Inen ſein erſchlagen, doch haben wir vns auch des zu erfreuen, das Maria die werde mutter Gottes ſampt vielen Junckfrauen vnd Engeln die Sehlen der erſchlagenen alle (ausgenommen eine) ins himelreich fhüren, vnter denen ſeind zwo die ſehr ſchöne vor den andern leuchten vnd helle glänzen, nemlich die Sehle Br. Hermans v. Sarrazin vnd Br. N. v. Gleiſberg, der zu Chriſtburgk ſich im Orden wol vorhalten vnd alda ſo ein gar heiliges leben gefhüret, das ein mal am ſtillen oder Charfreitage, als

---

land und die Einfälle der Gzetweſier (Jazwinger, Jazygen) in Preuſſen gemeint ſind.

Daß die Schlacht am 13ten Jul. vorfiel, wird aus dem Anniverſarien-Buch des Ord. (ſ. Bachems Chronol. der Hochmeiſter S. 21) gewiß, worin es heiſſt: Eodem die fuit occiſus Magiſter Lyfonie Frater Borgard de Horenhuſen et cum eo centum et XXXVI fratres et dominus Karolus dux de Sweden cum tota familia ſua et multi alii obierunt in conflictu Chriſtianorum in nomine I. C.

man vnter der Meſſen das kreutz nider hatte gelegt vnd die bruder nach der ordnung dazu traten das zu küſſen, kam dieſer Br. Gleißenberger auch dazu vnd da er dem holczenen kreutze hette einen Kuß geben löſte das ſelbe beide Armen vom Holtz vnd nageln, da es mit angehefft war vnd wolte den bruder vmbfahen. Aber der bruder wegerte ſich des vnd ſprach, Ach herre es gezimet ſich nicht, daß du ſo gar einen groſen ſünder vmbfaheſt, der das vnwirdigk iſt. Wie oder woran ſich der eine, ſo in dieſem ſtreit auch todt blieben, aber dennoch nicht zur ſeligkeit mit aufgenommen worden, ſich vorſundiget, des wiſſen ſie keine vrſache anzuzeigen. Aber das iſt wol zu merken, das Hermanno allein von fünfen iſt oben im geſicht vorkündigt worden, hie gelten ſie alle gleich, auſgenommen die obernenten zwene, die ſonderlich helle vnd klar vor den andern geſchienen.

Sie ſetzen noch ein geſicht von derſelben Schlacht. Ein Bruder D. O. Konrad v. Feuchtwangen, der hernach Hoemeiſter worden, hatte zu der Zeit eine Schweſter, die nach Jres mannes tode im Witwen Stande in einer Clauſen ein gottfurchtiges leben fhürete, mit der Chriſtus offt ſol geredet haben. Der hab er dieſe niderlage in einem geſichte gezeiget, auch wie die Littauer vnd Samaiten viel gutter Pferde, Wapfen vnd andere Dinge bekommen haben, damit ſie ſich hernach wider die D. O. Brüder mächtigk geſtärckt haben.

Nachdeme nuhn das gerucht dieſer groſen niderlage in Kauerlandt erlieden in Preuſſen mennigklichen offenbar wart vnd die D. O. Brüder dennoch von der Tiranney nicht nachliſſen, begunden die Preuſſen zum erſten in Bitth weiſe die ampts auch andere perſonen des D. O. anzufhallen, das ſie doch nicht ſo gar vnbillich vnd mit gewalt fharen wolten, alſo das ſie ſich des von Jacobo Archidiacono gemachten vortrages beriefen. Allein der D. O. lies ſich bedun-

cken, das vngeraten were, den Preussen ethwas nachzugeben, vnd wol weniger sie, lauts des vortrages, in Irer Freiheit bleiben zu lassen. Also vorsündigten sich die Preussen viel mehr wider Got vnd menschen, das sie nicht mit gedult der Obrikeit vnbillichs belästigen als Gottes straff aufnamen vnd erlieden, sunder zu Iren abgottern den Teufeln zuflucht nahmen, denen auch opferten vnd dienten vnd wider Ire rechte Obrikeit aufrhürisch wurden, vnd sich emporeten die vnd sonsten viel frommer Christenen, one einige Vrsach zum theil beschädigten vnd fiengen, zum theil auch jemmerlich ermordeten. Dafür wurden beide theile hart bestrafft, dann beide, die Ordens brüder sampt der Hülfe aus deutschen Landen wurden von Preussen jhemmerlich ernider gelegt, hinwiderumb die Preussen, nachdem Ire funf Fürsten oder Heuptleute ins gemeine schändtliches todes vmbbracht waren, die andern auch hart geschlagen vnd Ire lande vorwüstet wurden, davon wollen so viel wir mogen, nuhn weiter sagen.

Da die grose Schlacht in Kauerlande vorloren war vnd die D. O. Brüder, auf das demutige Blehen der Preussen vmb Ire freiheit, von den vngeburlichen beschwerden nichst wolden nachlassen, sunder sie wol in vordacht hetten, das sie sich emporen mochten, begab sichs, das Bruder Wolradt, der von wegen seiner Sitten den Zunamen Wunderlich bekommen, Vogt vber Ermlandt vnd Natangen, foderte mit grosem Ernst den pflugscheffel von den Preussen, nemlich von Jder Huben 1 Scheffel Weitzen. Zu deme vorfugten sich kegen Lenzenburgk (so fast ein klein viertheil weges vom Schloß Brandenburg kegen Balga werts am Habe auf einen Hügel gelegen gewesen *) viel des Preuschen Adels, die baten In, das er die Foderung des Pflugscheffels wolte nach-

Wolradt Wunderlich.

*) Die Stelle dieser alten Burg ist noch sehr gut zu erkennen. Die noch übrigen Erdwälle sind stark mit Strauch bewachsen.

laſſen, dann die armen leutte ſo offt zum Scharwerk gedrungen würden, das die Aecker nicht weren zu rechter Zeit zugericht, auch ein groß theil der ſelben nicht beſehet wurden, dazu were es wider den vor wenig Jaren aufgerichten vortrag. Darauf der Vogt Jnen zur anthwort gab, es ſtünde nicht in ſeinem gefhallen noch macht, ſonder hette das zu fodern Befhel vom Herrn Hoemeiſter bekommen. Dorauf der Adel Jn abermals mit Fleis baten, dieſe entſchuldigung an den Hoemeiſter zu bringen. Nach ſolchen rheden, nach deme es faſt zeit war zur abendt Collation zu gehen, ludt er die mit Jme zur Collation zu gehen vnd mit Jme vor gut zu nehmen, giengen alle mit Jm, truncken vnd waren frolich. Jn deme da ſie nuhn die becher mit gutem mete zimlich einander hetten zugemeſſen fieng der Vogt an die geſte zu ermanen, das ſie den Pflugkſcheffel wolten abelegen vnd von den Jren abezulegen ſchaffen, vormeint das ſie vieleicht nuhn auß frolichem mute etwas zuſagen wurden, des ſie ſich ſonſten hetten geweigert, aber die Preuſſen wolten nicht dran. Vnter ſolchen rheden wirt das Licht (ich weiß nicht, ob es von Zufhall oder mit Fleiß geſcheen) außgeleſchet, da hieben vnd ſtochen die Preuſſen auf den Vogt weidlich zu, vormeinten Jn alſo im Finſtern vmbzubringen vnd die Sache damit zu entſchuldigen, das man nicht wüſte, wer es mochte gethan haben. Aber der Vogt hett vnter den Kleidern verborgne Wapfen, darumb ob er wol etliche ſtreich entpfangen, die dennoch Jme vnſchädlich waren, dazu war er auch balde vnder den tiſch gefhallen vnd damit die Striche, ſo faſt hefftig im Finſtern auf die Stadt, da er geſeſſen, von den Preuſſen geſcheen weren vnnütz gemacht. Als aber die diener wiederumb Liecht ins gemach brachten, waren alle ganz ſtill auch Jre Weren in Jren ſcheiden, das derhalb niemandts konte beſchuldigt werden. Doch zeigte Jnen der Vogt wie ſein Kleidt zerhauen vnd zerſtochen war, fragte auch die geſte fherner im trincken, dazu er ſie widerumb notigte, was recht etwa bei Jnen wer gehalten worden, wider den, ſo ſeinen Herrn

ſchlüge oder vmbbracht hette. Dorauf ſie alle einhellig zur anthwort gaben, einen ſolchen hette man, wie andere vbeltheter, lebendig vorbrandt. Dabei ließ es der Vogt dißmal bleiben vnd war mit ſeinen geſten frolich. Nach etlichen tagen aber lude er dieſelben vnd viel andere des Preuſchen Adels auf dieſelbige burg zu ſich zu gaſte, die dann willig kamen, vorhoffende, das ſie von Jme ein gutte anthwort vnd nachlaſſung des pflugkſcheffels vnd anderer beſchwerde halben erlangen wurden. Die geladene geſte, da ſie auf den angeſatzten tagk kegen Lentzenburg kamen, wurden vom Vogt auf Judas arth freundlich entpfangen vnd Jnen vol auf nach deutſcher arth wol zugericht, geſpeiſet auch gutter ſüſſer Metth (dann des bieres achteten die Preuſſen auf die zeit nicht, warens auch nicht gewohnet) zu trinken geben, ſo daß Wirt vnd geſte mit einander in freuden vnd friede einen gutten trunck faſſeten. Letzlich begunden die Preuſſen vnder einander in Jrer Sprache zu raunen oder heimlich zu reden. Der Vogt ließ ſich duncken, ſie wurden vieleicht abermals das liecht wollen außleſchen vnd auf Jn, Jn zu todten, zu ſchlahen, giengk auß dem gemache, darin ſie ſaſſen, als het er ethwas zu beſtellen, doch als wolte er balde wieder kommen, ließ die thüren feſt vormachen, daß niemandt herauß konte, machte ſich darnach von der burgk vnd warff Feuer dorein, das alſo die burgk mit ſampt den geſten vom Feuer vorzehret vnd zu aſchen wart. Der Vogt iſt darnach, wie etliche ſchreiben, auß Preuſſen vorritten zum Hoemeiſter vnd hat alda vor ſeine Sünde buſſe gethan.

Steffen v. Deck.

Vmb dieſe zeit hatte ein Preuſſiſcher Furſte, mit nahmen Bolzo, etlicher vrſach halben mit dem Samlendiſchen Vogte Bruder Steffan von Deck zu reden ſich begeben. Da bruder Steffan Jme vnder andern furhielt, das Preuſſen vntreue Leute weren, welchs dieſer Furſt begunde mit ernſt zu voranthworten vnd warf dem Vogte fur der Deutſchen wütten wider die Preuſſen vnd das ſie das was ſie den vnderthanen

vorsprochen treulich halten müsten nach dem gemeinen Spruche, treu Herr, treu Knecht. Nach diesem begunden sich die beiden zu zanken, also das sie zun wapfen grieffen vnd der Vogt sampt 4 Knechten von dem Fursten ward entleibet.

Als nuhn die sachen dermassen waren gelegen begab sich ein Priester bruder von Konigsberg auf Samland in meinung etliche Preussen, die er im Christlichen glauben ethwas hatte vnderwiesen, zu teuffen. Da er zu den Preussen kam, legten sie Jn mit dem Halse zwischen zwo bretter, vnd erdrückten Jn also, trieben dazu das gespotte, das dieß den geweiheten Priestern, derer blut geweihet vnd heilig were, wol gezimete, denn das heilige blut muste vnd solte nicht vorgossen werden auf die erden. Ein Priester-Bruder wird grausam ermordet.

Diese thaten wurden balde durch das ganze landt Preussen ruchtbar vnd hett der Preusche Adel ein groß vordrießen daran, sonderlich an Bruder Wolradts Handlung. Aber die Brüder D. O. sahens nicht vngern, liessen sich dunken, die Preussen solten derhalben ganz demutig werden. Der Preusche Adel vnd was sonsten von Jnen etliche mehr im ansehen waren kamen daher in grosser eil zusammen am 20 Septembris *), hielten radt, was in dieser sachen zu thun, voreinigten vnd schlossen bald, weil die O. Brüder Jnen keinen glauben der offt zugesagten freiheit gehalten, weren sie auch den brüdern ferner keine vnderthenikeit vnd treu zu leisten schuldig, wolten derhalben Jre vnrechte macht brechen vnd doran setzen gut vnd blut, leib vnd leben, denn es Jnen, Jren Erben vnd Nachkommen rhümlich vnd nutzlich sein würde, biß auf den letzten mann zu streiten. Haben auf solchen einhelligen radt ein jeder Empörung der Preussen gegen den O.

*) Des Jahrs 1261. s. Dusburg S. 192. Herr v. Kotzebue hat die Erzählung der Aufstände jener Zeit gegen den Orden in Preussen und Liefland in das zweite Kapitel des 2ten Bds s. Gesch. zusammen gefasst, einige seiner dortigen Zeit-Angaben bedürfen aber der Berichtigung.

orth einen Heuptmann (wie ethliche wollen von den alten geſchlechten Irer Fürſten) erkhoren, denen auch zugeſagt worden, einem jeden 8000 man vnd wo es von nöthen mehr. Demnach erwehleten die Samen einen, der hieß Glande, die Ermländer Glappe, die Pogezener Auctunen, die Natanger Heinrichen von Monte, die Barter Divan. Etliche ſetzen den ſechſten auch dazu, nemlich Skomando, der Sudauer Heuptmann. Weil dann derſelben Preuſſiſchen Hauptleute nahmen in den geſchichten geſatzt werden, wie ſie vor der Tauff hieſſen, wil derer etliche, ſo aus der Alten ſchrifften gehaben mogen, alhie ſetzen, wie ſie in der tauff genannt worden. Glando wardt genent Richardt, Glappo Carolus, Auctunus Nicolaus, Montnigo Heinrich, Divan Otto, Skomando Andreß, Tirwaido Johannes. Dieſe vnd viel andere mehr waren in Deutſchen landen wol erzogen auf beſordern der D. O. Brüder, ſeindt aber hernach die großen vnd ſchedlichſten feinde Chriſti vnd der Deutſchen worden, denn ſie auch neben andern Konſten der Deutſchen vnd Latiniſchen ſprachen kundig wurden, auch die Kriegs-Rüſtung der Deutſchen geſehen vnd deren brauch zimlich erlernet haben. Dieſe fünf oder ſechſe hielten Radt mit den Iren, wurden eins auf tagk vnd orth der zuſamenkonfft vnd das ſie von da ſich wider den D. O. auch alles in Preuſſen deutſcher ſprach ſich ſetzen, ja alles was Chriſten were als feinde vmbbringen oder beſchedigen vnd vorfolgen wolten. Sie zogen demnach mit gewapneter handt durch das ganze landt Preuſſen die lenge vnd Kwer, was ſie von Chriſtenen menſchen auſſerhalb der Feſten antraffen wart ohne allen vnderſcheidt des geſchlechts vnd alters getodtet, gemordet oder gefangen vnd geführet in ewige Dinſtbarkeit, ſtelleten Ire pferde in Kirchen vnd Kapellen, vorſtoreten vnd vorbrauten die, traten die heiligen Sacrament mit Füßen, oder ſchutteten die hin vnd her auf die erden, ja auch die ſilbern Schreinen, darin das wirdige Sacrament des leibes Chriſti zum brauch der Kranken (wie es

die

die Zeit vblich) in Jre Heuser zu bringen vnd reichen vorhalten war, desgleichen das geweihete Oele, beide damit in der Tauffe die Teufflinge oder in der Bestetigunge durch den Bischoff die getauften, oder die Kranken in Jrer krankheit nach altem brauch gesalbet wurden, diese silbern Veßlein haben die Preussen vnuorschempt auß den kirchen hinwegk genommen, den Chresem oder geweihetes öle mit Balsam vormischt haben sie auff die Erde geschüttet oder ins Feuer geworfen. Dieser vmbzog, der fast durch den ganzen Winter geweret, ist am meisten vber die Deutschen pauer vnd andere, so ausserhalb den Städten oder Festen gewonet haben, gangen. Der Adel hatte sich, wo ers gehaben konte, in die wol befestigten Stete gesetzt, von wegen der steten Kriege vnd gefhar, so derhalb entstanden, halff auch die bauen, erhalten vnd schützen, brauchten auch wie andere des bürgerrechts oder Stadt Freiheiten, darumb sie, wie im Culmischen Privilegio zu ersehen, vom Orden Jre burger werden genent. Da sie solchen zogk gethan kamen Jrer etliche auch vor die Balge nahmen den Brudern alle Jr Viehe, Pferde vnd Hengst, so ausserhalb der Mauer gehalten wurden, welchs dann nicht alleine hier zur Balge, sunder auch an andern orthen offte geschah. Vnter andern dergleichen tadten waren zwene edle vnd gewaltige Preussen Stumo vnd Stutze genandt, die nicht vorordnet waren mit außzuziehen, sonder das sie daheim gut auffsehen haben vnd das landt schützen solten, damit sie in dieser zeit nicht müßig noch vnfleißig geacht wurden, samleten sie ein nicht geringes volck zusammen, zogen mit dem vor die Balge auf den Plan. Da machten sich kegen die auf etliche brüder mit einer zimlichen anzal wapenern, begunten mit einander zu scharmutzeln, biß das die zwen junge Preusche Edelleute geschlagen wurden. Da begunden die andern Preussen sich in die Flucht zu begeben. Es war aber des tages so gar ein dicker vnd dunkler nebel, das keiner in die Ferne etwas sehen konnte, derhalben folgten die brüder mit Jren kriegesleuten den flüchtenden Preussen

nach. Da ſie nuhn ein gut theil in das gebrüch komen waren, fiel der vorſteckte Hauf der Preuſſen von hinden auch zu, ſchlugen alſo 3 brüder vnd 40 Jrer kriegesknechte, die mit Jnen waren ausgefallen. Vnd ſo dann die Preuſſen auf Ermland vnd Natangen dem Schloß Balga, welchs Jnen wie ein Dorn in Augen lag, faſt feind waren, vnd alle wege darnach ſtunden, wie ſie die brüder ſampt den kriegsleuten ſo zur beſatzung dorauf waren, tilgen vnd die burg in Jre gewalt wiederumb bekommen mochten, haben ſie in dieſer entporung ſich gar offt an die Feſte auffgemacht vnd wo nicht mehr, dennoch vorſucht, das etzlich von den brüdern vnd Kriegsknechten vmbbracht worden, das vihe genommen vnd alle wege vnd gelegenheit geſucht, durch welche ſie dem Hauſe vnd der Beſazung abbruch zufugen konnten. Ob Jnen zulezt geraten worde, das durch Hunger oder mangel der leute ſie die feſte wiederumb in Jre gewalt bekommen konnten, hier kegen haben die D. O. Brüder ſich allewege zum hochſten befliſſen, dies haus in guter Hutte zu halten. Derhalb dann kommen, das kein Heer oder Sammlung groß oder klein davor kommen, das von den Brüdern one gruß, ja auch ſelden vnbeſchedigt iſt von da geſcheiden. Derhalb dann auch in dieſer Emporung die Preuſſen ſo etwas vormochten ruckten davon in Hoffnung Rhum alda zu erlangen. Aber es gieng Jnen nicht allewege nach Jrer Hoffnung. Welcher Scharmützel dann wenig beſchrieben wurden, vnter vielen iſt dennoch auch folgender dieſer geſtalt ergangen.

Pobrau. Ein edler vnd reicher Preuß Pobrau genant vorſamlete von Ermen vnd Natangern ein zimliche Anzal volks, ließ die Fußgenger des nachts, aufs ſtilleſte es geſcheen mochte, nach der Balga auf das Feld gehen. Des morgens reiſete er mit den Reutern nach. Da er nuhn nicht fern von der Balga die Hirten mit dem Viehe erſahe, ranten ſie auf die zu, erſchlugen der Hirten drey vnd begunden das Viehe eilends hinwegk zu treiben. Das erſahe Bruder Gerhart v. Rein mit etli-

chen andern Brüdern, nahmen zu ſich etlichs kriegsvolk, eileten den Preuſſen faſt nach. Da ſie denn an die kamen, grieffen beide theil einander an vnd ſchlugen ſich eine gute weil, welch theil das Viehe behalten ſolte, biß das Pobrau der Preuß ſampt 6 ſeiner manne wart gefellet. Da begaben ſich die andern Preuſſen in die flucht vnd lieſſen das Viehe die bruder wiederumb nach der balga mit gutem muthe treiben vnd behalten.

Dieſen vorhingedachten vnfhall vnd emporen der Preuſſen entboten vnd ſchrieben die D. O. brüder in groſer eil an den Hoemeiſter Poppo von Oſterna, auch an den Meiſter in Deutſchen landen vnd viel andere brüder. Da wart abermals das reiche Bäpſtliche Ablas, ob es wol auch irrig in Deutſchen landen ſtundt, geprediget. Auf ſolchen bapſtlichen Ablaß den zu vordienen vnd das es die Leute jammerte, das der neu gepflanzte glaube Chriſti durch viel bluts der Deutſchen ſo ſchnel vnd vbel ſolte von den Preuſſen vordruckt vnd getilget werden, machte ſich auf ein Herre, genannt von Röder vnd mit Jme ſehr viel Herren Ritter, Edeln vnd ſonſt von gemeinem volck zu Roß vnd Fuß ein ſehr großes Heer. Da ſie in Preuſſen waren kommen, nahmen ſie wieder ein das Culmiſche vnd Pomezaniſche land, bauten da, wie Grunau ſagt, Riſenburg Stadt vnd Schloß, zogen alſo in das Land, eroberten vnd erbauten wiederumb Chriſtburg, begaben ſich darnach ferner ins Natangiſche mit etlichen brüdern des D. O. durchzogen das ſelbe landt, vorterbten ja vorwüſten das mit morden, rauben vnd brennen, dann ſie funden niemandts dar inne, der Jnen hette widerſtandt gethan. Das volck war alles in die Wälde gewichen ſampt deme, was ſie hinwegk tragen, oder treiben mochten, dieweil ſie der Deutſchen zukonfft etwas zuvorn vormerckt hatten. v. Röder. Rieſenburg. Chriſtburg.

Da die aus Deutſchen landen das Natangiſche landt hatten durchzogen, auch faſt vorwüſtet vnd nuhn erreichten Pokarwin, das iſt den

orth oder Feldt, da hernach das Schlos Brandeburgk iſt auf erbauet (da dann noch auf den heutigen tagk das vorwerk ſo vor dem Schlos gelegen iſt, zum gedechtnüs des vorigen namens Karwin *) wirt genennet), lagerte ſich das Heer alda ins Feldt nach getaner arbeit zur Ruhe, hielten indes auch radt, was hin furder vorzunemen. Da behagte Inen der radt, das ein theil des Heres ſolte wieder zuruck ziehen in Natangen, alda vollend vorwuſten was blieben were, oder auch die, ſo aus den wälden wieder kämen, fangen. Demnach dann ein gut teil des Heres wider in Natangen vmbkeret, bleib das vbrige theil im lager des Feldes Pokarwin liegen. Weil aber das eine teil ſich widerumb ins Natangiſche zurucke gewendet, kam ein ſehr groſes Heer der Preuſſen, ſo ſich vorſamlet hatte auf Natangen, an das teil des Deutſchen Heeres, ſo auf Pokarwin im lager blieben war. Da ſie die Preuſſen ſahen ankommen, ob wol derer weit mehr waren, dann der Deutſchen, doch vbergaben ſie Jr vortheil, das ſie im Lager haben mochten. Nach dem ſie ſich wol gerüſtet vnd die ordnungen gemacht, zogen ſie auß dem lager wider die Preuſſen. Ruhn war in dieſem Deutſchen Heer ein teurer Ritter mit namen Herr Schenckel von Bintheim aus Weſtpfalen. Dieſer hette in eines Biſchoffs predigt gehoret, das derer menſchen Selen, ſo wider die vngleubigen Preuſſen außgezogen weren, im Streitte vmbkhemen, weil den ſelben alle Jre Sunde durch das Bäpſtliche Ablas weren vorgeben, kemen von mundt auf innen Himmel, durfften kein Fegefeuer erleiden, dann ſie weren gantz rein vnd ſauber, das alda das Fegefeuer nichts zu fegen noch zu reinigen oder ſaubern hette. Dieſer als er ſo in ſeiner vollen Ruſtunge auf ſeinem guten gaule ſas vnd hielt vorne an der Spitze, ehe dann die andern den Feindt begunden anzugreiffen,

Ritter Schenkel v. Bentheim.

*) Das bisherige Dom. Amt Karben. Pokarwin heiſſt jezt Pokarben, d. i. bei Karben.

schwang er seine Gläfe *) vnter seinen rechten arm, fast seinen gaul zwischen die Sporne, drang also mit groser macht durch den grosen Hauffen der Preussen, da sie am gedeichsten waren, bracht Jr sehr viel vmb, vorwundt auch viel gantz todtlichen. Das treib er vnd erschlug zu beiden seitten so vmb Jn waren sehr viel, biß das er sich durch das ganze Heer der Preussen hette durchbrochen. Da er dann seinen gaul wider vmb wandte vnd satzte abermals mit grosem muth vnd freuden in der Preussen Heer, schlugk wie vorhin waidlich darein, da dann sehr viel von seiner handt sterben musten, oder ja hart wurden vorwundet, biß er ins mittel des Heeres kam, da wart er von vielen vmbgeben, vnd ob er wol gar ritterlichen sich werete, doch wart er endlichen von dem Hauffen, so von allen Seitten auch von forne vnd hinden morderlichen Jm zusetzten, erschlagen.

Jndes hetten auch beide Heere einander angriffen, satzten mit Schlahen, Schiessen, Hauen vnd Stechen eins dem andern gantz hefftig zu, so das viel von beiden ertodtet, oder schwerlich gewundet wurden. Doch wolte keiner dem andern weichen, dann der Preussen war eine sehr grosse menge, doch vorliessen die sich nicht allein auf Jre sterke vnd auf den grossen Haufen, sondern waren von den D. O. Brüdern, sonderlich der Adel, geleret worden, zu kriegen vnd ordnung zu halten, auch wapfen zu gebrauchen nach deutscher art. Dazu waren auch etliche in Deutschen landen gewesen, alda nicht allein die Sprache gelernt, sonder auch allerlei konste, da zu ein Jderman geneigt oder lust hatte, derhalb den Deutschen nuhn schwärer wider Preussen war zu kriegen dann vorhin. Da aber die Schlacht albereit etliche Stunden gewehret, in solchem harten

Schlacht bei Pokarben.

*) Alt. Franz. glaive, von gladius. Daher in den Urkk. Gleffner (Gläfner), die blos das Schwert zur Waffe hatten und deswegen von den Wapenern unterschieden werden.

Schlahen vnd drengen in einander wart der Oberſte des Deutſchen Heeres der Herr von Reider ſo hart vorwundt, das er vom gaule todt auf die erde fiell, an deme die Deutſchen nicht einen geringen troſt vnd Hülfe vorloren. Doch blieben ſie noch eine lange zeit beſtehen vnd ſtritten manlich wider die Feinde, kurtzlich aber noch deme das beſte kriegs volck vmbkomen vnd der hauffe geringe war worden, begunden ſie ſich in die Flucht zu begeben, da dann auch in der Flucht noch ſehr viel erſchlagen, auch etliche gefangen wurden, daß ſehr wenig davon komen.

Da dieſe Schlacht alſo nach Gottes willen geendet, kamen die D. D. brüder mit dem theile des Heeres, ſo zurück in Natangen war geſchickt worden, widerumb, als ſie aber der Walſtadt neher kamen, erfuren ſie, das Ire Brüder weren auffs haupt nieder erleget vnd daß der Preuſſen gar eine groſſe menge were. Weil ſie dann den Iren nicht helfen konnten, als die albereit erſchlagen lagen, wurden ſie von etlichen Brüdern, ſo an den orthen wol bekant durch heimliche vnd vnbekante wege an ſichere orte gefüret, das ſie alſo der gefhar entgiengen.

Nach dem dann die Preuſſen dieſen Sieg (doch nicht one blut) erhalten vnd in der Flucht etliche von der Chriſtenen hauffen gefangen, wolten ſie nun Iren abgottern, altem brauch nach, ein angenehmes opfer vnd Gottes dienſt thun, nemlich von den gefangenen Chriſten einen auf einem lebendigen pferde, in ſeinen wapfen, dorin er gefangen worden, lebendig brennen, worffen derhalb vnter den gefangenen das Loß, dar durch ſie lernen wolten, welchen die Gotter zum angenemen opfer erforderten. Da fhiel das Loß auf einen edlen vnd reichen burgers Szon von Magdeburg Hirtzhals genent. Dieſer, als er nuhn die groſſe Schmerze vnd angſt dieſes todes ſcheuete vnd ime ſehr bitterlichen dauor graute, damit er des entgehen mochte, bat er Hinrich von Monte, der Natangen Hergrafen, das er wolte bedenken die wolthaten vnd Ehre, ſo Ime zu Magdeburg in ſeines vatern hauſe offtmals widerfharen were,

Hirzhals aus Magdeburg den Göttern geopfert.

da er von den D. O. brüdern da hin in der Schule gute Konſte vnd die Chriſtliche lâre zu lernen geſchickt worden. Montnigo der Heuptman wolte ſich dankbar erzeigen vnd erlöſete den gefangenen. Als auch das loß zum andern mal geworffen vnd Hirtzhals wieder zum tode erforderte, erloſete Montenigo Jn auch das mal. Das loß wart zum dritten mal geben vnter den gefangenen vnd traff widerumb den Hirtzhals. Das jamerte Heinrichen Montnego, tedt Jn auch zum dritten mal freien, aber Hirtzhals ſprach, Montnigo hette ſein danckbares gemüte genugſam kegen Jn erzeiget, ſo ſehe er auch, das Got der allmechtige Jn alſo zum tode foderte, wölte derhalben vmb Chriſti willen vnd zu Ehren der hochwirdigen Junckfrauen Marien dieſen ſchmertzlichen todt gerne erleiden. Demnach ſchlugen die Preuſſen vier ſtarcke pföle tieff in die erden, doch das ſie auch zimlich hoch vber die erden herauß ragten. Doran bunden ſie des Hirtzhalſen roß mit allen vieren Füſſen, ſatzten darnach den Hirtzhals in ſeinen Wapfen auf ſein roß vnd bunden Jn darauf gantz feſte, da er dann mit gutem mute vnd Chriſtlichem bekänthnis den von Got Jme auferlegten todt frolich erwartete. Die Preuſſen machten dornach ein groß Feuer vnd vorbranten Hirtzhalſen ſampt ſeinen Wapfen vnd roß, das ſolte Jrem abgot ein angenehme danckopfer ſein vor erhaltenen Sieg. Die geſchichtſchreiber melden, das nicht alleine die gefangenen Chriſtenen, ſonder auch von den vngleubigen Preuſſen, ja auch Heinrich Montnigo ſelber ſolle mit ſeinem eide beteuret vnd geſaget haben, Ein Wunder.
das ſie aus Hirtzhalſen munde, als er im Feuer vorſchieden, geſehen außfliehen eine ſchne weiße taube, welchs denſelben gefangenen Chriſtgleubigen menſchen in Jrem leiden gar ein ſehr großer troſt ſolle geweſen ſein.

Simon Grunau ſetzt, das dieſe Schlacht ſolle geſcheen ſein am Abend Andreä, das iſt am 29 Novembris oder Wintermonats im Schnehe, bei einem Dorfe Slomai bei Brandenburg vnd habe geweret faſt

den ganzen tagk vnd daß der Chriſten gar wenig entkommen. Itzo aber weiß niemand von dem namen Slomai zu ſagen. *)

Eine heilige Kleuſnerinne beſchwört die Teufel.

P. v. Dußburg vnd Jeroſchin ſetzen alhie noch ein Wunder. In Deutſchen landen iſt eine Witfrau geweſen, die ſich in einer Klauſen in Gottesfurcht vnd heiligem leben vbete. Dieſe horete ein ſchrecklich Brauſen vnd wart gewar, daß ein groſſe menge der Teufel bei Irer Klauſen voruber fhuren. Sie beſchwur die Teufel, fragte von Inen, wohin ſie ſo heuffig eileten. Die Teufel gaben zur anthwort, Morgen wirt in Preuſſen ein groſſer ſtreit ſein, dahin wollen wir vnd derer erſchlagenen Sehlen warnehmen. Die Kleuſnerin beſchwur ſie abermals vnd befhul Inen, wenn ſie zuruck kemen, ſolten ſie Ir anzeigen, wie es ergangen. Da die Teufel wiederkamen, theten ſie der Klauſnerinne kundt, das die Chriſtenen weren von Preuſſen ernider gelegt wurden. Aber aller erſchlagenen Chriſtenen Sehlen weren kegen Himmel genommen vnd ſälig worden, auſgenommen drei, die nicht für den glauben zu ſtreitten weren dahin gereiſet, ſunder ſich in Kriegshendeln da zu vben. Alſo vorſtehen wir nuh, wie gar groſe macht vnd krafft des Bapſtes Ablas habe, wo für den glauben den zu ſchützen wirt geſtritten.

Es wolten die Ermen vnd Pogezenen in dieſem erſten Jhar auch nicht die geringſten ſein geachtet. Derwegen Glappo der Ermen vnd Auctuno der Pogezenen Heergreffen machten ſich auf mit einem nicht kleinen hauffen der Iren, zogen vor Braunsberg, des Ermlendiſchen Biſchofs ſtadt, ſo auf einem Werder des Fluſſes Paſſarie gelegen war, ſtormeten die einen ganzen tagk, in Hoffnung, Stadt vnd Schlos zu erobern. Dann ſie hetten ſich mit ganzem ernſt da zu geſchicket, auf das wenn Inen die Stadt ferner nicht Hindernüs brechte, ſie deſter bekwe-

*) Wahrſcheinlich iſt das Dorf Schölen gemeint, welches, ſo wie Pokarben, zu einer guten militäriſchen Stellung dienen konnte.

bekwemer zu einander komen vnd ein teil dem andern helfen, die andern Burge zu gewinnen, auch die Brüder sampt andern Christgleubigen vmbbringen, fangen oder gantz aus Preussen vortreiben konnten. Hiekegen hetten die im Schlos vnd Stadt alle orte, da man dorein komen mochte mit Wägen vnd Holtz vorhönet, das an den orten der Feindt vorgeblich sich bemühen vnd bearbeiten müste vnd von wenig gewapneten abegeschlagen vnd geschossen konte werden. Derwegen die andern mit grosser anzal vnd weniger sorge vnd arbeit dem Feinde widerstehen vnd In beschädigen mochten. Da dieser Storm den ganzen tagk den Preussen zu merklichem schaden gewehret, das etliche von denen, so die Stadt vnd Schlos wereten, aber viel mehr der Feinde ertodtet oder vorwundt waren, seindt die Preussen am abendt vngeschafft von da, doch nicht weit, vorruckt vnd sich gantz still vnd heimlich in einen pusch gelagert, hielten sich auch alda ganz still, also das die zum Braunsberg nicht anders wusten, denn das die Feinde gantz von da weren vorruckt. Nach dem sie mangel an Holtz vnd Futter hatten, richten sie 40 Personen starker junger man auß mit etlichen wägen, die Holtz vnd Heu holen solten, derer die Preussen balde gewar wurden, machten sich an die, vnd ermordeten die alle. Da das Anshelmus der Bischoff vnd die Braunsberger erfhuren, wurden derhalb sehr betrubet, sonderlich weil sie auch an leibes nahrunge, Holz vnd Futter grosen gebroch vnd nodt hetten. Hielten derhalb miteinander Radt, was zu thun were. Darauf dauchte sie für das beste, das ein Jeder das beste, so er hette mit sich hinwegk fhürete, oder in mangel Pferde vnd Wagen, mit sich von dannen trugen vnd also kegen Elbing aufmachten. Gaben demnach etlichen jungen gesellen gute genge Klepfer, befholen denen, das sie vngefhär 4 oder 5 stunden nach der Menge abscheid Schlos vnd stadt an vielen orten zugleich anzünden vnd darnach sich auf den Wegk auffs schnelleste machen wolten, das also durchs Feuer alles vorterbet vnd die Feinde, wo sie die

Stadt solten vnuorterbet bekommen, nicht darein sich sassen, noch dadurch gesterket wurden. Die 4 oder 5 Stunden aber mit dem anstecken der Stadt haben sie derhalb gesatzt, daß die Samlung des volcks desto mehr Raum hette den Feinden zu entfliehen. Indes die Menge derer, so vom Schlos vnd Stadt Braunßberg mit Weip vnd Kindern einen guten wegk vorreiset, schafften die jungen gesellen, so in der Stadt gelassen waren, auch Jr bestes, nahmen auch von der vorlassenen habe das beste was Jnen gefhiel, assen vnd truncken zu Jrer leibes nodturfft, doch das sie damit sich nicht zu sehr beschwerten, steckten darnach stadt vnd Schlos zugleich mit Feuer an, machten sich schnel auch davon auf die Fhart nach dem Elbinge, auf das sie den Preussen, wo die folgen wolten, entgehen kondten. Weil nuhn Bischoff Anshelmus vnter wegen war mit den Burgern von Braunsberg kegen Elbingk sich zu begeben, begeneten Jnen 60 starke vnd wolgeruste männer, so der Commendator vom Elbinge kegen Braunsburg zur Hulfe hatte abegefertigt, aber es war nuhn zu langsam, derwegen auch Anshelmus der Bischoff sampt den Braunsbergern nicht so ganz angeneme waren als andere, die auß nodt dahin Jre Zuflucht genommen. Demnach bleib Braunsberg also wüste beliegen biß auf das 1279 Jhar, da Her Heinrich der andere Bischoff von Ermlandt, die selbe zu bauen anfiengk auf die Stadt, da die itzo noch stehet. Davon hernach.

Braunsberg wird von seinem Bischof ausgebrannt.

Obgedachter Anshelmus aber, so wie vorhin von Jme gesagt worden, ein Ablas Prediger der Kreutzfhart in Preussen auch gewesen vnd derhalb zu dieser Wirde des Ermlendischen Bisthumbs erhaben worden, muß nicht vngelert, noch ein vnbescheidener, sonder gar ein weiser viel erfahrner vnd gottesfurchtiger man gewesen sein, wie von Jme geschrieben wird, derhalben Jm auch in diesen landen vnd Leiflandt durch viel Jhar eines Bäpstlichen Legaten gewalt zu brauchen befholen worden. Diesem ist in theilung der Bistume, wie auß obgesatztes Wilhelmi etwa

zu Mutina Biſſchoffs ſchreiben vnd Bapſts Innocentii IV beſtetigung zu erſehen, ein ſehr weitleufftig aber doch gantz wüſter *) Sprengel zugeeignet wurden, denn ſein Sprengel oder gerichtbarkeit hat nicht alleine das Ermlandiſche, Pogezeniſche, Natangiſche vnd Bartenſche, ſunder auch der zu der Zeit noch vnbezwungenen Sudauen vnd Galinden Lande in ſich begriffen, in welchem allen Jme ſein dritte theil gebüret, auch zum teil empfangen, doch wie gedacht ſo gantz wüſte vnd lehr von menſchen vnd gebeuden, das er im Anfange ſeines Biſthumbs nicht mehr dann eine Mark Preuſcher münße, wie die zu der Zeit gankbar war, von einer mülen, vngefher eine halbe meile von der Gutſtadt gelegen vnd itzo die Krauſe Möle genennet wirdt, hat zu ſeiner jhärlichen Rente gehabt zugewarten, wie es aber zugangen, auch in welcher geſtalt vnd durch wen das ſelb Biſtumb geſchmelert vnd Jme viel abezogen wurden, ſall hernach zu ſeiner Zeit geſetzt vnd an tagk geben werden. In welchem Jare er aber vorſchieden, iſt nicht angezeichnet worden, ſonder das wird gemeldet, das er in wehrenden Kriegen der andern Emporung ſei zum Elbinge geſtorben vnd alda begraben **).

Graf von Barbn.

Vmb dieſe zeit iſt auch ein Graff von Barbie vnd, wie Grunau will, Bruno der Marggraff aus Merhern in Preuſſen komen vnd nennet dieſen von Barbie graff Bernhardt. Dieſe da ſie zu Konigsberg ankomen mit etlichen der Irigen, auch ſonſten viel von Adel, Burgern vnd andern aus Deutſchen landen von wegen der gnadenreichen predigt des Ablaß, haben ſie mit den Brüdern des Ordens vnd andern Kriegsleuten Radt gehalten vnd beſchloſſen, das man aufs erſte, ehe ſich

*) Das Ermländiſche Bisthum war aber das fruchtbarſte unter den übrigen Preuſſiſchen Bisthümern und der Biſchof daher auch der reichſte und angeſehenſte unter den Biſchöfen Preuſſens.

**) Damit ſtimmt Hartknoch's Zeugniß, der ſeinen Tod in das Jahr 1261 ſezzt.

die Samen mochten ſammeln, ſie alſo hin vnd her in Iren Dorfern angreiffen vnd vorterben ſolte. Zogen derhalb wol geruſt vnd in gutter Hutt auf Samland an die dorffer, brenneten, raubten, mordten, fiengen menſchen vnd Viehe nicht wenig. Viel Samen waren aus den Dorfern gewichen vnd hatten ſich in ein Heer mit Iren wapfen geſamlet, zogen demnach, wie der Graff Bernhardt von Barbie viel tage auf Samland vmbgeſtreift, Ime entgegen, grieffen einander an, das der Streit viel Stunden werete vnd doch kein theil dem andern wolte weichen, ſonder wurden zu beiden ſeiten ſehr viel hart vorwundt, auch viel erſchlagen, biß letzlichen der Graff ſelbſt gantz ſhärlichen vorwundt wart vnd viel der beſten manne erſchlagen oder gefangen. Da begunde der vbrige kleine Hauf der Deutſchen in die Flucht ſich zu begeben, denen die Samen nacheileten vnd viele todten oder fiengen. Etliche kamen mit dem ſchwerlich vorwundten Grafen kegen Konigsbergk vnd entgiengen alſo dem morderiſchen Haß der Samen. Dieſe Schlacht iſt geſchehen i. J. 1261 am Tage Agnetis d. i. den 21ſt. des Jenners *)

Heilsberg wird belagert.

Vnlangſt nach dieſer Schlacht ruckten die Ermlendiſchen Bartiſchen vnd andere Preuſſen mit drei groſſen Heeren vor das Schlos Heilsberg, ſo Anshelmo dem Erml. Biſchof zugehörte, darin viel volcks auß Deutſchen landen waren, die wereten vnd beſchutzten das Schlos manlichen, vnangeſehen, das die drei Heere der Preuſſen drei groſſe vnd ſtarke Bleiden **), damit ſie ſehr groſe Steine oder auch Kaſten voller Steine geladen worffen vnd groſen Schaden der burgk zufugen kondten,

---

*) Da auch die Schlacht bei Durben in Kurland in dieſes Jahr fällt, ſo darf man annehmen, daß der Aufſtand gegen den Orden damals allgemein geweſen.

**) S. „Von den Bleyden, Tummelern und dergleichen ehemahligen Krieges-Anſtalten und Werkzeugen bei den Belagerungen in Preuſſen ꝛc.“ in den Preuſſ. Sammlungen B. III. S. 1 bis 28.

hetten mit ſich dahin bracht. Dieſe ſchreckliche Macht der Preuſſen ſchreckete die Innehaber der burgk nichts, ſonder das abnehmen der Speiſe begunde nach einiger Zeit die guten leute zu ſchrecken, doch wurden ſie derhalb nicht ſo zage, das ſie ſich abgedungen, oder dem Feinde, ſo keinen glauben hielt, ergeben wolten, begunden derhalb Ire pferde ſampt den Heuten derer an der Zal 250 ſollen geweſen ſein zu eſſen vnd zu vorzeren, vorhoffende, das ſie indes aus Deutſchen landen oder ſonſten woher errettunge bekommen, oder die Preuſſen des ſchweren Lagers ſolten müde werden, vnd ſich von da widerumb zu Hauſe, oder an einen andern orth, da ſie mehr gewins von raub vnd gefangenen haben kondten aufmachen würden. Da aber die Preuſſen mit der belagerung nicht wolten nachlaſſen vnd Ire ſpeiſe vorzeret war, machten ſie ſich in einer finſtern nacht, da die Preuſſen aus vordries oder ſicherheit die wache nicht wol beſtalt, von da, giengen zu Fuſſe kegen Elbing, namen auch mit ſich dahin die 12 giſel, ſo etwa etliche gewaltige Preuſſen dem Herrn Biſchoffe geſatzt vnd geben hatten, welchen, da die kegen Elbing bracht worden, die augen außgeſtochen vnd alſo Iren äldern vnd Freunden zugeſchickt worden. Die Preuſſen aber, als ſie gewar worden, daß das Schlos geremet vnd die Deutſchen hinwegk kommen waren, beſchuldigten ſich ſelben ſehr von wegen Irem vnfleis vnd nachläſſikeit, beſetzten das Schlos mit guten Kriegsleuten, hieltens lange zeit, theten auch daraus in die vmbliegende lande nicht wenig Schaden. Als die Preuſſen ſahen, das Inen das glück fugete vnd hetten albereit Culmerlandt, Pomezanen vnd an andern örthen viel und groſſen Jamer vorbreitet, ruckten ſie auf einen tagk zugleich mit groſſer macht vor drei Heuſer, nemlich Konigsberg, Bartenſtein, vnd Kreutzburg, belegten die feſt vnd damit der aus vnd eingang den belagerten deſter beſſer vnd leichter geweret wurde, bauten ſie vor ein Ides drei groſſe vnd ſtarcke Blockheuſer, die ſie mit kriegsleuten ſtark beſatzten, der meinung, wo die nicht

Belagerung von Königsberg, Bartenſtein und Kreuzburg.

mit gewalt mochten erkrieget werden, die mit Hunger zu zwingen. Auch hetten die Preuſſen vor itzt gedachte Heuſer Bleiden furbracht, damit denſelben nicht geringen Schaden zufugten, ſtormeten auch zu zeiten, aber alles one Frucht.

Zwei übergelaufene Ritter werden verbrannt.

Weil des D. O. Sache ſich ſo vbel in Preuſſen anließ, waren zween Brüder D. O. zu den Preuſſen gefhallen, theten den mit Rath und That Hülffe wider Iren Orden. Aus waſſerlei vrſachen ſolchs geſcheen iſt nicht beſchrieben, ſonder alleine das, da ſie in des Landtmeiſters Hartman von Grunbach gewalt komen, er ſie offentlich in beiſein alles Volcks zum Elbinge hab vorbrennen laſſen. Es wirdt zwar nicht vormeldt, ob ſie vieleicht willig wiederkomen, da ſie Iren abfhal bereuet vnd dem Landtmeiſter ſich auf gnad vnd vngnad ergeben, oder ob ſie mit gewalt gefangen worden, das iſt aber gewiß, da dieſe Sache der Bapſt erfahren, iſt er ſo hart derhalb bewogen worden (vielleicht aus vrſachen, daß die O. Brüder begebne leute vnd alſo von der Anzal der Klerizei oder geiſtlikeit gehalten) das er dem Hohemeiſter vnd ganzen orden bei ſchwerer Straff geboten, gedachten Herrn Landtmeiſter ſeines Ampts zu entſetzen vnd Ime, des gleichen auch allen denen, ſo dazu geradten ein ganz Ihar lang buſſe nach des Ordens brauch zu thun, auffer-legen ſolte. Welchs dann auch alſo im 1261 Ihar geſchehen, derwegen der Hoemeiſter einen andern Landtmeiſter in Preuſſen abefertigen muſte, nemlich Bruder Helmerich, der gewurden der funfte Landtmeiſter *), ſein Marſchalk, Bruder Dieterich, ein wolerfarner and gutter Kriegs-

*) Nach Bachem's Rechnung war Helmerich von Reichenberg der ſiebente Landmeiſter und ſein Regierungs-Antritt geſchah 1262. Ueber Hartmud von Grünbach habe ich in den Urkunden gefunden, daß er i. J. 1257 Komthur zu Chriſtburg und Theodorich, Komthur v. Königsberg, im J. 1261 (alſo während ſeiner Suspenſion) ſein Vice-Meiſter war. In einer Urk. vom Biſchof Heinrich von Samland v. J. 1263 werden unter den Zeugen aufge-

man vnd daneben auch andechtig zu Got. Dieſe beiden hielten Jr ampt auch nur 3 Jar, wie hernach ſol geſagt werden.

Als ſie in Preuſſen ankomen, ſchloſſen ſie vnter ein ander einhellig, die Burg Reßel, worin viel von des Ordens Beſatzung waren, die täglich viel anlauffen von den Feinden vnd von Mangel der Speiſe groſſe Nodt hatten, mit Feuer zu vorterben vnd ſich heimlich durch die Wiltnüs von dannen, wohin ſie zu Chriſtenen komen mochten, aufmachen, welchem Radt ſie auch nachgiengen vnd erretten alſo Jr leib vnd leben von der Feinde gewalt vnd Henden. Rößel.

Weil die Preuſſen dermaſſen, wie geſagt, die 3 Schloſſer hatten belagert, auch vor ein Jdes drey Bleiden, damit ſie die Feſten zerbrechen vnd zurwerfen mochten, bracht hetten, dazu auch vor ein Jdes drei Blockheuſer, haben ſie mit ſolchen Bleiden Jren Fleiß nicht geſparet, dorauf viel Sturmens vnd Scharmützelns erfolget, doch den Preuſſen nicht faſt erſchießlich oder forderlich nach Jrer Hoffnung. Dann was Preuſſen mit dem Werffen aus den Bleiden zurbrochen, haben die bruder vnd andere Chriſtene widerumb befeſtigt vnd vormacht, im Auſſhallen zum Scharmützeln ſich auch vorſichtig gehalten, alſo das ſie nicht ehe aus der Feſten ſich begaben, bis ſie einen merklichen Forteil erſahen.

Da nuhn die Sachen der D. O. Brüder alſo ſtunden, daß ſie faſt in zwei Jharen eitel Vnglücks gehabt, den Preuſſen aber faſt alles nach Willen ergangen, dazu auch Jnen aus Deutſchen landen, von wegen groſſer Vneinikeit zwiſchen Bapſt vnd Keiſer, nicht leichtlich Hulff zukomen mochte, ſie faſt an allen Enden mit ſchwerem Hunger geplagt wurden, das, wo nicht von etlichen frommen Preuſſen, die hernach zu

---

führt: Frater Anno Magiſter ſummus hoſpital. ſ. Mar. dom. Theut. Frater Helmericus, Preceptor dom. Theut. in Pruſcia. Frater Gerhardus de Hirzperch. Frater Harmudus de Grunbach etc.

Jnen kegen Elbing vnd in andere feste Stedte Jrer genossen toben vnd Wütten zu entfliehen einkeren musten, mit allerlei nodtturfft entsetzt wurden, hetten vor Hunger vorgehen müssen, erweckte Got zwene Graffen nemlich von der Marcha vnd von Gülich, das sie das Kreyz annahmen vnd mit grosem volck nach Preussen zogen. Als diese vnuorhofft kegen Konigsberg an S. Agneten Tage vmb Vesper Zeit ankomen waren vnd sahen der Preussen Blockheuser vor dem Schlos erbauet, waren die Graffen bedocht, dieselben Blockheuser balde anzugreiffen vnd stormen, welchs Jnen doch die D. O. Brüder widderhietten, aus Vrsachen, daß zu solchem thun, weil der Abendt begunte einzufhallen, die Zeit des Tages zum Storme wurde zu kurz sein. Jn deme dann die Graffen dem Radt der Bruder nachlebeten. Des Morgens frühe an S. Vincentii Tage *) bereittet der von Gülich sich mit seinem Volck, fieng an die Blockheuser zu sturmen, aber sie befunden balde, das die von Preussen ganz vorlassen waren, daß auch nicht einer darinnen blieben, welchs dem Graffen fast wehe vnd zorn thet, machte sich demnach auf, den Preussen zu folgen. Die D. O. brüder aber rhieten Jm gantz treulich, das er nicht wolde so geschwinde forteilen, sonder sich im folgen wol vorsehen, das er nicht durch der Preussen List vorfhüret wurde an einen Orth, da sie einen Hinderhalt wurden vorsteckt haben. Auf diesen radt schickten die Grafen etlich Vorspeher aus. Einer derselben, Stanteke genant, trifft auf einen vorsteckten Hauffen der Preussen. Da er des gewar wart, kart er mit seinem schnellen Roß balde vmb, die Botschaft anzusagen, deme dann etliche Preussen geschwinde folgten, gaben Jm auch zum Zeugniß, daß Feinde vorhanden, etliche Wunden, aber er genoß seines schnellen Rosses, entkam so hart von den Preussen vorwundt vnd mit blosser were, schrei er den graffen vnd das Heer an, das sie vor dem vor-

Zwei Deutsche Grafen kommen dem O. zu Hülfe.

*) D. 22sten Januars.

vorsteckten Hauffen der Preuſſen ſich hutten ſolten. Da ſolchs die beiden Graffen vornamen, teileten ſie Jr volck alſo, das der von Marcha ſolte wider die Reiſigen ſein Volck fhüren, des wolte der von Gülich die zu Fuße angreiffen. Alſo begeneten dieſe beiden Helden den Samländiſchen Preuſſen, die auch mit groſſer Luſt zu Jnen einſatzten. Das Schlahen werete eine gutte Zeit, biß der liebe Got die Sache alſo ſchaffte, das nicht geringe Leute von den Preuſſen erſchlagen, etliche auch hart vorwundet wurden. Do flohe die Menge der Preuſſen in ein Dorff, ſo nicht ferne von der Wahlſtadt gelegen vnd zu der Zeit Kalige genandt wardt, dar nach aber hat man es Schlumen geheiſſen. Die Graffen eileten Jnen nach, aber die Samen wereten ſich ſo gar manlich aus dem Dorffe, das Jnen die Graffen nichts konten angehaben. Es weren die Preuſſen auch vngeſchlagen blieben, wo nicht der Commendator von Konigsberg alle bruder vnd Kriegsleute wolgewapenet vom Haus zu Hulff gefodert hette. Da die Hulff ankham, ob ſich die Preuſſen wol manlich wereten, doch hatte ſie faſt des ganzen Tages arbeit müde gemacht, wardt alſo das Dorff eingenommen vnd vber 3000 darinne erſchlagen. Vber dieſe wurden noch viel im Felde todt gefunden, die im Felde alda vmbkhamen. Alſo wart an Preuſſen gerochen die Schlacht, in der ſie wider die Chriſtenen im vorruckten Jhar auf den tagk Agnetis hatten geſieget, auch wart alhie die beſte manſchafft der Samen nidder geleget.

Das iſt aber nicht wenig zu vorwundern, das zur zeit der Schlacht am Tage Agnetis i. J. 1261 ein alter Preuſſe, ſo ſich zu Konigsberg bei den Chriſtenen vorhielt, offentlich vorkundigt hat, das die Preuſſen vber ein Jhar d. i. 1262 auff S. Vincentzen tagk ſolden in einer groſſen Schlacht nidder gelegt werden. Da ſolche Rhede vor die Ohren des Commendators bracht worden vnd derhalb den Alten vor ſich fordern laſſen, hat er ſolchs abermals feſte vnd gantz beſtendiglichen voriaet vnd ſich des bei ſeinem Halſe vormeſſen. Als aber in der Nacht Vincentii die

Preuſſen aus den Blockheuſern vorruckt, daß alſo den tagk keines Streites noch Scharmützels zu vormutten, iſt der Alte nicht von geringen Leuten offentlichen vor einen Lugener geſcholten worden. Dorauf er abermals auff ſeiner meinung beſtanden vnd zur anthwort geben, St. Vincentzen tagk were noch nicht vorfloſſen, das wuſte er gewiß, das die Samen noch den Tagk ſolten vnd muſten durch eine harte Schlacht nieder gelegt werden vnd wo Menſchen dazu nicht thun wolten, wurde die Erde ſich aufthun vnd die Samen lebendig vorſchlingen, ehe ſie vngeſtrafft ſolten bleiben. Diß hat der Alte vorkundigt vnd wurden auch die Samen gantz aufs Haupt nidder geleget.

Wirgullo und Nalubo.

Etliche des furnemſten Adels von den Samen vorlieſſen nuhn Ire gutter, nahmen mit ſich, was ſie heimlich hinwegk bringen konten vnd begaben ſich mit allen den Iren kegen Konigsberg zun D. O. Brüdern, welche ſie freundtlich aufnahmen vnd nach Irem ſtande vorhielten. Vnter dieſen war einer genant Wurgullo, des Schlodo Szon von Quedenau, ſo in Kauerland ſampt vielen ſeinen Freunden vnd Mackten, dem Preuſſen von Pomezan, als treue Leute mit den Brudern in der Schlacht blieben war. Dieſer Wargullo hette einen bruder mit Namen Nalubo, von dem auch oben gedacht. Da deme Wargullo vnd andere Freunde riethen, das er nicht fherner wolle ſtreiten wider die Bruder, auch wolle er an ſeinen Vatter gedenken, der gar ein treuer Man bei dem Orden geweſen, fandt doch die Vormanung vnd Bit keine ſtatt bei Nalubo. Dann es dauchte Im groſſe Schande ſein, das er one Nodt vnd ſo balde ſich den D. O. brudern ſolte ergeben, bleib derhalb in ſeinem tummen Sinne, biß die bruder ſich geruſt hatten wider In zu ziehen. Da das Wirgullo ſahe, bat er die Brüder, das ſie wolten Ime vorgonnen, Nalubo noch zu vormanen. Wirgullo handelte abermals mit Im in Quedenau, da das aber keine ſtadt fandt, ſprach er, lieber Bruder Nalubo, weil du meinem Radt nicht wilt folgen, ſo gebe dir dieſen

Radt, biß schnell auf vnd fleuch, das du dein Leben erretten mogest, dann siehe, da kommen die Brüder hergejagt, dich sampt den Deinen vmbzubringen. Nalubo, da er das Volk mit den brüdern sah anziehen, ergrieff er in groser Eil sein bestes pferd, begab sich kegen Schneken vnd fristet damit sein Leben. Was aber sonsten da gefunden wart, Naluben zugehorig, wart hinwegk genomen vnd in der Beute geteilet. Nachdem vorsuchte wol etliche mal Nalubo kegen die Brüder sich zu rechnen, aber Got wolte Im an keinem ort gelingen lassen. Da das Nalubo offtmals vormerkte, wardt er durch Wargullo vnd andere mit den Brudern vorsunet, hielt sich auch gantz treulich, also das er ein grossen Rhum vnd herlichen Namen im ganzen lande bekomen.

Nach dem dan die Samlendischen Preussen die belagerung von Konigsberg vnd die drei davor erbauten Blockheuser von wegen der beiden Graffen zukonfft vorlassen hatten, auch vormerket, das die Burg Konigsberg nicht leichte durch stormen konte, von wegen der Bruder stadtlichen manheit, gewonnen werden, erdachten sie durch andere Wege die Brüder alda zu bezwingen, nemlich durch Hunger, bauten derhalb viel Schieffe, zur were tuchtigk, mit denen sie die Schieffe, so auß dem Culmischen lande oder vom Elbing die burg Konigsberg zu speisen kamen, aufhielten, ja auch die Leute fiengen vnd der Speise beraubeten, das also die burg nicht in geringe Nodt muste geraten. Derwegen den Commendator daselbest ein grosses Trauren befhiel, weil er diese List vnd Macht der Samen nicht wuste abezuschaffen. Da schickte Gott Inen Heil durch einen Burger von Lubeck, der gewonet war vnd konte eine lange Zeit vnter dem Wasser one Schaden seines Lebens vorharren. Dieser ließ sich ins Wasser, gieng darinne, biß er an die Schiffe kam, borete die durch behende mit scharfen Boren, die er hatte darzu zugericht, das alda vntergiengen die Schieffe sampt dem Fursten Swaino vnd vielem volck, so mit denselben Schieffen von Riddenburg, so auf

Einschliessung der Burg Königsberg durch Schiffe.

Ein Taucher durchboret der Samen Schiffe.

der Nerung die Zeit gelegen *) vnd den Samen mit den Schieffen zu Hulffe alda selbst erschienen waren. Nun war Seleino, der Furst auf dem Schlos Nittenburg, da sein Bruder Swaino mit den Schieffen wider die Bruder vorreiſete, blieben. Da er die Zeitung, daß sein bruder ertrunken were, erſhur, thet es Im von Herzen wehe, wolte derhalben seinen todt rechnen, nam andere gutte Schiffe mit Kriegsleuten, legten sich ins Tieffe bei Lochstedte, da er balde etliche brüder des O. sampt andern Iren dienern hat gefangen. Wider dieſen Furſten Seleino fhur mit seinem Schieffe Bruder Johan Osemundt ein sehr starker, beherzter man, vnd schlugen sich die in den beden Schieffen eine lange weile, bis zulezt, da Bruder Johan sampt den Seinen hatten Ire pfeile vorschoſſen, auch die Weren zurschlahen vnd so werloß worden, erwuſchete Bruder Johan den Maſtbaum seines Schieffes, fehet mit demſelben gar ein wunderlich fechten an, schleht frisch zu auf die Preuſſen, erschlugk die alle, vnter denen auch Seleino.

Da nuhn solchs Brudern Joan Osemundt glückte, zog er balde mit den seinen auf die Nerige, nam die Burg Nittenburgk, ein, was da funden wart kam in die teilung der Beute, das Schlos aber steckten ſie an vnd vorbrantens, ist noch biß auf dieſen tagk vorterbet vnd wuste.

Nidden burg auf der Kur. Nehrung wird zerstört.

Da die Preuſſen sahen, daß Ire schwere Arbeit mit Schieffe zu bauen sehr offt mißlungen, erdachten ſie einen andern Radt, wie die Zufhur den O. O. Brüdern nach Konigsberg mochte geweret vnd also das Schlos vorlaſſen werden muſte, bauten demnach eine Brücke vnterwerts vber den Preger zimlich erhaben vnd auff iedlichem ordte der brucken ein bergfriede vnd feſte in maſſen eines starken thurmes, das also wider Iren willen niemandts konte zum Schloſſe etwas auf dem Flieſſe

Belagerung der Burg Königsberg auf andere Art.

*) Jezt ist nur noch das Dorf Nidden auf der Kuriſchen Nehrung, von der Burg aber nichts mehr, übrig.

des Pregers fhüren. Als die bruder zu Konigsberg ſolchen baue von der Menge der Samiſchen Preuſſen in eil volbracht ſahen, erſeufzeten die ganz hertzlich zu Got, denn ſie waren albereit durch behinderung der Schieffe faſt vorſchmachtet. In ſulchem wimmern gefält Inen dieſer radt, das beſſer ſei, weil ſie noch ethwas Kreffte im leibe hetten, ſich got zu befhelen vnd wider die Feinde zu ziehen, dann alda im Schloſſe, gleichwie in einem Kerker gefangen ſein vnd vom Hunger vorterben. Seindt demnach heimlich vnd ſtill vom Schloſſe gangen vnd in etliche Schieffe geſeſſen wolgewapenet, fhuren demnach den ſtrom des fluſſes Pregers hinunter bis das ſie der Brucken naheten, da worffen ſie Jr anker der Schieffe aus, die damit feſt ſtehende zu machen. Es kam aber indes ein ſtarker Oſten windt, der treib die Schieffe mit Gewalt an die Brücke, ſo das ſie aus den Schieffen auf die Brücke gantz leichtlichen ſteigen konten, das die Bruder ſampt den Jren gantz freudig theten vnd obwol die Preuſſen, ſo alda mit groſſen Haufen auf der Brucken gewapenet ſtunden, weren vnd behindern wolten, ſtiegen doch die Bruder ſampt den Jren mit macht darauf, ſchlugen ſich da gar mächtiglichen, ſo das die geſchichtſchreiber ſagen, das in langen Zeiten nicht erfharen, von ſo gar einem kleinen Hauffen eine ſolche Schlacht geſchehen ſei. Die Preuſſen, derer doch die Bruck ſonſten vol war, da ſie ſahen, das ethliche von den Jren auf der Brucke vorwundt oder erſchlagen wurden, lieffen heuffig von dem Bergfried zu auf die Brucken, das alſo der Hauffen der Preuſſen ſehr gemeret wart vnd die hinderſten drengten die forderſten ſo hart, daß ſich die, ſo negſt den Brudern waren, nicht wol rüren noch weren konten, derwegen dan die Bruder ſampt den Jren in ſolchem gedrenge deſter hefftiger mit ſtechen dem Feinde zuſatzten. Da dieſe arbeit etliche ſtunden geweret, gab Got den Brüdern das glück, das die Preuſſen die brücke, bergfriede vnd erbauete Thurme begunden zuvorlaſſen vnd gaben ſich letzlichen ganz in die Flucht. Dennoch wart von den Brudern

Königsberg wird befreit.

die Brucke vnd Thorme zurbrochen vnd ganz vorstoret, das Inen also vom Culmischen lande vnd Elbinge Speise vnd andere Leibes Nahrung konte one Behindernüs zugefhuret werden.

Ein Wunder, so die geschichtschreiber alhier vormelden, will ich auch nicht auffen lassen, dann sie gedenken dieser that als einer gewissen beschehenen Warheit. Als die Preussen sich in die Flucht begeben sei ein D. O. Bruder, Gebhardt genent, der Art ein Sachse, einem flüchtigen Preussen nachgeeilet vnd dem fliehenden Preussen den Kopf so geschwinde abegehauen, das da der Kopf auf die Erde war abegefallen, der Preusse dennoch one Kopf viel Schritte vnd einen gutten Rhaum sei fort gelauffen, biß Ime das bludt sehr entgangen, das er vor Onmacht niddergefallen ist. Simon Grunau nennet den O. Bruder, so es gethan, Wolff Retlitz, setzt dazu, daß dieser der Schritte, so der Preusse one Kopf gelauffen, mit grossem Fleis solle gezehlt haben 29.

Ein Preusse läuft ohne Kopf 29 Schritt.

Weil diese mannicherlei Anschlege der Preussen vor Konigsberg dermassen mißlungen vnd Montnigo indes mit Divano das Haus Kreutzburg stark belagert, auch dafur drei Bleiden aufgericht vnd drei stormheuser auch dorum zugericht hetten, doraus dem Schlosse vnd menschen, so darinne waren, viel vnd mannicherlei Schaden zufugten, ja das auch offtmals mit sturmen zu erobern sich vnterstünden, aber daran dennoch nichts erhalten mochten, zogen sie letzlich nach langer Belagerung abe. Nachdem die Preussen gescheiden waren, hielten die in der Burg waren Radt, was nhu fherner zu thun, ob man da lenger bleiben vnd das Haus, so von den Bleiden an etlichen orthen schadhafftig gemacht worden, lenger schutzen solte. Da auch was nahe am Hause gelegen gantz durch die Feinde vorterbt worden, das da keine Speise zu finden, auch Ire Macht vnd Menge zu geringe, beschlossen derwegen das Haus anzuzünden vnd zu vorterben, damit der Feind alda keinen auffenthalt vnd Feste haben mochte vnd sich nach Konigsberg zu begeben.

Kreuzburg belagert.

Vorbrunnen demnach das Haus, machten ſich auf den Wegk. Aber Montnigo begegnete Jnen balde, erſchlugk ſie auch alle, das keiner entkam. Alſo iſt das Schlos Kreutzburg davon noch etliche Stucke Mauern geſehen werden, vorterbet vnd die Bruder des D. O. ſampt allem Jrem Kriegsvolk ſo drauf geweſen vmbkomen. Aber P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroſchin ſagen hievon, meines bedunkens, beſſern beſcheidt, nemlich das diß Schloß Kreutzburg, nachdem es von Natangen ins dritte Jhar hart belagert worden, mit Stormheuſern, auch die Mauern an etlichen orten ſehr zurſchmettert vnd offtmals von den Preuſſen ſehr hart geſtormet doch nicht gewonnen worden, ſei es von wegen groſſen Hungers von den D. O. Brüdern i. J. 1263 des Nachts heimlich vorlaſſen vnd nicht von Jnen angeſtecket noch außgebrannt *). Welchen abezogk die Natangiſchen Preuſſen balde gewar worden, ſeindt demnach den abeziehenden nachgeeilet, die antroffen vnd alſo auf dem wege alle vmbbracht, auſgenomen zwene, die mit der Flucht Jr leben errettet haben.

Kreuzburg wird vorbrannt.

Zu dieſer Zeit war einer des alten furſtlichen Geſchlechts in Preuſſen, Girdo genant, der, nachdem er den chriſtlichen glauben gelernet, ſich auch in ſeinem leben eines chriſtlichen wandels befliſſen vnd in die emporung der Preuſſen nicht willigen wolte. Der hatte im Barter Lande auf ſeinen vatterlichen guttern ein Schlos erbaut, das von ſeinem namen Girdauen genant worden. Dieſen vorfolgten die andern Preuſ-

*) Vor einigen Jahren ſind auf dem ſehr romantiſchen Schloßberge bei Kreuzburg noch viele Ueberbleibſel der alten Mauern geweſen, die aber zu Bauten in der Stadt verwandt worden ſind. Die Einwohner von Kreuzburg wiſſen noch jezt von allerlei Geſpenſter-Geſchichten, die ſich auf der Burgſtätte zugetragen haben und zum Theil noch zutragen ſollen, womit ſie die Reiſenden unterhalten. Wer Preuſſiſche Volks-Mährchen ſammeln will, verſäume nicht, Kreuzburg zu beſuchen.

ſen zu dieſer Zeit gantz häfftigk, inſonder Montnigo, der ſatzte Im ſehr zu, nahm Ime vnd ſeinen Vnderthanen offte das Vihe, fieng auch die armen Leute, zutrete das geſehete vnd aufgewachſene getreidig, berennete offte das Haus. Zuweilen vorſucht ers auch mit ſtormen, konte aber damit nichſt ſchaffen, noch vom chriſtlichen glauben, noch von der Treue kegen die D. O. brüder Jn abwenden. Derhalben erfolgte, das es aufm Schloſſe an der Leibes Narung begunde zu mangeln. Demnach hielt er Radt mit Arnold von Weilern, des D. O. Bruder, ſo zu der Zeit bei Jm war. Darnach ſteckt er das Schlos Girdauen an vnd vorbrandt es, zogk mit Arn. v. Weilern ſampt allen den Seinen kegen Konigsberg. Seines geſchlechts haben noch etliche gelebet, wie P. v. Dusburg anzeiget, vnter dem Hoemeiſter Werner v. Urſula vnd Dittrich v. Aldenburgk d. i. im J. 1335 vnd ſeindt zu der Zeit die Rendalien genent wurden *).

Gerdauen wird vorbrannt.

Da Girdau alſo entkommen vnd das Haus durch Feuer vorterbet war vordroß es Montnigo, ſonderlich, das er zu des D. O. Brudern ſich begeben, gedachte ſherner die bruder auß dem Lande Barten zuuortreiben. Er richte derhalben ſein Volk zu, mit denen zogk er ins Barterlandt, fhiel alda in zwo Dorffer, darinne fieng, raubete vnd ſchlugk er alles was er kondte. Nuhn waren die beiden Dorffer nicht weit gelegen vom Schloſſe in Preuſſcher Sprach Waiſtotepill vnd, wie Simon Grunau will, von Deutſchen Salau genendt, erbauet aufs Vber des Fluſſes Guber. Da das geſchrei etlicher armer leutte, die entlauffen waren, fur die Bruder kam, machten ſich balde 6 Bruder mit etlichen Kriegsknechten, die auf dem Hauſe waren, auf die Fahrt, vormein-

*) Seit des Ordens Zeiten gehört Stadt und Schloß Gerdauen den Grafen von Schlieben, indem dieſe den Orden, beſonders im 13jährigen Bundes-Kriege, mit Hülfstruppen aus Deutſchland anſehnlich unterſtützten.

meinten die Feinde zu ſchlahen vnd den Raub Jnen wieder zu nehmen. Dann die Preuſſen waren nuhr mit einer kleinen Anzall eingefallen, den groſſen Hauffen auff einen Hinderhalt vorſteckt, vorhoffende (wie geſchah) damit die Brudere außm Schloſſe zu locken. Die D. O. Brüder ſampt den Jren, ſo von den entlauffenen vornommen hatten, das der Preuſſen Hauffe ſehr groß, eileten vnuorſichtigk nach denen, ſo den Raub gethan, vormerkten den vorſteckten Haufen im Walde nicht, dem ſie albereit faſt voruber gezogen waren. Griffen alſo manlich an die vorderſten, ſo den Raub vor ſich trieben, welche ſich auch kecklich wereten, ſich vorlaſſende auf den vorſteckten Hauffen, der dann auch balde herfur brach, das die 6 Ordens Bruder ſampt allen den Jren danidder geleget wurden. Nuhn ruckten die Preuſſen vor das Schlos Weiſtetopil, vormeinten vors erſte die bruder zu ſchrecken, das ſie das haus vnd ſich ergeben. Welchs da es nicht geſchach ſtormeten die Preuſſen faſt den gantzen tagk, konten aber nicht gewinnen, zogen derhalb wieder ab vngeſchaffter Dinge. Weil diß aber gar ein harter Storm geweſen, alſo daß drob etliche im Schloſſe auch hart vorwundt waren vnd etliche davon mit tode abegangen, befurchten ſich die bruder, das in kurtzem die Preuſſen ſterker widerkomen mochten, ſteckten derhalben das Schloß an vnd giengen des Nachts davon. Das Schloß Weiſtotepil.

Auch war zur ſelben Zeit noch ein ſtark vnd veſt Schloß im Lande Barten vnd am Vber des Fluſſes Guber gelegen, das die Deutſchen Weiſſenburgk oder Wieſenburg, die Preuſſen aber in Jrer Sprach Walewona geheiſſen. Vor das Haus kam gezogen nicht ein geringer Hauſen Preuſſen auß Sudauen vnd andern orthen aus Preuſſen vnter denen auch Montnego vnd Divano (wie Grunau wil) geweſen. Die Sudauer, da ſie das Schlos ſo wol befeſtiget vnd beſatzt vormerkten, wolten ſich des Schloſſes nicht annehmen. Divano aber ſo der Bruder Weiſe wol wuſte, damit er ſie zum ausfhallen bewegen Belagerung und Zerſtörung des Schloſſes Weiſſenburg.

mochte, ist mit 100 man in den Vihehoff, so vor dem Schlosse erbauet stundt, gefhallen, das Vihe hinwegk getrieben, menschen gefangen vnd was er sonsten da fundt geplundert vnd von dannen sich in die vmbliegende landschafft begeben. Vnter den gefangenen war ein Preusse Meruno genant, der im Vihehoff vor Weisenburg soll, wie Grunau sagt, mit andern sein ergrieffen. Diesen Meruno redet Divan an, thut Im grosse vorheissungen, wo er die bruder des Schlosses bewegen mochte, das sie den Raub zu freien dem Heer nacheileten oder das Schlos Im zur Handt vorraten konte. Da Divan Merunen hier zu willig fandt, vnterrichtet er In, wo das Heer seine Reise hinnehmen vnd wo das Lager auffschlagen wolte. Mit diesem bescheide machte sich Meruno zu den Brudern auf Weissenburg, gab vor, das er den Preussen, weil sie hin vnd her in den Dorffern streifften vnd plunderten, were entlauffen, dann vor grosser begir des Raubes hetten sie nicht sehr genaue Hutte vnd Wache gehalten, zogen auch also vnbehuttet. Es were wol ein grosse menge volcks, aber die in der gefhar nicht stehen, sonder balde die Flucht geben würden. Solten sich derhalb erbarmen der armen gefangenen vnd den Preussen nachsetzen. Er wolte selben mit vnd in der Spitzen die Brüder gewiß fhüren, da die Feinde anzutreffen. Mit solchen vnd andern Worten bewegte er die Brüder, das sie mit Ime den Preussen folgten. Da die Brüder aber einen gutten wegk mit Merunen waren gereiset, vnd die Preussen nicht antraffen, wolten sie wieder kegen Weissenberg mit Irem volcke vmbkheren. Aber Merune beredet sie abermals mit teuren Worten, das die Feinde nicht fherner vorreiset weren, dann biß an das Fließ die Wangerap, alda würde man sie gantz sicher vnd unbehuttet finden. Die Brüder folgten dem Vorreter. Da aber die Brüder dem Flies begunden zu nahen, fhielen die Preussen, als zu dieser Sachen wol bereit, mit grosser macht an die Brüder, welche dann, da sie des Vorreters Anschlazk sahen, sich mit Irem Volck auf einen

Bergk begaben, so nahe dabei war, von dem wereten sie sich gantz ritterlich. Aber die Menge der Preussen ließ nicht nach, daß also der Streit vnter Jnen gantz harte wardt vnd fhielen von beiden Seitten viel, biß letzlich der grössere Hauffe der Preussen den Sieg, doch nicht one Blut, erhielt. Da blieben 20 Brüder des D. O. sampt allem Jrem Volck, das sie mit sich von Weissenburg hatten genommen. Dieß ist im ersten Jar dieser Empörung gescheen.

Darnach samlete Diwan, der in der Taufe Otto genennet worden vnd einer von denen war, so die D. O. Brüder hatten in Deutschlandt geschickt, allda Jn lassen in die Schule gehen, gute Künste vnd die Deutsche Sprache lernen, da er auch der Deutschen Art im Kriege gesehen vnd gelernt hatte, vnd weil er eines alten fürstlichen Geschlechts, in dieser Empörung zum Heergrafen oder Heuptmann vnd Obersten des Bartischen Orts erkoren war, ein groß Heer aus seinem Bartenlande, zog nach eroberter Schlacht vor das feste Haus Weissenburg mit drei Bleiden, die er davor aufrichtete, thet auch nicht kleinen Schaden an der Festung, die er mit vielen vnd ofte Schleudern großer Steine zurschlugk vnd zurschmetterte, hette auch vor dem selben Schlosse zugericht drei Stormheuser, doch alles one Frucht, denn in dem Hause viel werhaftiger Leute waren, die balde inwendig vormachten, was mit den Bleiden vorterbet war, ja so freudig vnd starck waren die im Schlosse, daß sie einmal eine Bleide wegnamen, ins Schloß fhüreten vnd die hernach wider die Preussen mit grossem Nutz braucheten. Diese Belagerung vnd Befeidung des Schlosses hat gewehret bis ins dritte Jar, da es den Besessenen im Schlosse an Leibes Nahrung gebrach, wodurch sie so geschwächt waren, daß sie das Schloß des Nachts heimlich vorliessen vnd nach der Masau giengen *). Da Diwan das Schloß vorlassen sahe,

*) Dies geschah wahrscheinlich durch einen unterirdischen Gang, dergleichen man noch bei sehr vielen alten Schlössern in Preussen, jedoch jezt verschüttet, findet.

eilete er den Brüdern samt Irem Kriegsvolck nach, aber diese waren allbereit so ferne vorreiset, daß Diwan so balde sie nicht ankommen mochte. Derhalb da er sahe, daß sein Volck fast müde worden, las er aus der ganzen Schar etliche leichte vnd schnelle Pferde aus, die noch nicht müde waren, dazu 13 Männer, mit denen eilete er den Brüdern nach. Dem übrigen Hauffen gab er Befhel, daß sie mehlich sollten nachfolgen. In solchem Nachjagen ereilete er die Brüder vnd brachte wol drey vmb Ir Leben. Da die andern solchs sahen, schaffte die eusserste Not in Inen Tugent, daß sie sich Im zur Were saßten. In solchem schaffts Got, daß Diwan der blutgirige Hundt selber hart wardt vorwundt, dorob die so mit Im kommen waren hart erschrocken, nahmen vnd fhürten In zu Rucke. Darnach wardt das Haus Weissenburg von den Preussen in Grundt gebrochen vnd gantz vorwüstet. Dis ist gescheen im Jare 1263, denn so lange hatte die Belagerung geweret.

Bartenstein wird belagert.

Vnd weil Bartenstein fast zu gleicher Zeit belagert worden, müssen wir davon auch etwas anzeigen. Auf diesem Hause waren von den Preussen belagert 400 starke Kriegsleute, wie Dusberg saget, Simon Grunau erhöet die Zal bis in die 1300. Dis Haus hatten die Preussen auch im 1261 Jhar belagert vnd davor 3 Stormheuser erbauet, darin sie allewege 1300 Irer Genossen hielten, dazu hatten sie auch davor bracht drey Bleiden, so grosse Steine von sich schleuderten, von denen des Schlosses Befestunge teglich je mehr vnd mehr wardt zurworfen. Fast teglich wurde Scharmußel gehalten, darin sich die Belagerten vorsichtig vnd weislich vorhielten. Es waren auch bei den selben Brüdern auf Bartenstein etliche Preussen, die nicht vom Glauben waren abegefallen, noch in die Empörung willigen wollten, vnter denen waren zwene sehr starke Melgedo vnd Troppo, doch war Melgedo berümpter von Sterke. Diese thaten den Preussen, so in den Stormheusern oder Posteien lagen so gar viel Vordrieß, daß die sunderlich dem Mel-

gedo so hart nach dem Leben stelleten, daß wo sie den fhellen vnd vmbringen konten, were es Jnen lieber dann das halbe Theil derer, so sonsten in der Besatzung lagen. Derwegen sie Jme allenthalben mit List nachstelleten. Demnach berufte Glappo der Ermen Heuptman einen andern auch berumeten starken Mann, diesen legt er an aufs beste mit gar guten Wapffen auf Jre Weise, ließ Jn darnach kegen die Burg Bartenstein treten vnd ruffen, ob Jmands im Schlosse vorhanden were, der mit Jm allein Mann kegen Mann sich turste heraus machen vnd kempfen vmb Leib vnd Leben. Da dies Melgedo erhorete, gieng er zu den obersten Brüdern auf der Burg vnd bat die vmb Vrlop mit dem stolzen Außforderer zu kempfen. Vnd obwol die D. O. Brüder hierinne Bedenken hatten, erlaubten sie dennoch, wiewol fast vngerne, daß er zu dem Kämpfer auf den Plan geruft gehen mochte. Melgedo, der auch diesen Vnglimpf auf Jme nicht wolte beruhen lassen, daß er als ein Vorjagter den Kampf nicht turste annehmen, trat in seinen gewonlichen Wapfen zu dem Kempfer außm Schloß Bartenstein auf den Platz, da dann ein vorborgener Halt balde auß dem Pusche herauß lief kegen Melgedo, in Meinung Jn zu ertödten. Da solchs Melgedo, so nicht wieder hinter sich zum Hause Bartenstein one Gefhar keren konte, ersahe, lief er geschwinde zu auf den Kempfer, so Jn hatte außgeheischen vnd erschlugk den, nam darnach den Lauf aufs geschwindeste vnd neheste zum nächsten Walde zu vnd weil er schneller zu Fusse war, entlief er Jnen allen, in welchem Walde er sich so lange vorhielt, biß daß er bekwemlichen widerumb, vorborgener Weise aufs Haus Bartenstein kommen konnte. Solcher hinterlistiger Anschlege brauchten die Preussen oft vor Bartenstein wider Melgedo vnd Troppo, biß daß sie die letzlichen sehr schandtlichen vmbrachten. Wie aber vnd welcher Gestalt die beiden von den

Ein Zweykampf.

Preuſſen ſeindt ertödtet, melden die Geſchichtſchreiber nicht, alleine das wirdt von Jnen geſagt, da die Preuſſen dieſe beide hetten vmbbracht, ſei von Jnen ein groß Freudenfeuer gehalten wurden, dardurch die auſm Hauſe ergrezt, hiengen die 30 Geiſel der Preuſſen, ſo noch im Schloſſe vorhanden waren, für das Schloß.

Nach dieſem trug ſichs zu, daß die Preuſſen einen Keſſel, dorin ſie geheiliget Fleiſch pflegen zu kochen, vmbtrugen von einem Stormhauſe zum andern. Da ſahen die auſm Schloſſe, daß mit guter Bekwemikeit ſie den Preuſſen Jren geweiheten Keſſel nehmen konten, ſhielen auß vnd ehe die auß den Stormheuſern zu Hülfe kamen, wurden die ſo den Keſſel trugen vnd dabei waren von den Brüdern erſchlagen, vnd trugen alſo den erkriegten Keſſel nach der Burg zu. Dieß dauchte den Preuſſen ſo gar ein vnbillichs Thun ſeyn, wollten den Keſſel den Brüdern mit Macht wiederumb nehmen, die Brüder auß der Burg lieffen den Jren zu Hülfe vnd wardt alſo ein groß Schlagen draus. Got vorlihe aber, daß die Chriſtenen nicht alleine die Preuſſen zu rucke trieben, ſondern auch, da die in die Stormheuſer geflohen waren, ſampt den Stormheuſern vorbranten. Jn dieſem Lärm ſoll von den Brüdern niemand vmbkommen ſeyn, ausgenommen der Marſchalk, ſo an den Wunden kurz hernach ſoll ſein geſtorben. Andere vnter denen auch S. Grunau ſagen, dieſe Geſchicht ſei alſo ergangen. Ein Preuſſe, ſo in dem einen Stormhauſe lagk, hatte gute Fiſche bekommen, aber keinen Keſſel, worin er ſie kochen konnte, lief auß ſeinem Stormhauſe in ein anders, darinne ſeiner Mutter Schweſter war, batt die, daß ſie Jren Keſſel die Fiſche zu ſieden leihen wollte, das dann das Weip nicht thun wollte. Darnach nam der Preuſſe ſeiner Muhmen den Keſſel mit gewalt, lief damit nach ſeinem Stormhauſe, das Weip Jme nach vnd ſchreit jemmerlichen. Da vnderſtunden

ſich etliche, ſo auß dem Stormhauſe, doraus das Weip war gelauffen, Jr zu helffen, indes kommen auch etliche des andern Stormhauſes den Preuſſen zu Hülffe vnd wuchs mehr vnd mehr die Anzall der Hülfe von beiden theilen, biß auß dem Geſchrei vnd Wort Gezanck ein Schlahen wirdt, daß die Preuſſen auß allen dreien Stormheuſern one Wapfen vnd Ordnung zuſammen lieffen. Da nuhn ſolcher Auflauff am gröſten war, alſo daß ſie auf die Stormheuſer nicht groß acht hetten, fhiel Bruder Henning von Stalenberg mit den Seinen von der Burg, ſchlug die Preuſſen, vnd die, ſo noch in den Stormheuſern funden wurden, vorbrandt die alle dreie.

Nuhn hatten die Preuſſen das Schloß Bartenſtein drei Jhar belagert gehalten, derhalb, vngeacht daß Jnen die drei Stormheuſer vnd ſo viel Volks davor getilget war, brachten ſie eilendts widerumb ein groß Volck zuſammen, zogen wieder vor das Schloß, belagerten das aufs neue vnd bauten auch wieder drei Stormheuſer, feſter dann die vorigen.. Diß iſt geſcheen im Jare 1264. Da nuhn die Belagerung ſo lange gewehret, vnd die Speiſe faſt außgangen, gedachten die ſo im Schloſſe belagert waren, des Nachts heimlich das Schlos zu verlaſſen vnd ſich davon zu machen. Damit aber die Preuſſen deſter langſamer Jres abeſcheidts gewar werden mochten, hielten ſich die Brüder in der Nacht kegen Morgen vnd biß an den Mittag gantz ſtille, alſo das die Preuſſen nicht wiſſen konten, ob Jmandes oder niemandes im Schloſſe were vnd weil ſolche Ruhe vnd Stille ſo lange werete, lieſſen ſich die Preuſſen bedunken, daß die Brüder des Nachts Jren Vrlop hetten heimlich genommen, vnd vom Schloſſe heimlich weren geſcheiden. Lieffen derwegen mit groſſem Hauffen ans Schlos, befliſſen ſich, das zu erſteigen. Aber da ſie Leittern hetten angeleget vnd begunden freudig

aufwerts zu ſteigen, wurden ſie von den Brüdern gar übel mit groſen Steinen abegehalten, dazu auch im abeziehen mit vielen Pfeilen abegewieſen, daß derhalb viel todt, auch viel vorwundt wiederumb in die Stormheuſer muſten getragen werden. Vnd ob dieſer Anſchlagk der Brüder wol war angangen, doch freiet es ſie nicht vom Hunger, auch nicht von der Gefhar, die im abereiſen Inen widerfharen mochte. Derhalben baten die Brüder den liben Gott, daß er Inen eine glückſalige Reiſe zu andern Brüdern beſchere. Vnter denen einer mit ſonderlicher Andacht thet bitten in ſeinem Gemache, da hörete er eine himliſche Stimme, die Ime ſagte: Iudea et Ieruſalem, nolite timere, cras egrediemini, et dominus erit vobiſcum, conſtantes eſtote, videbitis auxilium domini ſuper vos. Dieſe Offenbarunge zeigte er ſeinen Brüdern an. Die teileten ſich des andern Tages ſampt Irem Geſinde in zwe Teil, wurden auch zu Radt wohin vnd wo auch welche mit einander in einem Hauffen gehen ſollten, theileten auch vnter ſich das Heiligthum, das iſt der Heiligen Gebeine, ſo alda fürhanden, machten ſich in nechſt folgender Nacht auf den Wegk, lieſſen aber alda auf der Burgk einen alten ſchwachen vnd blinden Bruder, den ſie ſeiner Schwachheit halben nicht konten mit ſich hinwegk nehmen. Dieſer alte vnd blinde Bruder friſtete damit allein das Haus vnd ſein Leben, daß wenn es Zeit war die horas canonicas nach des Ordens Brauch zu halten vnd beten, laute er mit der Glocken, als ruffete er damit die andern Brüder zum Gebete. Doch nach wenigk Tagen machten ſich die Preuſſen an die Burg mit Macht, nahmen die ein vnd erſchlugen den armen alten blinden Bruder. Dermaſſen iſt das Schloß eingenommen im vierden Jare der Belagerunge, d. i. im Jar 1264, welchs ſie auch wol beſetzt vnd etliche Zeit hernach inne gehabt, auch daraus viel Schadens den D. O. Brüdern zugefügt. Dieſe haben dem-

Bartenſtein wird aufgegeben.

demnach auf die Zeit im Hinterlande kein Schloß oder Feste mehr behalten dann Königsberg, Welau, Balga vnd Elbing. So viel Christburg belangt, ist es vngewiß, denn etliche schreiben, daß es auch von den Preussen eingenommen worden in oder balde nach dieser Zeit, etliche setzen, daß allein das Preusche Wach oder Fliehhaus, desgleichen auch das Städtlein vnd die Fürburgk des Schlosses von den Preussen eingenommen vnd nicht das Heuptschloß, davon hernach sagen wollen.

Itzo aber wollen wir weiter anzeigen, was vmb Königsberg sich habe begeben. Da Heinrich Montnigo der Natanger Heuptman gehöret, daß die Samen fast sehr geschwecht vnd bishero an Königsberg nichts schaffen konten, damit die, an denen dem Lande nicht wenig gelegen, nicht von den D. O. Brüdern vnterdruckt würden, samlet er ein sehr mechtig groß Heer, zog damit nach Königsberg, in Meinung die Burg zu stormen. Da er nuhn begunde Königsberg zu nahen, zogen Jme die Brüder, so durch die aus den vorlassenen Schlössern vnd durch etliche Preussen sich sehr gemehret hatten, Jnen ins Feld entkegen, begunden alda sich mit einander zu schlagen. Jndeme ersihet Montnigo, daß Bruder Heinrich Ulenpusch ein Armbrost spannet, in Meinung den Pfeil auf Jn zu schiessen, da kumpt Jme Montnigo zuvor, stach den Bruder mit einem Sper, daß ob er wol von der Wunden nicht starb, vnd hernach geheilet, dennoch so sehr schwach wardt, daß er das Schiessen mußte vnterwegen lassen. Da dieß ein Kriegsmann, so nahe dabei stundt, ersahe, schoß er einen Wurfspies in Heinrich v. Monte, damit er Jn vorwundte, vnd weil dieselbe Wunde Jn an seinem Fürnehmen vorhinderte, zog er mit seinem Heer widerumb auf Natangen, da er sich lies heilen. Da diß die Samlender höreten, erschracken die nicht sehr darob, sondern kamen mit einem grossen Hauffen vor Königsberg, denen die Brüder vnerschrocken begegenten, also daß auf

das Mal ein groß Schlahen vnter Jnen sich zutrugk vnd wurden die D. O. Brüder so hart von Preussen genötiget, daß sie die Flucht auf die Burg Königsberg nemen musten. Dabei ließ ein D. O. Bruder in der Eil sein Armbrost gespannen auf der Erden liegen, das fand ein Samlendischer Preusse, so des Armbrosts Eigenschafft nicht wuste, vnd hiengk es an seinen Hals. Etliche andere Preussen, so das sahen, vorwunderten sich drob, besahens hin vnd her, letzlich druck einer den Schlüssel, davon das Armbrost los giengk vnd schnellete dem Preussen an die Gurgel, daß er davon auf die Erde stürzte vnd starb. Des erschracken die Samen sehr hefftig, vorwunderten sich noch mehr der Kraft des Armbrosts vnd der Deutschen Wapfen, zogen also wieder nach Haus.

Verlegung und Gründung der Stadt Königsberg.

Doch nicht lange nachher kamen sie wiederumb, shielen das Städtlein Königsberg an, so für dem Schlosse vmb die Kirche S. Nicolai auf dem Berge erbaut war, das gewonnen sie, erschlugen viele, etliche shüreten sie sampt dem Raube hinwegk. Derhalb die Brüder doraus vorursacht, die Stadt vnder das Schlos ins Tal ans Wber des Flusses Pregor *) bauten vnd den Namen Königsberg vom alten Schlosse bleiben liessen. Welcher Namen itzo auch den andern beiden Städten, so hernach daran geleget, ist gemein worden. Zum Vnterscheid **) ist die, so kegen Morgen auch ins Tal zum Teil vnter das alte Schlos, da itzt die Schloßställe seindt, vnd auch an das selbe Wber des Pregors angeleget, die Neustadt †), die aber so kegen Mittag vber den grossen

*) Der Pregel hat nicht, wie oft behauptet worden, seinen Namen von der Pregolla, deren Geschichte ein Mährchen ist, sondern sein Name, der in den Urkk. Pregor oder Priegor lautet, ist aus den beiden Wendischen Wörtern prie, welches bei, und Gora, welches einen Berg bedeutet, entstanden, weil dieser Fluß bei dem Berge, auf welchem jezt Georgenburg und Nettienen liegen, aus Vereinigung der Jnster und Angerapp entstehet.

*) Nehmlich von der eben gemeinten Altstadt.

†) Oder der Löbenicht.

Flus des Pregors aufs Voigts Werder von dem Hoemeister Luder Herzogen von Braunschweig erbauet worden, der Kneipabe*) und Pregeremünde **) genennet worden. Zu welcher Zeit aber ein Jdere von diesen Städten erbauet, ist fast vngewiß, wie dann auch fast im ganzen Lande Preussen der Städte vnd Schlösser Anfang sehr irrig vnd vngewiß, welchs dann am meisten daher sich vorursacht, daß etliche in Kriegen zurstöret, oder sonsten aus andern Vrsachen auf andere Stellen geleget worden, doch dabei derselbe Namen blieben. Zu deme thut auch nicht wenig, daß die Privilegia ins gemein den Städten nicht balde im Anfange, sondern etliche Jar hernach vorliehen worden. Nachdem das Schloß Königsberg ins erste auf die Stelle, da itzo die Schloßställe erbauet, im 1255 Jare, wie oben gedacht, ist das Städtlein, so aufm Berge standt, im folgenden 1256 Jare, wie solchs etliche glaubwürdige setzen, angeleget. Da es aber von Preussen zurstöret worden, ist sehr glaublich, daß nicht lange darnach die Bürger, so vber blieben, auf die Wiese, so zwischen dem Schlosse vnd Vber des Pregors gewesen, wie etliche schreiben, vmbs Jar 1269 sich werden gesast haben, so doch das Privilegium allererst i. J. 1286 d. letzten Febr. †) ist geben worden. Auch der Neustadt Königsberg, so itzt Löbenicht, weiß nicht aus wasserley Vrsachen ††), geheissen, Privilegium ist vom Bruder Bar-

*) Jezt Kneiphof. Er hat den Namen daher, weil er durch den Pregel von den andern beiden Städten, der Altstadt und dem Löbnicht, gleichsam abgekniffen und eine Insel ist. Diesen Namen führen mehrere Inseln oder Werder in verschiedenen Städten unsrer Ostsee-Gegenden.

**) Wenn der Kneiphof je diesen Namen geführt haben sollte, so würde er daher entstanden seyn, weil sich bei ihm der alte und neue Pregel verbinden. Richtiger würde damit die Gegend zu benennen seyn, wo sich der Pregel ins frische Haf mündet.

†) Muß heissen April.

††) Den Ursprung dieses Namens giebt Kasp. Schütz am richtigsten an, der da

thold Buchau *) Commendatorn zu Königsberg vnd die Zeit des Hoemeisters Statthalter, geben worden i. J. 1300 d. 27 May **), so doch etliche den Anfang höher seßen. Der Kneipaber Privilegium hält 1327, Montag nach Palmarum d. i. am 6ten April †).

Es kamen auch zu dieser Zeit d. i. im J. 1264 viel Preussen, Sudauen vnd Littauen, die sich in ein groß Heer hetten vorsammelt, diese reiseten in Samland, hereten vnd raubten da von denen, so sich mit des D. O. Brüdern hielten. Die Littauer aber schlugen indes Ir Lager vor Welau vnd belagerten das. Da auch die Preussen vnd Sudauen wiederkamen mit dem Raube von Samlandt legten die sich auf die andere Seite vnd ein Jdes Heer hatte eine Bleide, damit sie grosse Steine auf

Welau wird belagert.

---

behauptet, daß hier ein Dorf gestanden, welches Lebo hieß. Wahrscheinlich führte auch der im Münchenhofe in den Pregel fallende Katzbach diesen Namen. Die Endung nicht ist vermuthlich die, vorzüglich bei den Orts-Namen in Littauen vorkommende, Endung ink, inken, weswegen der Löbenicht auch in vielen alten Schriften der Löwning heisst.

*) Er hieß Bartold Brühaven (nicht Brühan.)

**) Am Tage der heil. 10,000 Ritter, oder Märtirer, d. i. am 22st. Juny.

†) Herr Prof. v. Baczko, dem die Geschichte Preussens so sehr viel verdankt, hat in seiner Geschichte und Beschreibung der Stadt Königsberg (1787. 8.) die Handvesten der drei Städte Königsberg, jedoch die der Stadt Löbenicht nur nach einer alten Deutschen Uebersezzung, abdrukken lassen. Die Originale von allen dreien befinden sich noch auf dem Kneiphöfschen Rathhause unter einer Sammlung von 364 Membranen, welche Privilegien und andre sehr schäzzbare Urkunden zur Geschichte von Königsberg enthalten. Die dem Magistrat noch fehlenden Königsbergschen Urkunden besizzt das geh. Archiv. Es liesse sich, nach Vereinigung beider Sammlungen, ein sehr vollständiger Urkunden-Kodex der Stadt Königsberg liefern und ich gebe es nicht auf, diese Arbeit noch einst zu übernehmen, wenn, nach den Stürmen der Gegenwart, ruhige und heitere Zeiten wiederkehren sollten und Geschmakk am vaterländischen Alterthum sich in dem Maß vermehret, als er sich jezt leider! immer mehr vermindert. Bis dahin mag der Anhang zu diesem Bande genügen.

die Burg worfen. Stormeten demnach das Haus mit aller Macht, da dann auch Jre Schützen mit Pfeilschiſſen ſich weidlich liſſen brauchen. Andre trugen Holz zu, etliche Stro, auch etliche Reiſig zuſammen gebunden, das ſie dann alles anſteckten, in Hoffnung die Burg ſampt denen ſo darinnen waren zu vorbrennen. Es war aber einer in der Burg genant Heinrich Tupadel*) (ſo hernach ein Bruder des D. O. wardt) ein guter Schütz, der vormanete das Volck in der Burg fleiſſig zur Gegenwehr vnd er ſelbs ſchoß einen edlen Littauen, Jren Heuptmann, daß er balde ſtorzte auf die Erde vnd ſtarb. Alſo gab Gott Gnade, daß alles one Schaden abgiengk. Doch vnderliſſen die Vngleubigen nicht, mit den Bleiden groſſe Steine zu werfen, bis ſichs begab, daß die eine Bleide einen Thal bekam, deme zu raten der Bleidemeiſter hinaufſteig vnd begunde daran zu arbeiten vnd was vortorben war zu beſſern. Das erſahe Heinrich Tupadel, zielet vnd ſchoß auß einem Armbroſt, traf dem Bleidemeiſter die Hand, alſo daß er die mit dem Pfeile an die Bleide haffte. Da diß die Littauen erſahen, vorwunderten vnd erſchracken ſie ſich ob dem geraden vnd konſtlichen Schoſſe, alſo das ein Jder nach Hauſe reiſte.

In dieſem Jahr 1264 ſamlete auch Heinrich v. Monte ein ſehr groſſes Heer, thet damit eine Reiſe ins Kulmiſche landt, heerete vnd raubte. Da er die Deutſche Sprache in Deutſchlandt gelernt hatte, ſchrei er wenn er in einen dicken Wald, Puſch oder Gebruche kam mit heller Stimme in Deutſcher Sprach, daß wer vor den Feinden geflohen were, mochte nun wieder herfür kommen, dann die Feinde weren wegk, hatte aber heimlich ſeiner Geſellſchaft Leute vorſtecket, die wenn Jmands herfür kam, die todteten oder fiengen. Das befliſſen ſich auch die andern ſeiner Geſellen, ſo Deutſche Sprache konten zu Vntergang vieler armen

*) Die Familie v. Taubadel iſt lange in Preuſſen beſitzlich geweſen.

Leute. Diß wardt alles also dem Landtmeister angezeiget, der machte sich auf mit seinem Marschalke, auch etlichen Brudern des Ordens vnd einem grossen Hauffen, zog den Feinden nach bis ins Löbausche Landt, sprengte die an, vnd obwol sie sich in einer Vorhauung befanden vnd etliche Stunden wereten, doch begunden sie letzlich sich in die Flucht zu begeben. Als aber im Fliehen die Preussen sich hin vnd her teileten, desgleichen dann auch thet des Landtmeisters Volck, also daß Jr fast wenig bei der Fahne blieben. Da die Preussen den Haufen bei der Fahne so gar wenig sahen, begaben sie sich wiederumb in Jr vorhaunes oder vorhegts Lager, denen der Landmeister mit den Seinen folgte. Alda fing sich an ein neuer Streit, der viel Stunden sich erstreckte, biß endtlich der Landtmeister *) sampt seinem Marschalk Dittrich im Löbauischen vmbkommen vnd weil die andern Brüder wol vormerkten, daß alhie zu fliehen noch zu weichen kein Raum noch Zeit war, wurden alda auch 40 Brüder vnd Jr ganzes Heer auf das Mal gantz ernidder geleget vnd erschlagen. Also behielten die Natangschen Preussen sampt Jrem Heuptman Heinrich v. Monte den Sieg vnd Raub, den sie im Culmischen Lande hatten erkrieget.

Sieg der Preussen.

In den dreien Jaren, so Bruder Helmerich in Preussen Landtmeister gewesen, hat sich auch nachgeschriebenes begeben, welchs doch von andern Geschichtschreibern nicht gesatzt wird mit Vorzeichnüs der Jare. Doch auß Gelegenheit der Hendel merket man wol, daß negst folgendes im ersten Jare gescheen der Ankunft dieses Landtmeisters. Daß Bruder Ditrich Rode, Commendator zu Christburg, sich mit 100 Mannen, die er von Brüdern vnd so mit der Kreuzfhart kommen waren ins Landt, aufmachte ins Pogezanische, mit denen holet er einen guten Raub vnd begab sich wiederumb auf den Weg nach Christburg, folgte

*) Helmerich v. Reichenberg.

Im ein groß Anzal der Pogezenen, in Meinung Jn mit den Seinen zu erſchlahen vnd den Raub wieder zu nehmen. Als die nu ſo nahe an Jn kamen, daß er Jnen in keinen weg entgehen mochte, ruffte er Gott um Hülfe an, grieff dann die Preuſſen getroſt an, die, als die gantz vorzageten ja bedoſeten, ſich zu keiner Kegenwehr ſtelleten, ſondern begaben ſich zurück in die Flucht. Der Commendator folgte Jnen mit den Seinen, ſchlug vnd fieng Jr ſo viel, daß hin vnd her offentlichen die Rede gieng, daß vorhin niemals ſo viel Menſchen von ſo wenigen weren erſchlagen wurden. Aber etliche Zeit hernach erhub ſich ein groß Hauff Pogezenen, heerten vnd theten Schaden im Chriſtburgſchen, zogen auch letzlich vor Chriſtburg, ſtürmeten alda das Fliehauß der Chriſten, ſo bei die Burg vnd Stadt Chriſtburg war erbauet für die Chriſtenen Preuſſen, ſo auß den Pomezaniſchen Landen auß Furcht der abgefallenen Preuſſen ſich dahin begaben, alda vor Jnen ſicher zu leben. Dieſen Storm hielten die vngleubigen Pogezenen ſo hart vnd lange wider die, ſo darinne waren vnd ſich auch manlich wereten, doch zulezt erhielten die vngleubigen, obwol Jr ſehr viel vmbkommen waren, den Sieg vnd gewannen das Fliehauß, ertodteten alle Mann, ſo da inne funden wurden, ausgenommen die, ſo in das Schloß entlieffen. Die Weiber vnd Kinder wurden alle gefangen vnd hinwegk geführet. Doch ehe ſie vorreiſeten, zerſtöreten ſie das Fliehauß gantz in die Grundt.

Das Fliehhaus bei Chriſtburg wird zerſtört.

Nach dem vorterben des Preuſſiſchen Fliehauſes bei Chriſtburg, da die armen Leute, ſo vbrig blieben waren, oder ſich hernach zu Jnen vorfügten, das ſelbe Fliehaus hatten wiederumb angerichtet vnd das ziemlich befeſtigt, hatte Diwan, der von wegen ſeines Vaters den Zunamen bekommen Clekine, in der Tauſe aber Otto benennet worden, ein groß Heer auß dem Bartiſchen Lande geſammelt, zu dem geſellete ſich Linko, ein Pogezen, auch mit nicht wenig Volk, zogen mit einander ins Culmiſche Landt, alda nach feindlicher Art alles zu vorſtören.

Da ſie erfuhren, daß faſt alle Brüder von Chriſtburg, desgleichen auch andere mehr von andern Schloſſern vnd Orten ins Culmiſche Landt vorreiſet waren, das zu erretten, beſtelleten ſie, daß ſich eine große Menge der Pogezenen vorſamlete. Die zogen zu Roß vnd Fuß vor eine Burg, Trappeinen. Trappeinen genant, ſo zwiſchen Chriſtburg vnd dem Orte, da itzt Marienburg auf erbauet ſtehet, gelegen, die wardt alda von den Pogezenen belagert. Damit ſie aber die Zeit in der Belagerunge nicht one Frucht zubrechten, bleib das Fußvolk vor Trappeinen beliegen, denen Kolte zum Heuptman gegeben wardt, die Reiſigen aber nahmen Iren Zug an den Ort, darauf itzo Marienburg erbauet iſt, zu der Algo, jezt Marienburg. Zeit aber Algo benent war vnd vorhereten alles bis an Marienwerder. Indes ſuchten die Ordensbrüder ſo auf Trappeinen waren, Hülfe bei den nahe herum gelegenen Schloſſern vnd Stedten. Darumb machten ſich die Brüder von Poſilien vnd Fiſchau mit Iren Dienern vnd was ſonſten zu Hülfe ſie aufbringen mochten, kegen Chriſtburg, die ſich auch albereit zur Hülfe geſchickt hatten, zogen alſo mit einander kegen Trappeinen. Das Fußvolck aber, ich weiß nicht aus waſſerlei Vrſachen, ſtormeten Trappeinen, erkriegten aber anders nichſt denn gute Schlege. Vnter deſſen kamen die Brüder mit Irem Volk von Chriſtburg. Da nuhn die Preuſſen der Brüder Hauffen ſahen, ließen ſie vom ſtormen vnd begaben ſich wider alles Vormutten vnd bitten des Heuptmans in die Flucht, daß alſo der Heuptman ſampt ethlichen beherzten Männern, die zu widerſtehen ſich vnderſtunden, erſchlagen wurden. Die Reiſigen von Algo kamen nuhn widerumb zurück vnd den fliehenden Preuſſen zu Hülffe vnd ſchützten die, daß alſo die Deutſchen, ſo den fliehenden waren gefolget, widerumb zu Rucke weichen muſten vnd ſich zuſammen zur Fahnen ſammeln. Nhun hatte ſich der reiſige Zeugk der Preuſſen nicht one ſonderlich Fortheil an das Vber des

Fluſſes

Flusses Sirge *) geleget, das dann die D. O. Brüder auch theten, die sich auf dem Felde des Dorfes Paganſten ans andre Vber der Sirge legten. Da die Preussen sahen, daß der Feind so nahe war kommen vnd daß die Deutschen so sicher waren, daß die auch keine Hutte oder Hinder Wache bestelleten, ja auch die Settel von den Pferden genommen, erdachten sie mit List, das Deutsche Heer zu vberfhallen, schickten derhalb fast das halbe theil auffs heimlichst von sich, daß die solten an einem Orte, so aus der Deutschen Gesicht war, vber die Sirge sich begeben vnd die Deutschen von hinden vberfhallen. Desgleichen wolten sie auch thun von vorne vnd also ehe dann die Deutschen sich in Jre Rüstung vnd Ordnung schickten, die erschlagen vnd vberwunden haben. Welcher Anschlagk den Preussen glücklich hinaußgieng, daß alda auf dem Felde Poganſten erschlagen wurden auf das mal zwelf Brüder vnd sonsten auch 500 guter Kriegsleute durch Jre Vnvorsichtikeit oder Vorachtunge der Feinde. Das vbrige Theil der Deutschen, so sich in die Flucht begeben muste, eilete kegen Chriſtburg in die Stadt, denen die Preussen schnel folgten vnd mit kleinen Stormen gewunnen sie auch die Stadt Christburg, desgleichen auch das Fliehauß der Pomezanen vnd Pogezenen, so das wieder zu Jrem Schutz hatten zugericht. Dann zu der Zeit des Krieges begab sich das Land Volck, Deutsche vnd Preussen, Sicherheit halben in die Stedte, so befestiget waren, als Elbing in Pogezenen, Chriſtburg in Pomezanen, Culmen vnd Thorn im Culmischen Lande. Vnd weil sie mit Jrem Viehe in etlichen Stedten wenig Raum vnd Begwemikeit funden, bauten sie an oder bei die Stedte oder Schloß nach Gelegenheit des Orts auch Jre Festungen, dorinnen sie mit den Jren sich erhalten konten vnd mochten vor dem Wutten der vngleubigen Preussen sicher seyn. Also wardt das Fliehaus der armen

Sieg der Preussen bei Poganſten.

*) Dieser Fluß heisst jezt Sorge.

christgleubigen Preussen nuhn zum andern mal eingenommen vnd das Volck darin zum Theil erschlagen, zum Theil gefangen.

Desgleichen ergiengs auf diße Zeit auch mit der Stadt Christburg vnd des Schlosses Vorburg. Auffm Schlosse waren nicht mehr denn 3 Brüder mit 3 Knechten, die das Schloß zu erweren nicht dorften vnterstehen. Zu der Zeit wart im Schloß gefencklich gehalten ein Pomezanischer Preusse, Sirenes genant, sehr ein starck Man, der ob er wol christgleubig vnd mit den andern Pomezanischen Preussen ins Fliehaus gewichen war, doch von wegen seiner Mishandlung, die er da begangen, war ins Gefencknis gesatzt worden mit eisern Käthen vmb seine Füsse. Als dieser hörete das Geschrey vnd grosse Getummel beide der Feinde vnd Freunde durch andere, zerreß er die Fessel, offnet auch das Gefencknis, erwischet ein Spär vnd springet damit schnel auf die Brücke des Schlosses, fichtet so lange wider die vngleubigen Preussen, so ins Schloß dringen vnd das einnehmen wolten, biß daß die jhenigen, so im Schlos waren, die Zugbrücke zum grossen Thore zugemacht vnd nu auch das kleine Zugbrücklein zum Pförtlein one Behindernis aufziehen konten. Da sprang er eilendes durch Pförtlein ins Schloß vnd das wart gleich hinder Im zugethan. Also wart das Schloß Christburg von der Preussen Macht errettet. In dieser Zeit, weil Sirenes auf der Brücken wider die Preussen den Eingang des Schlosses werete, wardt von einem Deutschen Bruder auf dem Schlosse ein Preusse, deme 40 gefangne Knaben zusammen gebunden oder gekoppelt zu hutten vortrauet waren, erschossen. Die Knaben, da sie sahen sich von Irer Hutte gefreiet, lieffen mit andern, so aus der Stadt Zuflucht zum Hause hatten vnd wurden des Gefencknis erfreiet.

Indes war Diwan, sonsten Otto genent, der Barter Fürst oder Heuptman, mit seinem Volck im Culmischen Lande auf, treib alda an

den armen christgleubigen Menschen allen Mutwillen, vorheret, plündert, mordet alles, zog darnach mit reichem Raub nach Hause.

Etliche Geschichtschreiber setzen, daß vmb die Zeit die Städt Culmen, so an das Schloß der Culm, itzo Althaus genent, aufferbaut vnd befestiget gewesen, sei von den Preussen vmb diese Zeit eingenommen, geplündert vnd vorbrandt worden. Doch ist droben gnugsam erwiesen durch die Culmische Handfeste, daß es vor dieser Zeit geschehen, aber eigentlichen vormerckt wirdt dennoch auß dieser Irer Meinunge vnd auch anderer, Culmen sei von den Preussen durch Feuer vorterbt worden vnd nicht von Schwantopol. Vnd wo Diwan zur selben Zeit auch Heerfhürer gewesen, were Ire meinung in allem Recht, ausgenommen, daß vielleicht durch die Schreiber vorsehen vnd die Zal der Jare vorsaßt worden, wie auch, daß diese wiederumb zum ersten vnter den Bergk an die Weissel, hernach aber auf den Bergk, ist erbaut worden, da sie dann noch von Preussen noch von andern imals erobert oder eingenommen worden, bis zur Zeit des großen Krieges *), da sie durch Vorreterei eines losen Buben eines Beckers Herrn Bernhard v. Czinnenberg ist zur Hand vorraten vnd vbergeben worden, der sie auch sein Leben lang durch den vortrag des ewigen Friedens inne gehabt vnd gehalten, doraus der guten Stadt Jr fast eusserlich Vorterben ist erfolget vnd von deme bis auf den heutigen Tagk sich nicht kan erholen, davon hernach weitleufftiger (wils Gott) muß gesaget werden.

Nachdem dann die Reise ins Culmische Landt dem Bartischen Heuptman sampt den Seinen wol gelungen, nahm er sich vor, noch einen Zugk zu thun ins Pomezanische, plünderte zuerst das Christburgsche Gebiet, zogk von da nach dem Ort, da itzo Marienburg leit. Da er

*) L. D. meint nehmlich den 13jährigen Krieg des Ordens mit dem Preussl. Bunde von 1454 bis 1466.

faſt keinen Widerſtand fand, kam Diwan in ſo groſſe Sicherheit, daß er ſich liß beduncken, niemandt turſte Jm widerſtehen. Da er eine groſſe Menge Menſchen vnd Viehe hette zuſammen bracht, ſchickte er die mit etlichen vnd faſt dem meiſten Haufen ſeines Volcks zuvoraus. Er aber zogk mit einem geringen doch erleſenen Volck gantz gemach hernach vnd kamen bis an das Fließ Guber in der Nacht, wo er ſich nieder liß one alle Sorge oder Wache. Aber die Brüder von Elbing vnd Chriſtburg, da ſie ſeinen Abzug mit dem groſſen Raube kegen Hauſe werts vornommen, folgten Jme von ferne nach ganz vnvormerckt vnd vberfhielen Jn mit Jrer kleinen Macht. Vnd weil Diwan ſampt dem Volck im Schlaf alſo vberfhallen wurden, daß ſie zu keiner Kegenwehr kommen mochten, wardt faſt das ganze groſſe Heer von den wenigen getilget vnd vnter denen auch Dabor des Diwan ſehr naher Vorwandter. Doch entkam Diwan ſampt andern mehr, ſo die Flucht vom Tode errettete. Gott aber halff den Brüdern, daß ſie den erkriegten Raub an begehrten Ort bringen vnd vnter ſich theilen mochten. Doch wardt einem Jdern von Jren treuen Vnterthanen, der das ſeine erkante vnd foderte, widergeben was Jme des Feindes macht hatte entwendet. Das Vbrige behilten ſie zu Jrem vnd anderer armen Vnterthanen Nutz.

Diwans Heer wird geſchlagen.

Da aber Chriſtburg noch faſt allenthalben mit Feinden vmbgeben war, daß Leibes Nahrung nicht leicht konte zugefhürt werden, derwegen da groſſe Not entſtundt, vnterſtunden wol die von Elbing ſich etliche mal zu Waſſer vber den Drauſen vnd ferner in der Sirge mit Schiffen Leibes Nahrung zuzufhüren. Aber die Brüder vnd Diener wurden von den vngleubigen Preuſſen, ſo in den Schiffen waren, erſchlagen vnd kam alſo der ſelbe Vorrat den Feinden zu Nutz. Doraus entſtundt denen zu Chriſtburg ſo groſſe Not vnd Hunger, daß ſie das Haus hetten vorlaſſen oder in die grundt mit Feuer vorterben müſſen, wo nicht ein Pomezaniſcher Edelman Samilo genent aus dieſer Not ſie errettet

hette. Derſelbe geſellete ſich zu den vngleubigen Preuſſen, ſtellte ſich als hilte ers mit Jnen, doch liebte er die Chriſten heimlich vnd ſandte den Speiſe vnd andere Notturfft, ſo viel er deren mit Bekwemikeit vnvormerekt konte erhalten. Da aber die Preuſſen ſein Tichten erfhuren vnd die Zufhur der Speiſen begriffen, fingen ſie dieſen guten Samilo, goſſen Jme ſiedend heiß Waſſer in den Mund, legten Jn darnach nahe ans Feuer vnd als ſie ſahen, daß er davon ſehr ſchwach begunde zu werden, als ſolte er ſterben, ſchickten ſie Jn den Brudern auf Chriſtburg, die Jn gutlich mit betrübtem Muthe annahmen, warteten ſeiner ganz fleiſſig, daß er dann noch eine lange Zeit hernach im Leben bleib bei den Brüdern. Dieſer Samilo hatte auch einen Son, den er nach ſeinem todtlichen Abegange hinter ſich ließ, Chriſtinus genant. Da nuhn dieſe Zufuhre durch Samilen den Brüdern auch war benommen, entſtundt vnter Jnen ſo groſſer Hunger, daß ſie, auf Rat der neugleubenden Pomezanen, etliche von da an einem andern Ort wandeln ſolten, etliche ſo bleiben wolten, da beharren mochten. Welchem Rat ſie auch nachgelebet, doch haben die jhenigen, ſo alda vorblieben in großer Hungersnoth ſo geduldig kegen Gott ſich vorhalten, daß ſie nicht gemurret, ſondern dieſe Heimſuchung vberwunden. Samilo wird gebraten.

Alhier ſetzen P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroſchin ein groß vnd tapfer Exempel oder Fürbild großer Herrlichkeit vnd Züchtigunge des Fleiſches von einem Bruder, ſo die Zeit zu Chriſtburg gelebt, mit Namen Engelke, einer des Adels aus Weſtfalen. Dieſer ſoll geweſen ſein ein Menſch wunderbarer Andacht vnd ſonderlicher Heilikeit, daß er ſein Fleiſch zu zähmen alle wege auf bloßem Leibe ein Panzer getragen, daß er alſo wol vier auf ſeinem Leibe vornuzt, die von wegen des Ruſtes oder Vorſchleiſſens ſein vorterbt worden. Engelke.

Nachdem den Pogezenen das Glück, wie obgedacht, im Felde

Pöganſten beigepflichtet, haben ſie nicht lange ruhen können, ſonder weil ſie wie die Jagthunde einmal des Chriſtenen Blutes genoſſen, kondten ſie nicht abelaſſen, ſherner mehr vnd mehr die vbrigen zu beſchadigen, biß daß Got zu ſeiner Zeit ſie in die Helle ſtürzte. Vorſamleten derhalb aber ein großes Heer, zogen nach Marienwerder vnd ſchickten einen vorlornen Hauffen abe, alda die Bürger heraus zu locken vnd wenn die begunden Inen zu folgen, ſolten ſie nach dem Mölfelde auffs ſanfteſte ſie mochten fliehen, bis die Bürger auf den vorſteckten Haufen gelangeten. Da die Bürger des vorlornen Haufens anſichtig wurden, ſchickten ſie ſich in Ire Wapfen vnd ſhielen darnach zu den Preuſſen hinauß, die mit Inen zum erſten begunden zu treffen, lieſſen aber balde abe, flohen ein wenig, hielten aber mit ſcharmüzzeln an biß zur Schußwehre. Die Bürger eileten one Furcht Inen nach biß zu dem im Walde vorſteckten Haufen. Da nuhn die D. O. Brüder ſampt Iren dienern vnd Bürgern kamen gerennet, brachen die Preuſſen mit aller Macht heraus, ſchlugen ſich derhalb mit Inen. Die Deutſchen, weil ſie ſich zu hart übermannet ſahen, wichen immer mehlig mit Fortheil hinter ſich, daß ſie nicht zurſtreuet flohen. Doch das Nachdringen wardt ſo groß, daß ſie endlich in die Flucht ſich wenden muſten, in der dann viel von den Deutſchen vmbbracht wurden. Den fliehenden in die Stadt folgten die Preuſſen gantz ſchnel, daß alſo die Stadt Marienwerder one Widerſtand wardt eingenommen, da dann viel ehrlicher Männer, ſo nicht aufs Schloß entlaufen konten, erſchlagen oder gefangen wurden, desgleichen auch die Weiber, Kinder vnd Knaben, die alle ſampt dem Viehe vnd was ſonſten vorhanden, hinwegk getrieben wurden vnd die Stadt vorbrennet wardt. Alſo iſt Marienwerder zum erſten mal eingenommen geplündert vnd

Marienwerder wird eingenommen und verbrannt.

vorbrant in dieſer der Preuſſen Empörung, ſo nicht allein 7 Jar, wie Sim. Grunau ſchreibet, ſonder vber 15 Jar hat geweret.

Was bis daher hab beſchrieben, endet ſich mit dem 1264 Jar.

Als Bruder Poppo von Oſterna der Hoemeiſter ſich des Ambts, wie etliche wollen, im Jar 1264 entlediget vnd im ſelben Jar an ſeine ſtadt erkoren worden Bruder Anno von Sangerhauſen, etliche aber ſetzen, daß er allererſt im 1267 ſol ſein erwelet worden, ſo doch Dusburg vnd Jeroſchin ſchreiben, daß er im J. 1265 ſei erkoren worden *) vnd bald in des erſchlagenen Landtmeiſters vnd Marſchalks ſtadt in Preuſſen geſchickt habe Bruder Ludwig v. Baldersheim zum Landtmeiſter vnd Fridrich von Heldenſtete zum Marſchalk. Doch habe funden in zwei ſehr alten Büchern auf Pergamen geſchrieben, daß er im 1264 ſol erkoren ſein, desgleichen in zwen Vortregen, da der eine mit Heinrich, Biſchof von Samland, gemacht den Wechſel auf Witlandes Ort oder Lochſtete belangende, das Datum iſt 1264 im Julio, der ander Vortrag aber, ſo gedachter Bruder Anno Hoemeiſter gemacht hat zwiſchen bemeltem Herrn Biſchoffe an einem vnd des D. O. Brüdern am andern Theile, daß wo Irrung Zanck vnd Späne ſich zwiſchen Inen zutrügen, alsdann ſolte itzlichs Theil einen Schiedtsrichter erwehlen vnd die beiden erkornen den dritten, die Macht haben ſolten die entſtandne Irrung vnter Inen zuvorrichten vnd was die drei oder der mehrer Theil erkendte ſolte feſt gehalten werden bei Straf 400 Mark. Das Datum ſtehet 1263 am 10 Tage Februarii. Dieſe beiden Vortrege hab funden in der Samlendiſchen Thumherren Matricula mit groſſem Fleiß auf Pergamen ausgeſchrieben,

Hohemeiſter Anno von Sangerhauſen.

*) Oben S. 24. Anm. iſt urkundlich daß Anno ſchon i. J. 1260 Hoemeiſter geweſen iſt.

derhalb den mehr Glauben geben muß als den Geschichtschreibern, daß er albereit im 1263 Jar erwelet gewesen. Dieser Anno von Sangerhausen ist gewesen auß Doringen eines Freiherrn Son, so Carolus von Sangerhausen geheissen, der in einer Feldschlacht aufs Keisers Seiten blieben war *). Seine Mutter Jutta, auch guttes Adels, nemlich eine von Mollenburg, die von Jugend auf, auch in Irem Ehestande gottselichlichen gelebet. Nach Ires Herrn Tode bleib sie Wittwe, erzog Ire drei Söne in Gottesfurcht vnd hatte vnter andern diesen Brauch, wenn eins von den Kindern etwas von Ir bat, sprach sie zu Im, wenn du mit Andacht wirst haben gebetet, so will dirs gerne geben, denn alles kommt von Gott. Von diesen drei Sönen hieß der eine Anno, der begab sich in den D. O. der andere wardt Bischoff, der dritte bleib auf seinen vätterlichen Güttern, die er regierte vnd nahm ein Weib. Anno, da er zum Altenhause war Landt Commendator worden, nahm seine Mutter Jutta in Preussen, von wegen des Krieges so zu der Zeit in Doringen mit vieler Vorterben wardt gehalten. Da die in Preussen kam, gefhiel Ir nirgent anders dann zu Colmensee bei der Thumbkirchen zu wonen, denn das war zu der Zeit ein loblich Stifft, das mit Gottesdinst nach der Zeit wol vorsorget wardt. Auch hatt gedachte Frau Jutta bei sich vier Jungfrauen, die sie auffs beste zu Gottes Ehre auferzogk. Der Culmische Bischof war auch ein Doring, hatte sie vnd Ir ehrlich Geschlechte in Doringen gekant, derhalb erzeigte er Ir alle Ehre. Etliche sprechen, daß er sie von der Kirchen Güttern hab ernehret, so doch gleubig ist, daß Anno der Landt Commendator sie sampt den Iren wol erhalten können, es were denn zu der Zeit gewesen, da Anno auslendisch gewesen vnd ehe er Hoemeister worden. Die gutte

Die heil. Jutta.

*) Bachem, in s. Chronologie der Hohemeister, läßt ihn aus dem Fürstlichen Hause Braunschweig abstammen.

gutte Frau ließ ſich in Demut dahin, daß ſie mit allem Fleiß der Kranken im Hoſpital wartete, doraus Jr dann auch entſtundt, daß ſie von allen Menſchen voracht worden, daß auch von Jren vier Jungfrauen eine ſich wider die gutte Frau ſo ganz vngebürlich erhaben, ſie ſcholt vnd anſpeite, welchs ſie alles mit Geduld aufnahm vnd erleidt. Dazu wardt ſie bei des D. O. Brüdern einer ſchandtlichen That bezüchtiget, derer zu entledigen muſte ſie ein glüendes Eiſen in Jren bloßen Henden tragen, welchs dann auch von Jr gethan wardt one allen Schaden vnd Vorletzung. Letzlich ſol Got Jren abeſcheidt von dieſer Welt Jr haben zu wiſſen gethan, da ſie den Tag als ſie vorſcheiden ſollen vom Biſchoffe, der ſie ſehr offt pflag zu lehren vnd in glaubens ſachen zu vnterweiſen gebeten, Jr das Leiden vnſers Herrn Jeſu Chriſti vorzuleſen vnd hernach das Sacrament des Abendmals zu reichen, welchs der Biſchoff gerne gethan vnd nachdem die Meſſe vollendet iſt ſie im Friede des Herrn entſchlaffen, nachmals mit großen Klagen der Armen im Hoſpital, die zur Zeit Jres Lebens von Jr teglich beſucht vnd gewartet, in die Thumbkirche zu Culmenſehe ehrlichen zur Erden beſtadtet worden. Jhr Son aber, Bruder Anno der Hoemeiſter war ein ſinnreicher weiſer gottfurchtiger zuchtiger Man, der ſeinen Orden wol regierte, alſo daß bei ſeinen Zeitten der D. Orden nicht allein in Deutſchen vnd welſchen Landen auch Hiſpanien *) ſehr zunahm an Güttern, viel mehr aber an guttem Namen, ſonder auch die Brüder in Preuſſen vnd im heiligen Lande tugendlichen in gutter Zucht lebeten.

Dieſer Hoemeiſter Anno brachte zuwege, daß etliche Fürſten vnd

*) Ueber die Beſitzungen des Ordens in Spanien, deren die Schriftſteller, meines Wiſſens, gar nicht erwähnen, befinden ſich manche merkwürdige Papiere im geh. Archiv. Noch unter dem Hohemeiſter, Herzog Fridrich v. Sachſen, hatte der Orden Beſitzungen in Spanien.

Deutsche Fürsten kommen nach Preussen.

Herrn, auch König Ottokarus noch einmal ins Landt zu Preussen zogen, auf daß der neu gepflanzte Glauben in Preussen nicht ganz vnterdrücket vnd vorlöschet, die armen Christen errettet vnd die vngleubigen bekeret würden. Es machten sich auf die Betefhart im Jhare 1265 der Herzog von Braunschweig mit dem Landgrafen von Doringen, kamen mit sehr vielem Volcke, aber es gefhiel das Jar so gar ein weicher vnd linder Winter, daß sie den Brüdern vnd andern Christen wenig Nutz noch Trostes schafften, weil von Vnbeqwemikeit der Zeit wegen sie one sonderliche Frucht Jrer Reise wiederumb sich aus Preussen in Deutsche Lande musten begeben. Desgleichen ist auch Marggraff Otto von Brandenburg mit seinem Sone vnd Bruder im J. 1266 nach Preussen kommen, aber von wegen der grossen Lindikeit vnd Näße des Winters hat er keinen Zugk kegen die Preussen vnternehmen können. Doch hat er mit Rat der O. Brüder eine schöne Burg gebauet auf Ratangen gebaut, da der Fluß Frisching ins Hab felt, nemlich aufs Feld, so von Alters Pokarwen genant worden, da dann der Viehhoff, so vor dem Schlosse ist, zum Gedechtnuß des alten Namens von den Einwonern bis auf den heutigen Tag Karwen genant wird, an welchem Ort (wie oben gedacht) die O. Br. die grosse Schlacht vorloren haben. Da diß herliche Schloß fertig war, reumete er es dem D. O. ein, daß der darauf einen Commendator setzen mochte, welchs denn auch geschahe. Denn der Landtmeister hat wegen der Stärke des Schlosses seinen Marschalk Bruder Fridrich von Heldenstete dahin gesaßt, vnd es dem Marggraffen zu Ehren Brandenburg genennet.

Schloß Brandenburg.

Belspiel von Leibes-Stärke.

Zu dieser Zeit war ein Br. D. O. zu Königsberg Ulrich v. Magdeburg genent, dem hat Gott so grosse Sterke des Leibes vorliehen, daß er damit viel Menner vbertraff. Der Commendator vnd die Brüder zu Königsberg schickten zur Zeit etliche Schiffe mit Brüdern vnd

Dinſtleuten, vnter denen auch dieſer war, für das Tieff um die Schiffe vnd Waren ſo darin waren, vor den Preuſſen zu ſchützen. Als nuhn etliche Brüder ſampt Irem geſinde aus fürgefallenen Vrſachen kegen Königsberg ſich begaben, Bruder Vlrichen aber mit wenigem geſinde am Tieff gelaſſen, kamen 5 Preuſche Schiffe vnd dorin viel ſtarker Preuſſen, die eileten ſehr auf Bruder Vlrich vnd ſein Schiff in Hoffnung, die in Ire gewalt zu bringen. Da Vlrich ſahe in wie groſſer Gefhar er were, ergreif er die Maſt des Schiffes, mit der treib er ſo gar ein vngeheures vnd ganz vnhöflichs Fechten, ſchlug damit auf das nechſte Schiff der Preuſſen, dar inne 50 ſtarke Menner waren, das Ir viel ſich ins Schiff niederlegten vnd vorborgen. Aber Vlrich ſchlugk freudig drauf, daß das Schiff Waſſer ſchöpfte vnd gieng vnter. Da das die andern ſahen, gaben ſie die Flucht. Dieſer Vlrich hat oftmals im Scherz zwene in Wapfen wol angethane Menner, wenn er die beim Gürtel am Rücken wol erfaſſen konte, auch wider Iren willen mit zwen Fingern empor vnd in die Höhe aufgehaben. Dies ſetzt Dusburg ins J. 1265.

Im J. 1266 iſt auch von dieſer Welt vorſcheiden Schwantopol der Herzog in Pomern. Etliche ſetzen, daß er 4 Söne hinterlaſſen, Meſtwin, Sambor, Ratibor vnd Wartiſlaw, vnter denen er dieſer Geſtalt das Land getheilt. Meſtwin als der elteſte ſolte haben Stolpe, Sambor Mewe, Wartislaus Dirſchau, was aber Ratibor, den einige ganz auslaſſen, beſcheiden, wird nicht außgedrückt. Ich aber laſſe mich bedünken, daß er, wie die Taffel zur Oliva beſaget, nuhr zwene Söne gehabt nehmlich Meſtwinum vnd Wartislaum *). Dieſer Meſtwin nennet ehegedachten Samborium, ſo die Mewa hat dem D. O. in Preuſſen vmb ſeiner Sehlen Selikeit willen geben, ſeinen Patruum d. i. ſeines Vatters Bruder, desgleichen

Fehden mit Pomern nach Schwantopolks Tode.

*) Dies iſt richtig. S. B. III. S. 84.

auch Ratiborium, der ſich in den D. O. ſampt allem dem Seinen hat ergeben.

Meſtwin nahm bald nach ſeines Vaters Tode, ſeinen Vnmuth an dem D. O. zu rechenen eine Vrſach vom Zantir, den er wider ſeines Bruders willen vom D. O. thet fodern. Derhalb denn von beiden Theilen wardt ein Tag angeſatzt, da obwol die Brüder D. O. gnugſame Vrſachen Jres Beſitzens anzeigten, Meſtwin es nicht gelten laſſen wolte, ſondern foderte immer den Zantir, warf auch oft den O. Brüdern vor, wie er von Jnen were in ſeiner Haltung gedrenget worden. Hierauf wardt Jme zur Antwort geben, man hörete wol, daß er ſeines Vaters Thaten die doch hernach Jme, dem Vater, gereuet hetten, hoch preiſete, vielleicht daß er in ſeines Vaters Fußtappen tretten wolte. Hierauf Weſtwin im Zorn geandtwort, ſein Vater hette am Orden nicht vngebürlich gehandelt, aber die D. O. Brüder hetten mit Vnrecht den Zantir inne, vorteidingten auch Jren vnrechten Beſitz mit Scheltworten, wie böſer vnd vnbilliger Leute Art were, Schweiß vnd Blut der Chriſtenen hetten den Orden groß auch zu Herren gemacht, Jr habet ſagte er an euch eben das Recht, oder Bettler Gewonheit, daß Jr vmb kleiner Vrſachen willen groſſe Schmach vnd Schaden zufüget. Da hiedurch beide Teile vorbittert wurden, zogen ſie in Feindſchaft von einander. Die D. O. Brüder hilten ſich ſtille, aber den Zantir in mehrer Hutt vnd mit gutter Beſatzung. Meſtwin aber machte heimlich Vorbündniß mit den Preuſſen vnd brachte ſie dahin, daß beide, nehmlich das Culmerlandt vnd Pomezan, ſonderlich an dem Orte, da es der Neuenburg kegen vber iſt gelegen mit Rauben, Morden vnd brennen ſo viel die kondten vorterbten. Derhalben er auch die Neuenburg, ſo Jme zugehorig war deſter mehr befeſtigte, legte darein auch Kriegsleute, denen er Schiffe gab, mit

denen ſie der Brüder Schiffe ſo auf der Weiſſel ſhuren befeinden ſolten, welchs dann auch von Jnen alſo geſchahe. Denn als die D. O. Brüder 15 Schiffe wol beladen mit Speiſe vnd anderer Notdurft wolten von Culmen ins Niederland ſchicken, da die nicht fherne von der Neuenburg kamen, funden ſie beide Vber mit Volck auch den Strom zimlich mit Schiffen belagert, nemlich die Preuſſen auf einer, die Burgleute ſampt den Schiffen auf der andern Seiten. Da das die Brüder gewar wurden, muſten ſie die Schiffe leichten vnd viel von den geladenen Wahren außwerfen, auf daß ſie ſich zur Wehre deſter beſſer ſchicken konten. Alſo kamen ſie mit den ſehr entladenen Schiffen an den begerten Ort vnd hielten Scharmützel mit der Feinde Schiffen auf dem Waſſer, welche die Brüder leichte vberwunden. Da der Landmeiſter diß Fürnehmen Meſtwins erfhur, vorſamlete er ein Heer ſo groß vnd ſtarck er immer mochte, zog auf Petri Pauli kegen Neuenburg ins Gebitte, vorheerte vnd plünderte das vnd karte mit reichen Raube heim. Darnach fiel er ins Dirſchauſche Gebitte vnd vorheerte vnd plünderte das auch vnd karte auch widerumb heim.

Nach deme in der Teilung Dirſchau war zukommen Wartiſlav, begab der ſich zu ſeinem Bruder Meſtwin, den er zu Stolpe im Jungfrauen Kloſter ſandt bei Fulca der begebenen Nonnen, mit der er bulete vnd darnach auch zur Ehe nahm, zeigte Jm an, wie gar ſehr groſſen Schaden er von den D. O. Brüdern entpfangen, welches Meſtwin damit vorſchuldet, daß er mit den Preuſſen ins Culmiſche Land vnd Pomezaniſche gefallen vnd die vorterbet, auch die Schiffe auf der Weiſſel mit ſeinem Volke zu berauben vnterſtanden, hat Jn auch fherner angelangt dahin zu trachten, daß der von Jrem ſeligen Vater gemachte vnd mit Eiden beſtetigte Friede möchte mit den D. O. Brüdern widerumb erneuet

werden. Darauf Meſtwin andtwortet, daß er ja des D. Hauſes in Preuſſen Freund were, derhalben wo Jme von des D. O. Brüdern Schaden zugefügt were, hette er nicht In, ſondern die D. O. Brüder zu beſchuldigen. Aber die Landſchaft ſampt Wartiſlao waren nicht allein von wegen des one Nodt erregten Kriegs wider In ſehr vnwillig, ſondern auch, daß er mit Fulca der begebenen Nonnen oder wie Grunau ſagt, daß ſie zur Stolpe im Jungfrauen Kloſter Praemonſtratenſium Ordens Aeptiſſinne geweſen, bulete vnd ſeine Luſt hatte, drungen derhalben in In, das er den Friede ſeines ſel. Vaters mit dem D. O. erneuern ſollte. Ja hieran waren ſie nicht geſättiget, ſonder da ſie gutte Beqwemikeit dazu erſahen, fiengen ſie In vnd ſetzten In auf ein Schloß Reidtzk genant gefencklichen vnd namen Wartislaum auf zu Irem Herrn. Aber die wegenſten des Adels, ob ſie wol des Fürſten Meſtwin Handlung nicht loben konten, dennoch weil ſie vorhofften, wo er durch ſie von Gefenckniß erledigt würde, würde er Jnen ſo viel gewogener ſein, das ſie durch In viel erlangen kondten, brachten demnach bei dem Heuptman des Schloſſes zuwege, daß er des Gefenckniß gefreit wardt vnd loß kam, theten auch dornach mit aller macht darzu, daß Meſtwin wieder zum Fürſten wardt angenommen. Wartislaus, der ſich ſolcher Vnbeſtendikeit des Adels vnd Volkes nicht vormutet, auch in Eil zu keiner Kegen Rüſtung vnd macht kommen mochte, weich aus Pommern, wie die Taffel zur Oliva ſagt, in Preuſſen zu des D. O. Brüdern, bei denen er auch zum Elbinge geſtorben vnd begraben. Die Poln. Geſchichtſchreiber vnd S. Grunau ſagen, daß er zum Marggraffen von Brandenburg geflohen, da er auch ſonderlich von wegen ſeines ehelichen gemals, die eine Marggreffin ſolle geweſen ſein, ehrlichen vorhalten wurden. Jndeſſen macht Wartiſlaus heimlichen mit etlichen von Adel in Pommern

einen Bund vnd Anſchlagk, daß Meſtwin widerumb one blutvorgieſſen vnd aufrhur mocht gefangen vnd in ſeine gewalt bracht werden. Das etliche des Adels Wartiſlav zuſagten, vnd Jn durch Brieffe oder ſonſten heimlichen vorſtendigten, was, wo vnd wie es geſcheen konte, daß Wartißlaus nicht allein zu ſeinem Lande keme, ſonder des gantzen Landes Herr wurde. Dorauf wardt Wartiſlav Zeit vnd Stelle benennt, der ſich auch aufmachte, daß er heimlich vnd vorborgener Weiſe ins Vorborge des Hauſes Sannowitz gelaſſen wardt. Aber der Anſchlag habe ſich gantz vnd gar vorkart, ſo daß nicht die, mit denen der Anſchlag gemacht war, dahin, ſonder an Jre Stadt Meſtwinus kommen, der Wartiſlaum alda fieng vnd wolte Jn von Stund an haben vmbbracht, wo er nicht durch etliche davon were abegehalten worden. Doch ließ er Jn gefencklichen ſetzen aufs Schloß Stzronka, da er doch nicht lange geſeſſen, denn Jme wardt aus dem Gefencknüs geholfen, daß er alſo hinwegk kam. Obnuhn dieſer Anſchlag von denen ſo Wartiſlao helfen wolten, betrieglichen gemeinet, damit er in Meſtwini Gewalt kommen mochte, wie Grunau ſetzt, aus der Vrſache, daß man Jme feindt war, weil er den D. O. Brüdern ſehr gewogen war, oder durch Jmandes Meſtwino war offenbart wurden, der ſeinem Vnglück für zu kommen ſich auf die beſtimmte Stedte heimlichen aufgemacht kann nicht ſagen. Es melden auch die Poln. Geſchichtſchreiber vnd Grunau, daß nachdem Wartiſlaus auß dem Gefänckniis vnd in die Marke kommen, hab er den Marggraffen Dantzk mit allen Zubehörungen vorſchrieben, welche dann mit groſſer Macht durch Pommern gezogen vnd Dantzigk vnd andere Gütter Wartiſlao zugehörend ſollen eingenommen haben, die, ſonderlich Dantzig, wol bemannet vnd vorſorget. Weil in der Zeit Wartiſlaus mit Tode abegangen, ſeindt die Marggraffen wieder zu Hauſe gereiſet, gaben für,

daß Wartislai ehelich gemal mit einem Kinde solde schwanger gehen, welchs doch nicht Grundt gehabt. Mestwin, der sich mit den Marggraffen zu kriegen viel zu schwach befand, vnd doch Dantzig nicht gern emperen vnd in der Marggraffen oder Sachsen Gewalt lassen wolte, beschickte Boleslaum Fürsten zu Kalisch seinen nahen Freund, der sonsten mit dem Marggraffen gekrieget, denn er war auch gewaltig vnd bekam großen Zufall vnd Hülff von den andern Poln. Fürsten. Dieser Boleslaus, weil er (wie Grunau sagt) Mestwini nechster Erbe were gewesen, wo Mestwinus bei seinem leben were vorscheiden, lies sich dazu bereden, nahm ein groß Heer, zog mit seinem vnd Mestwini Volck zusammen vor Dantzk vnd belagerten das. Es war aber Dantzke zu der Zeit nuhr eine Fitte, da Fischer woneten vnd daneben auch etliche Krüge, die Bier braueten, erbauet, stund auch nicht an deme Orte, so itzo Dantzig erbauet ist, noch die alte noch die Neustadt, oder was daran mehr ist *).

Dieß so nach Tode des Herzogen Schwantopol zwischen seinen beiden Sönen sich zugetragen, ob dieselbigen Geschicht wol in das 1271 Jahr vngefher sich erstrecken, hab dennoch alhie dergestalt, wie es Grunau vnd die Polen beschreiben, wollen vormelden, damit die Geschichte, so an einander hangen nicht zurtrennet würden. Ob wol die Polnischen Geschichtschreiber die Sachen immer dahin richten, daß sie Pommern zu Irem Reiche ziehen vnd dem Römischen Reiche nichts zugehörig machen wollen, loß solchs in seinem Werth vnd die Herren so die Gerechtikeit besser wissen vnter einander fechten vnd außfhüren.

Ottokar v. Böhmen kommt aber:

Jetzt wollen wir erzehlen, was in Preussen im Jare 1268 fürgefallen. Da kam K. Ottokar von Behemen mit vielem Volck zum andern

*) Hier ist, sowohl in der Ur- als in der Reinschrift ein Raum gelassen worden, um das da offenbar Fehlende noch zu ergänzen.

dern mal nach Preuſſen, konte aber auch von wegen der groſſen Lindikeit des Winters vnd Menge des Waſſers keinen Zogk thun auf die Preuſſen, ſonder muſte wieder heim reiſen. Doch weil die D. O. Brüder von vielen Pilgramen waren vorſterkt worden, fhielen ſie, wenn zu Sommers oder Winters Zeit etwas Beqwemikeit ſich erögete vnvorſehens in Samland, bezwungen das ſtückweiſe nach einander, alſo daß ſie nicht einen geringen theil vnter ſich brachten. Sie griffen ins erſt an die nechſt gelegenen von Königsberg, als das Quednauſche Gebiet, Waldau, Wargen, Schacken, dann zogen ſie ins Pobetiſche Gebiet, auch Dromenau das Dorf, brannten vnd plünderten vnd zogen mit dem Raube nach Königsberg. Als ſie auf der Heimreiſe waren, hatten ſich viele auß derſelben Gegenot zuſammen vorfueget, die den vorreiſeten ſo eilends nachjageten, ſie abeholeten vnd mit ſo großem ernſt anſprengeten, daß die Brüder ſampt den Iren den Raub vorliſſen vnd ſich one alle Kegenwehr in die Flucht theten begeben, weren auch mit Schande vnd Spot ganz zurſtreuet fherner geflohen, wo nicht Bruder Vlenpuſch die andern Brüder vnd die Iren zum ſtehen ermanet hette vnd in den Streit zurückzukehren, welchs denn auch geſchahe. Da griffen beide theile einander ſo tapfer an in großem Zorn vnd Muthe, daß von beiden Theilen viel blieben auf der Wahlſtadt, doch behielten die Brüder nach langem Schlahen den Sieg vnd brachten den Raub kegen Königsberg.

mals nach Preuſſen.

Krlege in Samland.

Es war auch in Samland ein Gebiet Beten genant, die ſich zu chriſtlichem Glauben nicht wolten bekeren, noch den D. O. Brüdern mit Gehorſam wolten vnterthan ſein, denn es waren gar friſche freche menner zu kriegen mehr denn 500 in einem Dorf geſeſſen, welche die Brüder von Königsberg mit Irer macht alleine nicht turſten angreiffen, beſchickten derhalb den Meiſter auß Leifflandt vmb Hülffe, daß er auf einen benanten Tag die auf einen beſtimmten Ort wolte zufertigen, welchs der Meiſter auch zuſagte. Derhalb auf angeſatzten Tag die Brüder von

Gebiet Beten.

Königsberg, damit durch Jr Vorziehen nichts vorlassen wurde, vorfugten sich in rechter Zeit auf bestimmeten Ort, vormerkten aber, daß niemandts von wegen der Brüder auß Leiflandt were ankommen. Weil sie aber sich so weit in die Gegent begeben vnd one Gefhar nicht wol zurucke konten, griffen sie die Preussen an, erschlugen alles was Jnen von Mennern wehrhaftig fürkham, warffen Feuer in die Wonungen, damit wardt das Geschrei von Weibern vnd Kindern fester grosser vnd hefftiger, davon auch die andern Preussen wurden erweckt, kamen balde zu sehen in Jrer Rüstung, fhielen an die Brüder mit ernstem Muth, das die sich in die Flucht hetten begeben müssen, dann sie waren von den Preussen vbermannet. Jndes kamen die Leiflender zu Rosse, schlugen auch mit den von Königsberg auf die Preussen, so sich gar manlichen wehreten, biß das die Preussen alda alle erleget wurden, die zu Felde kommen waren. Nach diesem doch blutigen Sieg trieben die D. O. Brüder was von Weibern Megden Knaben vnd Kindern auch Vihe vorhandeu war kegen Königsberg, die fharende Hab wardt geplündert, darnach alles Gebeude angesteckt vnd vorbrandt. Also wardt Samlandt wiederumb zu Christen glauben vnd gehorsam bracht, musten auch daß forthin von Jnen kein Abfhal gescheen würde, gutte vnd viel Geisel setzen.

Dieser obgeschriebenen Geschicht Zeit oder Jarzal dar inne sie gescheen seindt nicht von Herr P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroschin noch andern eigentlichen vorzeichnet vnd gemeldet worden, sonder die balde nach der Belagerung der Burg Königsberg vnd andern Hendeln so sich alda zugetragen, folgen lassen vnd also, was in der andern Aufrhur gescheen, nach einander erzelen vnd darnach allererst etlicher Handel so sich hin vnd her im Lande begeben mit etlicher Vorzeichnung der Zeit rüren, dennoch ist dorauß wol zu vormercken, daß die selben Samlendischen Geschicht nicht in einem zwen oder dreien noch vier Jaren seindt zu ende gelauffen, sonder sich auf viel Jhar nach einander thun erstrecken, ehe dann

Samlandt widerumb befriedet wurden wie ob geſagt. Doch iſt derſelb Fried nicht lange geſtanden, denn der Teufel ſo ein Feindt iſt alles guten, vorhetzte die gemüter ethlicher ſo zu Rinau im Pobetiſchen waren gelegen, daß ſie aufs neue vom Glauben abfhielen vnd ſich empöreten, zogen mit einem Heer mit groſſer Vngeſtumigkeit vor Schönwicke jetzt Fiſchhauſen genant, ſo Heinricus der erſte Samlendiſche Biſchof in einem Wechſel vor ſein Dritteil kegen Lochſtette entpfangen vnd nun zu einer biſchofflichen Wonung oder Sitz etwas angerichtet vnd befeſtiget hatte. Ob wol in der Burg nicht mehr dann 2 Perſonen, nehmlich ein Bruder D. O. mit einem Knechte waren, ſo erwereten die die burg doch durch Gottes Hülff, daß die Stormenden nicht auf oder einſteigen mochten. Jr viel lieffen wol ans Thor vnd Pförtlein der Burg, wolten da mit Gewalt eindringen, aber Got hatte die Wanwitzigen ſo gar mit Blindheit geſchlagen, daß ſie den außhängenden Riemen, ſo an die Klinke des Pförtleins gebunden war, die damit zu erheben, nicht erſahen, ſunſt wo ſie den Riemen gezogen vnd ſo die Klinke erhaben, weren zur Pforten ein vnd in die Burg kommen. Vnd wie ſie in groſſem Vngeſtüm die Burg zu ſtormen kommen, alſo ſind ſie auch toller vnd thörichter Weiſe vngeſchafft von dannen gelauffen, denn ſie ſelbſten hernach bekannt, daß ſie bedaucht habe, daß ſie von vielen Reutern gejagt worden. Fiſchhauſen.

Nhun wil fherner anzeigen, wie die aufrhüriſchen vnd abgottiſchen Rinauer geſtrafft wurden. Denn da diß alſo ergangen, vorſamleten ſich zu Jnen etliche böſe Buben die den Hauffen mehreten, begunden auch den benachbarten, ſo mit Jnen nicht abfallen wolten, Schaden zu thun. Da das der Commendator ſampt andern Brüdern D. O. vornommen, damit der Hauffe nicht gröſſer würde, weil ſie albereit kegen den zu ſchwach, nahmen zu ſich etliche getreue Samen, mit den ruckten ſie ins Rinauiſche, erſchlugen alda alles, was von Mannen wehrhafftig war, Weiber, Kinder, Vihe vnd ander Habe wardt alles von da hin-

weg getrieben. Also kam Samlandt wiederumb zu Friede vnd Ruhe, doch war das Land gar sehr vorwüstet.

Frühere Geschichte des Bisth. Samland.

Weil des ersten Samlendischen Bischoffes Heinrici vnd seines Baues, so er an Fischhausen dem Hause, so sonsten Schönewike etwa genennet worden, zu thun angefangen, erwehnet habe, wollen alhie ethwas von demselbigen anzeigen, damit solchs auch die Nachkommenden wissen mögen. Ob wol gedachter Heinrich, als das Land Preussen in vier Bistumbe i. J. 1243 geteilet worden, durch den Bapstlichen Legaten Wilhelm, Bischof zu Mutina zum Samlendischen Bischoffe geweihet wardt, dennoch, weil zu der Zeit das Samland von des D. O. Brüdern noch nicht gewunnen war, mußte er der Zeit seines Berufs erwarten, biß daß Jme Got die Thüre zu predigen Christum durch Ottokarum, des Königes Son aus Behemen, vnd andere Fürsten mehr eröffnet wurde, welchs erst im Jare 1255 gescheen, zu welcher Zeit der Orden das Haus Königsberg mit Radt vnd Hülffe Ottokari auf den Ort, wo jetzt die Pferdeställe stehen, zu bauen angefangen. In diesem Schlosse hatten zu der Zeit nicht alleine des D. O. Brüder Jre Wonunge vnd Kirche, sondern auch der Bischof sampt wenigen Priestern oder Thumherren von wegen der vielseitigen Kriege, welchs also geweret biß ins 1257 Jar, da Heinrich sein Dritteil foderte. Aber Bruder Gerhard von Hertzberg der Vice Landmeister oder Stadthalter wolte nicht dran, doch drang der Bischof auf die bäpstliche Bulla, brachts auch an Anshelmum, bäpstlichen Legaten vnd Bischof zu Ermland, daß also der Stadthalter mit Wissen vnd Willen der D. O. Brüder d. 14 Aprilis 1257 die Theilung gethan nicht des ganzen Landes, sonder alleine des erbaueten Schlosses Königsberg vnd des Raumes vnd Fürburges des selben Schlosses kegen einander, doch also, daß das Fürburg des Schlosses, sampt dem Raume, so kegen Niedergang vor dem Schlosse lagen, zwir so viel Raumes innehaben solte, als das zu

der Zeit ſtehende Schloß. Vnd weil der Biſchof die Köre oder Wahl hatte, wehlete er das erbaute Schloß, doch mit dem Beſcheide, daß die Brüder etliche Planken oder grobe Dielen, lauts Jrer gethanen Satzunge, von dem erbauten Schloſſe hinweg nehmen vnd die am andern Orte brauchen mochten. Es gonnten zwar auf dißmal die Brüder dem Biſchofe das erbaute Schloß wol, dann ſie hatten albereits zu der Zeit viel Steine vnd groſſen Vorradt zum neuen Gebeude, das zu mauren, geſchafft, alſo daß der Raum, ſo vor dem Fürburge am Berge war kegen Abend, lag voller groſſer Feldſteine, damit die Grund des neuen vnd itzt ſtehenden Stockes im Schloſſe ſolte gelegt vnd erbauet werden. Der Grabe, ſo zwiſchen des Biſchofs Schloſſe vnd der Mölen iſt, ſampt der Mölen ſelbſt ſolten beiden teilen gemein bleiben, vormöge der Bulla, daß der Biſchof ein vnd der Orden zwe Theil doran haben ſolten, doch daß auch der Biſchof den dritten Theil des Koſtens ſo auf die Möle oder erbauen des Thammes gehen mochte erlege. Dazu hat man auf die Zeit dem Biſchofe kegen der Mölen zugemeſſen 6 Sehle, derer Jder zehen Meßruthen inneheIt, kegen morgen werts in die Breite, die Lenge aber ſolle ſich erſtrecken nach der Quedenau eine halbe Meile. Hiekegen iſt dem Orden auch vom Berge des Schloſſes wie geſagt kegen Abend werts den Pregel hinunter zwir ſo viel in die Breite, aber in die Lenge nuhr eine halbe Meile auch zugemeſſen worden. Mit dieſem hats der Stadthalter in dem Jare beruhen laſſen vnd fherner zur Teilung nicht geſchritten, ja auch dieſelbe gethane Theilunge mit dem Schloſſe Königsberg nicht vollnzogen, noch dem Biſchofe das eingereumet, ſondern darinne ſelber blieben. Derwegen weil diß alſo vnrichtig blieben, auch des D. O. Brüder dem Biſchofe die 200 Mark, ſo Jme zu thun waren, nicht abelegten noch bezaleten, aber der Biſchof immer drang auf Zalung vnd Erfhüllung der Theilung, wurden von Jnen im nechſtfolgenden 1258 Jare zu Schiedes Richtern erkhoren von dem Biſchofe der Culmiſche

Biſchof Heidenricus, von dem Stadthalter aber Anshelmus Ermlendiſcher Biſchof, der dann auch ein Bruder D. O. war. Dieſe Brüder ſprachen am 11ten Tage des Mertzen 1258, weil Heinrich von den 200 Mark hatte willig fallen laſſen 100 Mark, daß der Stadthalter vnd Orden ſolten auf nechſtkommenden Sontag Letare in Mitfaſten von den vbrigen 100 Mark zalen 50 Mark vnd die hinderſtelligen 50 Mark auf folgende Martini des Biſchofs desſelbigen 1258 Jares vnd wann die D. O. Brüder das Schloß Königsberg reumen würden, ſolten ſie alle Planken, ſo vmb das Schloß zur Befeſtigung ſein erbaut vnverletzt bleiben laſſen, doch ſo viel die inwendigen Gebeude belanget, ſolten ſie Macht haben, zwe Teil des Gebeudes abezubrechen vnd an einen andern Orth in Iren nutz, wohin ſie wolten zu wenden, daß dennoch das Schloß an ſich vnd das dritte Theil der innerlichen Gebeude vnd Gemache vnvorſeret vnd ganz vnverletzt bleibe. Auch ſollen in mitler Weile, ehe ſie dasſelbe Schloß reumen, ſie dem Biſchofe einen Ort eingeben, dahin er möge bauen ethliche Gebeude die er zu ſeinem Aufenthalt bedarf. So viel aber die Teilung der Gütter des Biſtumbs Samlandt belanget, ſolte der Orden ſchuldig ſein ſie in drei Wochen in 3 Teil zu teilen vnd dann ſoll der Biſchof von den drei Teilen eins für das ſeine innerhalb eines Monden Friſt zu wehlen Zeit haben, wo aber auf diß mal etwas von dieſem Orte Landes nicht machte bekwemlich geteilet werden mag ſolchs auß beider Teile Bewilligung biß zu bekwemer Zeit zu teilen anſtehen. Beide Theile vorſchoben die Teilung bis auf einen Monden nach Oſtern, da dann auch die Neringe doch one Jmandes Nachteil ſo doran Gerechtikeit haben mochte ſolte geteilet werden. Das Werder aber, ſo insgemein wird Aeſtländt *) genant, desgleichen auch andere Werder im

*) Der Name Aeſtland war alſo noch unter dem Orden in Preuſſen einheimiſch! Gern würde ich, was ſich über die Aeſtier in Preuſſen noch ſagen läſſt, hier

Flies Pregore, vnd alle andere vnbebaute Orte solten bis zur Zeit bekwemer Teilung beiden gemein bleiben vnd gehalden werden.

Diesen Spruch sampt dem vorwilligten Compromiß achte one Nodt sampt der folgenden Theilung so der Stadthalter zum Elbinge gemacht hierein zu schreiben, denn die seindt fast lang, halten aber in sich nicht mehr das zu den Geschichten gehörig ist, dann was itzo hier oben ist erzelet *). Dazu ist die gefolgete Theilung d. 11 May zum Elbing gemacht gantz irrig vnd vndienstlich, sehr lang vnd mit viel Worten begriffen, derhalb die auch vorworfen worden. Es scheinet als habe der gute Stadthalter mit Fleis die Sache lange aufgezogen vnd in den langen Kasten bringen wollen, wie dann andern Bischöfen auch diesem mit der Nerige vnd Werdern im Pregor liegende beschehen, davon villeicht hernach. Weil aber auf diß mal die Theilung nicht fort gangen, haben beide Theil abermals Schiedsrichter erwehlet. Der Samlendische Bischof hat widerumb den Culmischen benennet, aber der Stadthalter vnd die D. O. Brüder einen genant Magister Olobeland. Ob die das Compromiß oder Voranlassung angenommen vnd was sie dorin geschafft oder woran es gemangelt, finde nicht vorzeichnet. Doch hat viel gedachter Stadthalter im selben Jare dem Saml. Bischof 45 Sehle, itzliches 10 Meßruthen lang, von der vorigen Messung anzufahen den Preger hinauf werts kegen

---

zusammenstellen, allein der Raum verbietet es mir. Ich behalte mir aber vor, dies in einer besondern Schrift zu thun.

*) Die hier von Luc. David ausgezogenen Urkunden befinden sich urschriftlich in dem geh. Archiv. Zur Ergänzung der Nachrichten über die frühere Geschichte des Bisthums Samland verweise ich auf die Beläge und Erläuterungen zum 14ten Kap. des ersten Bandes der Geschichte Preussens vom Herrn Stats-Rath v Kotzebue. Von keinem Bisthum Preussens hat das geh. Archiv mehr Urkunden als vom Samländischen und doch ist dessen Geschichte noch fast gar nicht bearbeitet worden.

Osten zumessen lassen. Dakegen hat der D. O. sich auch 80 Sehle von dem vorigen anzufahen Strom abe kegen Nidergang der Sonnen vnd frischen Habe werts zumessen lassen, in die lenge aber, d. i. ins Samlendische Land ist jedem Theile zugemessen worden vom Preger anzufahen ins Landt eine halbe Meile, doch also daß die Wasser in den Fliessen, so in itztgedachtem Raume sein, beiden Theilen zu gebrauchen sollen gemein sein. Dazu was mehr auf der Brüder zwei Theil mit Leuten besatzt ist, dann des Bischofs Drittheil nach Anzal der Antheile dermaßen vorglichen worden, das, was auf der Brüder Zwetheil mehr besatzt mochte funden werden, dann aufs Bischofs Drittheil sollen die vbrigen Leute von der Brüder Zwetheil auf des Bischofs Drittheil vorsatzt, oder andere nach des Bischofs Gefallen an die Städte gesatzt werden. Was sonsten in Samlandt vbrig, weil das noch vnbesatzt vnd wüste ist, soll beiden Theilen gemein bleiben zugemessen, lauts der bäpstlichen Bulla biß zu bekwemer Zeit, da es moge besatzt vnd getheilet werden, aber doch nicht das gantze Landt.

Nachdem hernach Bruder Helmerich Landtmeister in Preussen nötig sahe eine Feste an den Ort, so etwa Witlandes Ort oder wie mans itzo heisset Lochstete, von den Preussen so alda gewonet Lupeten genant, zu bauen, damit (weil zu der Zeit der Ausfluß des frischen Habes alda seinen Einfluß hatte in das Meer oder gesalzene Sehe) die aus vnd einfarth den Schiffenden sicherer vnd den Seeräubern Jr Mutwille bekwemlichen mochte geweret werden, vnd so dann solch Bauen nicht bekwemlichen konte vorgenommen vielweniger vollendet werden, auch keinen friedlichen Bestandt haben, wo der Samlendische Bischof nicht darein vorwilligte, hat demnach obgemelter Helmerich mit dem Bischof Heinrich angefangen zu handeln, daß er vmb den dritten Theil so an dem Ort Landes dem Bischofe gebürete, wolte an einem andern Orte sich erwehlen so viel Landes oder auch etwas mehr dann der Ort

inne

inne hette. Aber wie zu erachten dieſer Wechſel iſt nicht volkommlichen vollfhüret worden von dem Landtmeiſter von wegen ſeines vnzeitigen Todes, derwegen kurz hernach B. Anno Hohmeiſter, da er i. J. 1264 nach Preuſſen kommen vnd den Bau des Schloſſes nicht allein nutze, ſondern auch nötig erkante, handelte er mit genanntem Biſchofe vmb den ehgemelten Raum, welchs der Biſchof vngern thete, doch ließ er ſich bewegen, weil Jme der zu Schönwicke, dahin der Biſchof ſeinen Sitz bauen wolte, nicht allein ſo viel Raumes, als der Biſchof zu Witlandesort vbergebe, ſondern auch noch 3 Huben drüber, auf daß der Biſchof ſeinen Sitz an das friſche Hab itzo Fiſchhauſen genant gründen vnd erbauen mochte. Welchen Wechſel derſelbe Hohmeiſter durch folgende Schrift offentlichen bekannte vnd beſtettigte *). Aber der Landtmeiſter vnd die O. Brüder ſo im Lande waren wolten, nachdem der gute Hoemeiſter widerumb in Deutſchland vorreiſet vnd der Biſchof nunmehr den Bau zu Fiſchhauſen fort zu ſtellen Willens war, den Vortrag des Hoemeiſters nicht halten, ja davon nichts wiſſen, darumb der Biſchof dies an den Hoemeiſter lies gelangen, der an den Landtmeiſter vnd Orden folgende Schriffte abgehen laſſen, auf daß der frechen Brüder Mut kegen den Biſchof geſtillet würde **). Nach ſolchem des Hoemeiſters Schreiben iſt dem guten Biſchofe zu dem ſeinen geholfen vnd ſein Bau vngehindert fortgeſtellet worden.

Droben da von der Theilung der Lande Preuſſen in die 4 Biſtumb

*) Sie iſt gedrukkt zu finden in den Act. Bor. Th. III S. 146, in v. Dreger's cod. dipl. Pom. I. S. 476 und im Auszuge, in ſo fern des Bernſteins darin erwähnt wird, in v. Baczko's Geſch. I. S. 399. Im Vorbeigehen merke ich an, daß noch einige unbekannte Vergleiche zwiſchen den Saml. Biſchöfen vnd dem Orden wegen der Bernſtein-Sammlung auf Samland im D. O. Archiv des geh. Archivs zu Königsberg befindlich ſind.

**) Dies Schreiben ſteht in den act. Bor. III S. 147.

durch Wilhelm Bisch. v. Mutina gesagt, habe auch gedacht, daß wie Grunau sagt, vnter andern dieser Heinrich, (der Geburt von Brünn vnd Thumbherr daselbst in S. Peters Monster, ein gelarter vnd wol beredter Man, den die Könige von Behmen oft in Iren Sachen pflogen zu brauchen, darumb er auch von Inen mit vielen Beneficien belonet worden) hatte einen angebornen Freund gehabt, der zu Prage im Thumb Dechant gewesen vnd viel Beneficien oder geistliche Lehen an sich bracht, sonsten vor der Welt ein frommer ja heiliger Man geacht war. Als der nuh gestorben war, solle er, wie Grunau anzeiget, diesem Heinrico, als er zu Mitternacht aufgestanden vnd Metten betete, sein erschienen vnd gesprochen haben, O We vnd immer We. O Zeter vber mein Leben, O Zeter vber meine Beneficia vnd Dienstleute. Heinrich sahe sich vmb, erkante den Vorstorbenen, erschrickt vnd spricht, Maria Gottes Mutter, was höre ich, warumb schreiestu Zeter. Der Todte anthwortet, zum ersten, daß ich in Ewigkeit vordampt bin, zum andern, daß mein Leben in Sünden zubracht vnd geendet habe, zum dritten, daß viel vnd grosse Beneficia gehabt vnd doch dem wenigsten nicht genug gethan habe, dorauf Vicarios oder Officianten zu halten, denen die Commenden befholen, derer sträfflich vnd schandtlich Leben ich gewust aber das vngestrafft hingehen lassen von wegen daß sie jhärlich mir die Rente treulich gaben. Darauf Heinricus, weil du des Bapsts Dispensation drober hatteſt, wie gereicht dirs dann zur Vordammnis, anthworte der Todte, bei Got gilt keine Dispensation wider sein Wort, denn mir war gnugk zu meinem Vnterhalt gewesen an einem Beneficio, daß aber der mehr gehabt ist auß Geitz vnd Hoffart beschehen. Damit vorschwandt das Gespenste. Auß solchem sei Heinrich vorursacht worden, auf den morgen alle seine Beneficien zu resigniren vnd sei ein Prediger worden des D. Ordens, derhalben er auch auf Beförderung desselben Ordens vom Legato zu Thorn geweihet worden zum Samlendischen Bischofe.

Grunau redet hie faſt kurtz, ſpricht, er ſei, nachdeme er ſeine Beneficia reſigniret, mit Ottokaro gezogen kegen Preuſſen vnd zu Thorn mit andern zum Biſchofe geweihet worden, ſo doch Ottokar wol 11 oder 12 Jhar darnach iſt in Preuſſen kommen, als der Legat Wilhelm die Biſchöfe geweihet. Derhalb vielleicht zu achten were, weil Samland damals noch nicht bezwungen war, ſei Heinrich wiederumb in Deutſchland vorreiſet vnd habe dort Ablas gepredigt, bis er mit Ottokar in Preuſſen vnd Samland kommen vnd in ſeinem Biſtumb blieben. Grunau auch ethliche Briefe vormelden, er ſei ein alter Biſchof worden, ſo daß er das 1270 Jhar Chriſti vnd villeicht ethliche drüber wirdt erlebt haben. Da er vorſchieden, iſt er nicht in ſeine Kirche, ſo im Schloſſe Königsberg zu der Zeit war, ſondern, wie Grunau ſpricht, in die Pfarrkirche zu S. Niklas begraben worden. An ſeine Stadt iſt auch nicht ſo balde ein anderer erwehlet worden von wegen des ſehr geringen Einkommens, ſo zu der Zeit das Biſtumb gehabt, villeicht auch derhalb, weil niemandes mit dem D. O. ſich in Hader vnd Zanck legen wolte. Doch da das Biſtumb einige Zeit leer geſtanden, hat Bapſt Gregorius, weil alle Biſtumbe in Preuſſen vnd Leifland zu der Zeit dem Bapſt one Mittel vnterworfen waren, in ſeinem vierden Jhare, d. i. vngefher im 1275 oder 1276 d. 6. Auguſti dem Herrn Fridrichen Biſchoffen zu Merſeburg befholen, daß er die Sache vnd alle Vmſtände wol erforſchen ſolte vnd einen tüchtigen an den Ort mit andern zwen oder dreien Biſchöfen weihen. Auf ſolchen Befhel hat obbemelter Biſchof mit Radt Herrn Ludolfs zu Halberſtadt vnd Meinhards zur Neunburg Biſchoffen Herrn Chriſtianum als tüchtig zum Biſchofe geweihet. Es ſaget wol Grunau, daß dieſer Chriſtianus ſei geweſen der Geburt ein Schleſier, daß er aber ein Thumbherr zu Königsberg vnd von den andern Thumbherren daſelbſt zum Biſchofe erwelet worden, dunket mich des Bapſts Bulla zuwider, dem auch dies Biſtumb one Mittel gehörig ge-

weſen, daß der Merſeburgiſche Biſchof darein einen tüchtigen ordnen vnd weihen ſolle. Es ſcheinet aber auß dem Tranſſumpt der Bullen, ſo bemelter Chriſtianus faſt 7 Jhar nach dem Datum der Bullen als im Jare 1292 am 7 Aug. ausgericht, daß er langſam in Preuſſen ankommen, oder Anfechtunge vnd Widerſtandt vom D. O. erlieden, aus welcher Vrſach er auch one Zweifel ſich in den D. O. begeben müſſen, wie denn auch vorher der Culmiſche Biſchof mit ſchönem Schein darein bracht iſt worden. Ja es ſcheint, daß gleichwie der O. keinen Culmiſchen Biſchof haben wollen, er auch keinen Samlendiſchen haben mögen. Weil aber ſolchs nicht angehen wollen, haben ſie doch die Biſchöfe gezwackt vnd ſonſten geängſtiget, wie dann ſolchs bei dieſem Samlendiſchen Biſthumb zu erſehen, welchs niemals ſein Drittheil volkomlichen vnd wie es lauts des Bapſts Ordnung gebüret hat erlangen mögen. Was dem Ermlendiſchen Biſtumb an Lande vnd Waſſer als ſtehenden Sehen abegezogen, wirt hernach, ſo Gott vns Leben vnd Geſundheit gonnet, zu ſeiner Zeit geſaget werden.

Nachdeme dieſer Chriſtianus das Samländiſche Biſtumb, ſo vie des ſeinem Vorfharen zugetheilet war, habhaftig worden, hat er mit Wiſſen vnd Willen ſeines Ertzbiſchoffs nemlich des zu Riga ſich in den D. O. begeben vnd auf Anhalten der Ord. Brüder 6 Thumbherren, derer zwene ſolten Prelaten ſein, als der Probeſt vnd Dechant, die andern viere nuhr ſchlechte Thumbherren, vnd ſo in der Stiftung vorordnet, daß ſie allwege des D. Ordens Brüder ſein ſolten vnd wo einer von Jnen ſeine Thumerei reſignirte oder cedirte oder abeſtürbe, es were Prälat oder Thumbherr, ſolten die andern dieſes Thumbs Gliedmaße Macht haben one Jmandes Einrede vnd Bedrangnüs einen andern zu wehlen vnd kieſen, wie die Thumbherren zu Culmenſehe, desgleichen ſolte das Capittel auch den Biſchof zu wehlen Macht haben. Diß iſt alſo vorſchrieben vnd mit des itzbenanten Biſchofs vnd des Hohemeiſters Conradts von

Feuchtewangen anhangendem Ingesiegel in Beisein vieler Brüder D. O. vnd anderer Zeugen vorsiegelt vnd bestettiget worden d. 7 Apr. 1294 zu Mülhausen. Dennoch ist die freie Wahl nicht gehalten worden, auch nicht denen zu Culmensehe, davon droben etwas gesagt worden. Darumb weil solchs die Ermländischen Thumbherren gesehen, weigerten sie sich den D. O. anzunehmen. Obgedachter Christianus hat seinen bischöflichen Siz auch zu Schönewick gehabt vnd dahin die Thumbkirche sampt den 6 Thumbherren vorordnet vnd gewidemet, wie seine Stiftunge die noch vorhanden ist das klärlich außweiset. Grunau sagt, daß zu seiner Zeit der Samen Aufrhur gescheen, da sie als die tollen vnd thörichten Hunde gantz vnbesonnen vor das Schloß Schönewick oder Fischhausen im Mittage kommen, da der Bischof mit allem Gesinde geschlaffen, vnd obwol der Rieme der an die Klinke war gehenckt durch die Thüre der Pforten hinauß hiengk, dennoch haben sie den Riemen nicht gesehen, sondern das Thor vnd die Pforte vor gantz eisern vnd wol vorwaret angesehen vnd da der Wächter geschrieen, Feinde seind, Feinde seind vorhanden, sind sie davon geflohen. Mir ist erzelet, daß dieß Pförtlein hernach von aussen zugemauret vnd der Eingang an einem andern Ort zugericht worden, auch die holzerne Thüre so vor dem Pförtlein gewesen alda zum Gedechtnüs mit eisern Rigeln wol beschlagen vnd beschlossen von inwendig gehalten werde. Der selbige Herzog Albrecht hat das Zeughaus dahin gebaut, also daß das holtzene Pförtlein mitten im Zeughause in seinen alten Hangeln hangende mit einem eisern Rigel vorschlossen noch zu sehen. Wann Christianus von dieser Welt hinweg beruffen worden kann nicht sagen, weil die Acta vnd andere Schriste sowol des Samländischen als Pomesanischen Bistumbs in der Vorânderunge der Herrschaft vnd Religion in diesem Lande vorruckt vnd wie zu besorgen fast hinwegk kommen *). Grunau schreibt auch von diesem

*) Mit nichten! Sowohl die Haupt-Dokumente als viele Papiere aus den Arch-

Christiano, daß er one des D. O. Annehmen zu seinen Tagen das Samländische Bistumb gehalten, aber sein Nachfolger Sigfrid soll sich mit dem D. O. haben beschweren vnd die Kirche vordrucken lassen. Sonst habe noch funden zwo Vrkunden von dem Hohemeister Conradt v. Feuchtwangen. In der ersten, der Datum stehet zum Elbing am 16 Apr. 1296, übergiebt er mit Beistimmung des Landmeisters Meineke von Quernfurt vnd des Ordens den Samländischen Thumbherren das jus patronatus vnd alle Gerechtikeit so der Orden an der Pfarrkirche der alten Stadt Königsberg gehabt. In der andern hat obgedachter Hohemeister wenig Tage hernach nehmlich am 13 Mai zu Thorn obgedachten Saml. Thumbherren die freie Wahl eines Bischofs vnd der Prelaten vnd Thumbherren bestettiget, dermassen, wie seliger Bischof Christianus in der Stiftung Inen hat vorschrieben. Derhalben dafür halte, daß auf die Zeit erst Christianus mit Tode abegangen vnd noch kein anderer in seine Stadt erwehlet worden, sondern nach Bestetigung vom Hohemeister mit Bewilligung des Landtmeisters Meineke von Quernfurt sei Sigfridus zum Bischof erkoren worden, welcher, wie Grunau sagt, solle gewesen sein ein angeborner Freund Conradts v. Thierenberg des jüngern, des Landtmeisters vnd als er mit vielen Fürsten vnd Herren Pilgrams Weise in Preussen

---

iven dieser Bisthümer befinden sich noch auf dem geh. Archiv zu Königsberg. Ganz vollständig ist daselbst noch die Registratur der Pomesanischen Bischöfe Job v. Dobeneck und Paul Sperat, die für die politische, Religions- und Literar-Geschichte Preussens von Bedeutung sind. Die Sammlungen zur alten Geschichte des Ermländischen Bisthums sind dort noch reicher. Nach Eingehung der Bisthümer in Samland und Pomesan wurden deren Handschriften und Bücher in die herzogliche Bibliothek zu Königsberg gebracht und in dieser, jezt Königlichen Bibliothek, befinden sie sich noch. Einige von den Büchern sind mit Ketten versehen, wodurch sie an die Schränke befestigt gewesen sind.

kommen, hab man Jme, weil er ein wolgelerter Man gewesen, eine Thumerei zu Königsberg geben. Doch muß bekennen, daß in der Anzal der Sechse, so Christianus angenommen, seinen Namen nicht befinde, denn er darinne nennet Bruder Theodericum zu Königsberg wonende zum Probst, Br. Theodericum v. Fryburg zum Dechant, Br. Girwicken Westpfalen, Br. Heidericum Scaggen, Br. Heidenreichen vnd Br. Joan von Thorun. Daß aber Grunau weiter sagt, weil der gute Bischof gesehen, daß so oft die D. O. Brüder von Königsberg wolten in Samaiten oder Littauen eine Reise thun, haben sie Speise vnd andere Notdurft aus den bischoflichen Güttern genommen, solchs abezuschaffen habe er seine Thumbherren dahin beredt, daß sie in den D. O. sich begeben wolten. Als nuhn die Handlung angangen hab man Jnen zugesagt, die Gütter zu bessern helfen, Jre Personen ehrlich zu vorhalten vnd die Privilegia zu vormehren, wie mans Jnen aber gehalten, werden die folgenden Geschicht lehren. Das ist wol wahr, daß der D. O., nachdem er den Bischof vnd die Thumbherren in seinen Zwang bekommen, sich ins erste freundlich erzeiget vnd die Pfarrkirche in der alten Stadt Jnen vorschrieben also, daß wo es den Thumbherren behagte, sie alda hin Jre Thumbkirche legen mochten. Warumb Jnen aber die Pfarrkirche der alten Stadt zur Thumbkirche nicht gefallen, sonder aufm Raum, so beim Hospital, so am Thore derselben Altenstadt gelegen gewesen, da man in den Löbenicht gehen muß *), erbauet, kan nicht wissen, hab auch nicht funden wenn oder von weme oder auch wie Jnen dasselbe Hospital der Kranken mit aller Gerechtikeit vbergeben vnd eingereumet worden, alleine daß genanter Sigfrid i. J 1302 die

*) Nehmlich bei der heil. Geist-Gasse.

Thumb oder Stiftskirche auf denselben Raum am Siechhause liegende aufgerichtet vnd erbauet in die Ehre S. Adalberti, so auf Samland ertödtet worden, welchs er, wie er in seiner Einweihung oder Einsatzung rhümet, auf Radt vnd Hülf Br. Conradts v. Feuchtwangen vnd Meineke. v. Quernfurt zu wege gebracht vnd vollendet auch darnach den Thumbherren etliche Döfer *) Ecker vnd ander Thun abegetreten. Nachdem aber der Raum zu den Gebeuden der Thumbherren Heuser vnd Schulen zu schmal vnd enge war, hat Br. Conradt Sack 2 Jar hernach d. i. im J. 1304 d. 12 Febr. obgedachter Kirchen vnd Thumbherren, mit Wissen vnd Willen des Radts vnd der Bürger in der Altenstadt Königsberg, noch zwene Höfe, so an dem raumen Platze am Hospital gelegen vnd demselben zugehorig, stoßen, sampt dem ganzen Raume vnd Gassen bis an die Planken, so zu der Zeit zur Were erbauet stunden, mit allem Rechte vnd Gerechtikeit Jme noch dem Orden doran nichts vorbehalten, geben vnd ganz abegetreten, so daß die Thumbherren Jre Wandt anf den Wall der Stadt one alle Behinderung setzen mochten, es sei von Holtz oder Mauer, doch daß dieselbe Wandt oder Mauer an demselben Orte sei eine Befestigunge der Stadt **) vnd wo sie alda eine Mauer strecken wolten fherner bis an des Commendators Wall vnd Schloß der D. O. Brüder sollen sie das thun mit Jrem Wissen vnd Willen, dazu auch denselben Ort bis an den Preger mit Wache wol vorsorgen.

Er

*) Z. B. das Dorf Juditten, oder, wie es damals hieß, Juttenkirche.

**) Von dieser Wand, die wahrscheinlich den Hintertheil der in der heil. Geist-Gasse gestandnen ersten Königsbergschen Domkirche ausgemacht hat, ist noch ein Theil von dem Münchhofe gegen den Pregel hin zu sehen. Statt des Gesanges der Domherren hört man jezt beim Vorübergehen oft Trinklieder munterer Schneidergesellen, indem diese da ihre Herberge haben.

Er vorgonnet Jnen auch, daß ſie kegen den Preger eine Pforte 8 Fuß hoch vnd 4 breit haben mogen, dadurch Jr Holtz, Heu vnd ander Notdurft, ſo Jnen zu Waſſer wird zugefhürt, möge eingetragen werden. Dakegen hat genanter Landtmeiſter der Altſtadt Königsberg vnd derſelben Einwonern, daß er ſie vmb keinen Hoff oder Hoffeſtädte fherner wolle anſprechen zugeſagt. Vnd weil ſich die Bürger dazu gantz willig erzeiget, vorſchreibet er Jnen die Vbergab, ſo ſel. Br. Mein. v. Quernfurt gethan, daß ſie vnter dem Berge des Schloſſes von des Montzmeiſters Hauſe anzufahen bis an die Planken bei der Mölen *) mögen Heuslein bauen von Holze vnd Leime vnd nicht von Steinen 16 Fuß hoch, dorinne ſie Jre Ware vnd Gerete auch Fleiſchbänken haben mögen, in welchen allen doch keine Menſchen wonen, auch kein Feuer ſoll gehalten werden. Doch ſoll hierinne ausgenommen ſein des Commendators, desgleichen des Vogts Haus, des Montzmeiſters auch Dittrichen von der Lauten ſampt Jren Höfen, die der D. O. will frei haben vnd ſich fürbehalten. Auch hat der Landtmeiſter ſich vnd ſeinem O. fürbehalten, daß wo Jnen ein Haus im Teſtament beſcheiden oder die Brüder vmb Jr Geld kaufen würden, daß ſolch Haus der D. O. wie andere ewig behalten möchte, doch one Abebruch der Zinſe oder Gebür ſo dem Radte davon gebüret. Es haben auch dakegen die Bürger, ſo an den itztgedachten Berg Heuſer bauen wollen oder werden, auf ſich genommen vnd gewiß zugeſagt, daß damit die Erde vom Berge nicht ſchieſſen vnd alſo dem Schloſſe mochte Schaden zugefüget werden, eine Mauer von 1 Fuß dicke bis oben an den Boden des Berges oder Erdreichs aufzufhüren, daß ſie auch Jre Gebäude darauf ſetzen mogen vnd ſolche Mauer zu ſtrecken von des Commenda-

*) Am Mühlberge.

tors Hauſe an der einen Seiten bis an die Planken, nach des Berges Krümme, von der andern Seiten aber gericht bis an des Münzmeiſters Behauſung, wie das der Commendator wird bezeichnen. Dieſer Vortrag iſt, wie gedacht, vorſchrieben am 12 Febr. 1304. Nachdem dann dieſe Voreinigung dermaſſen aufgericht, haben die Thumbherren auf die Inen vbergebene Höfe vnd Raum Ire Wonheuſer vnd Schule gebauet, welchs dann auch nicht lenger alſo geweret oder blieben, dann biß den Thumbherren Jr antheil am Vogtswerder, ſo itzo Knipab genennet wird, iſt zu Irem Drittentheil vbergeben worden, wie wir davon hernach vngefher im Jare 1322 ſagen wollen.

Fortſezzung der Geſchichte von Samland.

Als die Brüder D. O. alſo widerumb den Samländiſchen Kreis begunten vnter ſich zu bringen, vormerkten ſie, daß ſie die frechen Leute one ſonderlichen Zwang nicht konten in Gehorſam erhalten, bauten derhalben eine Burg auf Samland an den einen Ort auf einen Hügel nicht weit vom Preger kegen Nadrauen vngefher zwo Meil weges von Welau gelegen, nenneten dieſelbe Burg Tapiau, die Preuſſen aber in Irer Sprache Sugurbi. Am andern Ort nemlich an das friſche Hab vnd geſalzene Sehe erbauten ſie hernach noch eine, welchen Ort man etwan nennete Witlandsort, ward aber genent Lochſtete von eines Samen Namen, der zu der Zeit alda gewonet. Von dieſen Häuſern ſind in Kurzem andere kleine Burgen aufgeführt worden, nemlich Girmau, Thierenberg, Pobeten, Rudau, Laptau, Powunden, Neuhaus, Schacken, Roſſitten, Kaimen, Wargen, Kremitten, Waldau, Gailgarben, Medenau *). Dieſe obgeſchriebene ſeind

Tapiau wird erbaut.

Lochſtädt.

*) An allen dieſen Orten, deren Namen, Thierenberg und Neuhauſen ausgenommen, Alt-Preuſſiſch ſind, fand der Orden Preuſſiſche Befeſtigungen oder Bergfrieden vor, die er hernach in feſtere Burgen verwandelte.

alle Schlösser auf Samland gewesen, wol bewahret mit tiefen Graben vnd Wällen, seindt insgemein fast alle, wie etliche wollen, in 4 Jaren erbauet worden, nemlich nach der Zeit, da man Samland wieder zu Gehorsam bracht hatte. Itzo aber liegen sie fast alle zurstöret vnd seindt etliche nur Richtheuser doraus worden, in etlichen wonen auch nuhr Gebauer.

Da wir nuhn auf dißmal die Samländischen Geschicht zu Ende bracht, wollen wir anzeigen, wie es zu der Zeit an andern Orten Preussens ergangen.

Geschichte der andern Provinzen Preussens.

Starkenberg wird erbaut.

Nachdem Bruder Anno von Sangerhausen zum Hohemeister erkoren war vnd von den Einfellen aus Pomezan, Pogesan, Ermen, Natangen, Galinden, Barten, auch Sudauen, ja zu Zeiten auch aus Littauen ins Culmische Landt hörete, befhul er dem Landtmeister zu bauen eine starke Feste auf das Vber der Ossa, da sie beginnt Vnterscheid zu machen zwischen den beiden Bistumben Kulm vnd Pomezan. Da das Volk einige Tage in Arbeit gewesen, kam eine grosse Menge Preussen vnd fingen vnd erschlugen alle Arbeiter, zurstörten auch was erbaut war. Also bleib das Gebeude eine gute Zeit liegen, biß der Landmeister andere Arbeiter vnd Vorrath zum Bau geschafft hatte. Er hielt auch eine grosse Anzal Kriegs Leute die Arbeiter zu schützen. Dermassen wardt die Feste gefertigt, den Preussen aber wardt die an dem Ort vnleidlich, samleten demnach sich mit grossem Wüten, kamen mit einem sehr gewaltigen Heer für die Feste Starkenberg vnd belagerten die. Zu denen fiel heraus Br. Conradt von Blindenburg, schlug sich mit Inen, in welchem Scharmützel er von Inen wardt getödtet mit 5 Wunden an Händen Füßen vnd an der Seiten, dermassen wie die Christus vnser Heiland im Werk der Erlösung am Kreuz hat empfangen. Solchs sol er offtmals sich von Gott gewünscht vnd erbeten haben.

Nach dieſem Vmbringen ſtormeten ſie die Burg gantz troßlich wie die tollen Hunde, vnd ob Jr wol ſehr viel alda getödtet wurden, doch lieſſen ſie nicht abe, biß ſie zuletzt ins Schloß kamen, zurhieben alle auf Stücken, ſo ſie darauf funden, zurſtöreten darnach das Schloß, wardt auch auf die Stadt nicht wiederumb gebauet. Sunder etlich Jar hernach legete mans die Oſſa bas hinunter aufs Vber der Culmiſchen Seiten.

vnd von den Pr. eingenommen.

Jm Pomezaniſchen Lande hielten die Br. D. O. eine Burg genant der Spittenberg, welche von wegen der vmbliegenden Preuſſen faſt vbel zu ſpeiſen war, doch machten die Brüder doraus viel glückliche Ausfälle. Die Preuſſen aber hielten beſtändig Wache vmb die Burg vnd tödteten manche. Zuletzt wardt die Hungersnoth ſo groß bei Jnen, daß ſie die Burg an vielen Orten anzündeten vnd giengen in einer finſtern Nacht alle davon.

Spittenberg.

Es hatten die Brüder im Culmiſchen Lande auf einem hohen Berge, (dorauf ſie pflogen Warte zu halten, davon auch der Berg Wartberg hieß) eine Burg darnach erbauet vnd weil vmb den Berg eine breite vnd zimliche tieffe Grundt rund vmbher gieng, beſtaueten ſie dieſelbe, damit ſie vor den Preuſſen deſter ſicher ſein möchten, vnd wardt dieſe Burg Wartenberg geheiſſen. Nhun begab ſichs, daß auf einen heiligen Tag das Volk ſehr viel jung vnd alt aus den vmbliegenden Dörfern dahin, vielleicht die Predig vnd Meſſe zu hören, kommen, nicht fherne von der Burg ſich hette vorſammlet, aſſen, trunken, tanzten, etliche auch worfen den Stein oder Stangen, etliche hatten andere kurzweilige Spiel vorgenommen, die ſie in Freuden vbeten. Jndes die guten Leute ſo frölich ſein, fällt vnvorſehens eine groſſe Menge Sudauen vber ſie, erſchlägt was männlich war, fenget Weiber vnd Kinder, fhüret die mit ſich hinweg. Dem Schloſſe konten die Feinde auf das Mal

Die Sudauer werden gefährlich.

Wartenberg.

nichts anhaben, obwol etliche aus dem Schlosse, so zu den Leuten gangen waren, mit ertödtet wurden.

Nachdem den Sudauern der Anschlag vor Wartenberg gerathen war, samleten sie viel ein größer Heer, in Meinung nicht allein Wartenberg zu zurstören, sondern wo es möglich alle Christen aus dem gantzen Lande zu tilgen oder zu vorjagen, reiseten derhalb wiederumb ins Culmische Land, fhielen Wartenberg an vnd stormeten die Burg rings hervmb. Die Brüder wereten sich eine gute Weile, letzlich trug das ganze Heer der Sudauen Holtz, Stro, in großen Haufen an die Burg, so von Holz erbauet war, steckten die allenthalben an, daß also die Brüder mit sampt den andern in der Burg vorbrunnen.

Von da zogen die Sudauen mit einem neuen Heere ins Löbausche Land, fhielen an Löbau Schloß vnd Stadt mit Stormen vnd nach dem der Bürger, so die Mauern, Thürme vnd Zinnen solten schützen vnd wehren, immer weniger wardt vnd der Feinde Haufen sich immer mehrete, vberwunden die zuletzt vnd namen also Schloß vnd Stadt ein, erwürgeten was wehrhaftig war, Weiber, Kinder vnd Viehe trieben sie hinweg vnd plünderten vnd vorbranten dann Stadt vnd Schloß. Löbau.

Nach diesem hat das Heer der Sudauen etliche Haufen hin vnd her ins Culmische Land außgeschickt, die solten sich etwas nahe an die Feste machen, damit wenn das Volk zu den festen Burgen vnd Stedten fliehen wolte, von Inen würde getödtet oder gefangen. Der grosse vnd gewaltige Haufe nahm seinen Zog gerade nach Strasburg, von da kegen Thorn, da von Inen alles, was auserhalb der Mauer funden wardt, vorterbet insonder das Hospital, so in kurzen Jaren erbauet vnd die Capelle desselben vom Bischof Heinrich geweiht vorbrandt wurden. Von dannen nahmen sie Iren Streifzüge der Sudauer.

Zug kegen Culmen, ſtormeten die Stadt einen ganzen Tag vnd Nacht, aber Gott half den Bürgern, daß ſie ſich der Feinde erwehreten. Nach dieſem durchſtreiften ſie vnd vorterbten das Culmerlandt weit vnd breit vier Tage lang, erſchlugen vnd fiengen ſehr eine große Menge von Menſchen vnd Viehe. Alhie ſetzt P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroſchin, das ethliche nicht fhern von Culmenſehe geſcheen laſſen. Ein großer vnd ſtarker Sudaue eilete einer vorflüchtigen Frauen nach, die Jme zu entkommen ſich wandte in ein Gebrüche. Der Sudau wolte den Raub vngern laſſen, eilete Jr nach auf das Gekwebbe. Als die Frau ſahe, daß er faſt nahe an ſie kommen war, vnd ſie nuhn ergreiffen wolte, gab Jr Gott in Sinn, daß ſie den Sudauen, aufs härteſte ſie konte, auf die Bruſt ſtieß, davon der Sudau den Wich hinter ſich nahm vnd fiel auf den Rücken in den Mott. Die Frau fhiel auf den Sudauer, drücket Jm mit aller Macht den Kopf in den Mott, daß ſie darinne den Sudauen, wie auch geſchah mochte erſticken. Der Sudauer werete ſich heftig, aber ſie drückte Jn immer tiefer. Jn deme erwiſchet der grimmige Sudaue dem Weibe mit ſeinen Zähnen den Daumen, aber vnangeſehen, daß er Jr in dieſem Kampf den Daumen abebeiß, ließ ſie nicht nach, ſonder vnterdrückte den vnfletigen Sudauen immer mehr in den Mott, daß er zuletzt alſo in Vnflat muſte erſaufen vnd vorterben.

Da ſie wie gedacht das Culmiſche alſo 4 Tage durchzogen vnd vorterbet, ſeindt ſie kommen am Sonnabende des Morgens frue
Reden. vnter der Frümeſſe vor den Reden vnd begunden balde zu ſtormen. Nachdem aber die Brüder vnd Geſinde alle in die Meſſe, ſo geſungen wardt von vnſer lieben Frauen nemlich das Salve ſancta parens, gangen waren vnd derhalb von dieſem Anlauf nichts wuſten, ſeindt alda auf dem Schloſſe auf den Wehren erſchienen himmliſche Men-

ner, die das Schloß geschützt vnd die Feinde mit feurigen Pfeilen geschossen vnd abezehalten vnd solchs habe gewähret eine ganze Stunde. So macht man alles voller Wunderwerk. Die Geschichtschreiber gedenken, daß die Stadt Reden zwier von den Preussen erobert vnd ausgebrant worden, achte derwegen, daß diß mal die arme Stadt, ob wol das Schloß geschützt, demnach von den Preussen zum andern Mal sei vorterbet worden. Grunau gedenkt auch alhie eines Sudauschen Edelmannes Meinuso, der den Storm am Reden thun helfen vnd da er gehöret, daß Gott mit seinen Heiligen auf die Zeit das Schloß geschützt, gleubig worden, zu den O. Brüdern sich begeben vnd Ir bester Man worden.

Nach diesem zogen etliche Preussen vor Kulmensehe, in der viel Adel vnd sonsten guter Bürger waren. Alle diese griffen die Preussen an vnd Gott gab den Bürgern das Glück, daß der Preussen Heuptmann mit vielen vnd fast der wegensten im Hauffen wardt erschlagen. Derhalben die andern alle flüchtig wurden vnd Iren Raub vnd viele christliche Gefangenen zurück liessen. Kulmsee.

Da die Natangen sahen, daß die Burg Brandenburg von Marggraff Otto 1266 erbaut vnd vom Landmeister Ludwig v. Baldersheim seinem Marschalk Fridr. v. Heldenstedte die zu vorwalten gegeben, zu Irem merklichen Nachtheil war erbauet, zogen sie wol da vor, konten aber nichts schaffen. Derhalben wandten sie sich zu listigen Anschlägen, vberkauften ein Weib, so Vihemutter auf dem Vorburge des Schlosses alda war, daß die wolte Wege suchen, wie das Haus den Preussen mochte zur Hand vorrathen werden. Das vntreue Weib, ob die wol Christenen Glauben bekant, doch war sie Iren Preussen geneigter dann den Deutschen vnd geliebte Ir one Zweifel das vorsprochene Geld mehr dann Gott. Demnach begab sichs, daß in kurtzem der Marschalk einen Zug auf Natangen zu thun für nahm, reisete mit Brandenburg.

allem Gesinde dahin, ließ aufm Hause sehr wenig, die das Haus indes bewachen solten. Das Preusche Weib vorkundet solchs Iren Genossen, nemlich Glappo dem Erml. Heuptmann, der dann one Seumen eine Menge gewapneter Preussen vorsamlete, kam bald mit einem grossen Heer für das Haus, brachten das bald in Ire Gewalt, vnd vorbrunnen es. Als aber die Brüder vnd Kriegsleute so zur Hutte des Hauses da gelassen waren, die Noth vor Augen sahen, heuften sie sich in die stärkste Festung, so am Hause war, das war ein höltzerner Thurm, schützten sich darein vnd erretteten also Ir Leben sampt der Festung. Da die Burg, wie gedacht, von den Preussen erobert vnd vorbrunnen wardt, machte sich auf ein Knecht, so auf der Burg diente, lief dem Marschalk entkegen, der ins Kreutzburgsche Gebiette war eingefallen vnd zu Solidau sehr groſsen Schaden gethan, zeigt Im an, daß Glappo Brandenburg eingenommen. Der Marschalk wandte derhalb seinen Weg, kerte ein kegen Königsberg, ließ sich demnach zu Wasser führen sampt den Seinen kegen Brandenburg, nahm da die vbrigen Brüder, so sich aufm höltzernen Thurm hatten errettet vnd führt die mit sich kegen Königsberg. Da Marggräff Otto hörte, daß sein köstlich Werk von den Preussen war vorterbet, thets Im von Herzen wehe, vorsamlete derhalben abermals ein groß Heer, zog damit in Preussen vnd erbaute auf die vorige Stelle aufs Neue das Haus Brandenburg mit schweren vnd groſsen Kosten. Weil die Bauleute daran arbeiteten, muste das Heer im Tag vnd Nacht in voller Rüstung Wache halten. Da nuhn das Haus gefertigt, hat ers dem Landtmeister vnd Marschalk vberanthwort.

Dietrich Markgraf v. Meissen zieht auf Natangen.

Da Bruder Ludwig v. Baldersheim das Landtmeister Ampt sechs Jhar hatte vorwaltet, ist an seine Stadt in Preussen geschickt worden Dietrich v. Gattersleben vnd Jme wardt Conradt v. Thierberg der Alte zum Marschalk geben. Diese vorwalteten Ire Aempter auch sechs Jhar. Als diese zu Ende des 1271 oder vielmehr

mehr im Anfange des 1272 Jhares in Preuſſen ſeindt kommen, hat Marggraff Dietrich von Meiſſen, ſo Marggraff Heinrich, der vorhin die Pomezanen hatte bezwungen *), Sohn war, ſich auch mit einem großen Heer der Seinen vnd vielen Kreuzfahrern in Preuſſen begeben vnd weil alles durchs Winters Kälte wol zu gefroren war, iſt er wider die Natanger, als die auf das mal die neheſten vnd bitterſten Feinde des Glaubens waren, mit dem gantzen Heer geruckt, zu dem ſich auch der Landtmeiſter mit den Seinen vorfügte. Weil die Natanger eine ſtarke Feſte vorn in den Eingang Jres Landes gebaut hatten, ſo das man darein nicht kommen konte one die Feſte zu gewinnen, machte ſich daran Br. Ditrich Gönther mit ſeinem leiblichen Bruder, dem von Regenſtein vnd andere von des D. O. Brüdern vnd dem Heere des Marggraffen. Die Natanger theten einen ſtarken Ausfhall, wurden aber geſchlagen vnd die Feſte erobert. Doch blieben auch von Chriſten nicht wenig vnd ſeindt inſonder von denen ſo mit dem Marggraffen neu kommen waren anderthalb hundert ertödtet worden. Nachdeme die Feſte in Grund vorbrant war, zog der Marggraff vnd das andere Heer in Natangen, hereten, plünderten vnd fiengen, tödteten die Widerwertigen, biß ſo lange ſie kommen ſind kegen Girke, welchs ein weit beruffener Markt der Natanger geweſen, da er 3 Tage vnd drei Nachte beharret. Doch hat er des Tages das Natangiſche Gebiet itzt auf der, darnach auf einer andern Seiten die Lenge vnd Qwer durchzogen, das allenthalben beſchädigt vnd vorwüſtet, in welchem Durchziehen vnd Nachjagen von des Marggraffen Volk auch in die 50 ſeindt vorterbet. Durch dieſes alles wurden die Natanger ſo hart geſchwächt, daß ſie das andere Jar hernach ſich widerumb zu chriſtlichem Glauben vnd dem D. O. haben willig begeben. Mit waſſerlei Bedingungen habe nicht beſchrieben funden. Girke.

*) ſ. B. II. S. 81.

Da aber die Ergebung willig geſchehen vnd die Herſchaft zum Abfall Vrſach geben, haben ſie billig bei dem von Jacobo aufgerichteten Vortrage bleiben müſſen. Es ſeindt zwar itzo zur Zeit nicht viel vorhanden, dann dieſelben ſo auf jene Zeit vbrig blieben, ſeindt immer von der Herſchaft hart vordruckt vnd dakegen Deutſche in Ire Stelle geſatzt worden, die doch nicht weniger auch mit vnbillichem Recht vnterdruckt worden, als die Preuſſen. Ich weiß einen Orth im Lande, da die Herſchaft ſolchen Brauch vnd Recht vnbillig vormerkt vnd die armen Preuſſen faſt in alle Culmiſch durch viele Jare Recht brauchen laſſen, aber dennoch das in Privilegiis von wegen der Nachbaren ſo zu Preuſchem Rechte geſeſſen nicht geendert worden. Jetzo vnterdrucket man aber die armen Leute jemmerlich, ja es werden die Culmiſchen nicht bei Iren Rechten vnd Freiheiten gehalten, ſondern gar vielfeltiglich beide Pauren vnd Freien an Iren Rechten geſchmelert.

Nachdem der Marggraff von Meiſſen die Natanger gantz geſchwächt, daß die keine Macht aufzubringen vormochten, daß auch Ir Heuptman Montnigo mit etlichen in den groſſen Wiltniſſen ſich thet vorhalten vnd ſo ſeine Reiſe volendet, iſt er widerumb mit groſſem Loben in ſein Land Meiſſen aus Preuſſen geſcheiden, doch ehe er aus Preuſſen vorreiſet, hat er 24 ſeiner Edelleute, die in den D. O. ſich zu begeben Luſt hatten, einkleiden laſſen.

Man ſpricht vnd iſt war, der Teufel ruhet nicht, wie S. Peter ſagt in ſeinem Sendbrieffe, ſucht immer Gelegenheit Böſes anzurichten. Demnach erwecket er ſein Werkgezeug Skomando der Sudauen Heuptman, der vorſamlet ein mechtiges Heer, zog nach dem Culmiſchen Lande vnd da er das erreichte, teilete er das Heer in zwene Theil. Das eine reiſete nach Thorn, das andere nach Culm. Derer Fürnehmen war nicht Schlöſſer oder Städte zu gewinnen, ſonder all Ir Begier war Plündern, Tödten oder Fangen vnd die Gebeude zu vorbrennen. Dieſe bei-

den Heere kamen kegen Nacht zusammen bei Birgelau, da sie Ire Nachtlager vnd Gezelt auffschlugen vnd ob wol Skomando mit grossem Ernst gebot, die Wache wol zu halten, doch war die entschlaffen, des die Brüder auf dem Hause Birgelau erkundten vnd gingen in grosser Stille mit Iren Dienern vom Hause. Da sie ins Lager kamen, erschlugen sie viel der Schlafenden. Da ein Getümmel im Heere entstand, lieffen die den Wechtern zu Hülfe, da dann zwene von den Brüdern vnd ein Halbbruder, dazu viel von Dienern, erschlagen wurden. Die andern erretteten Ir Leben damit, daß sie die Burg wieder erreichten. Skomando aber zog mit seinem Raub nach Sudauen zurück. Birgelau.

Weil Diwan vormerkte, daß im Culmischen Lande der D. O. Brüder Macht sehr were geschwächt, zeucht er ins Culmische Land, kompt vor Schönsehe, alda fodert er mit großen Drauworten das Haus von den Brüdern vnd wo das von Inen nicht wurde aufgegeben, schwur er bei seiner Abgötter höchsten Macht, daß er sie alle vnter das Thor, wann er das Haus erkriegte, wolte henken lassen. Aber die Brüder, der nur drei aufm Hause waren, sampt etlichen Knaben, vorachteten seine Dreuwort eidt vnd Götter vnd weil Ir so wenig, vorkleideten sie die Knaben in weiße Mentele, hingen Inen schwarze Kreuze an, stelleten die auf die Wehre zum Scheine vnter sich. Als nuhn Diwan begunte das Haus zu stormen, wereten sich die Brüder manlichen. Die Knaben stiessen vnd worfen die grossen Steine, so auf der Were lagen albereit zu solchem Spiele zugericht, den auffsteigenden Preussen auf die Köpfe, daß Ir viel davon todt stürzten. Vnter den Brüdern war einer, Arnold Kropf, der spannet sein Armbrost, zielet auf Diwan, trifft In vnd scheust Im den Pfeil durch die Brust, daß er tod fhiel auf die Erde. Da solchs sein Volk sahe, liessen sie das Stormzeug vnd was sie sonst mit bracht hatten vor Schönsehe, eileten schnell von dannen, liessen auch Diwan also liegen. Schönsee. Diwan wird erschossen.

Skomando aber samlet ein noch viel gröſſer Heer dann vorhin, zog wieder ins Culmiſche Landt, herete darin wol 9 Tage. Da er na-
Kulmſee. hete der Stadt Culmenſehe, wird zu Im bracht ein Polniſcher Edelman oder Ritter. Dieſer gelobte Skomanden an die Hand, daß er Culmenſehe Im wolte vorrathen durch Liſt. Dieſer Edelman zog in die Stadt, klagete hart, daß er den Feinden kaum entritten, wolte Inen in Iren Nötten redlich beiſtehen. Die Bürger gaben ſeinen Worten Glauben. Da nun Skomando vor Culmenſehe kam geruckt, die zu ſtormen, lieffen die Bürger auf die Mauern. Mit denen trat der Polniſche Edelman auch an die Zinnen ſampt ſeinen Dienern vnd ſtellete ſich zur Sachen ganz ernſt. Da nun Skomando immer hefftiger ſtormete, daß etliche Bürger den andern aus Not zur Hülfe kommen muſten vnd der Ort, da der Pol war, von Bürgern faſt vorlaſſen war, bließ der Pol in ſein Horn, wie ers mit Skomand war eins worden, da dann etliche Sudauen, denen Skomando ſolchs befholen, ſehr an den Ort, da das Horn geblaſen war, eileten. Die Bürger aber in der Stadt von den nahe dran beſetzten Orten erſchracken, eileten auch dahin, ſunderlich weil ſie ſahen, daß die Sudauen nach dem Blaſen heftig an den Ort lieffen vnd drungen nach der Mauer. Nachdem aber die Bürger eher zu dem Ort kamen, da der Vorräther war, dann die Sudauer Ire Leitern vnd Stormzeug anbringen konten, fiengen ſie den Polniſchen Vorräther mit ſeinem Son vnd Dienern, erretteten die Stadt vnd hiengen den Vorräther ſampt ſeinem Son vnd einem Knechte vor das Thor hoch an einen Galgen. Als Skomando dieß erſahe, zog er von Culmenſehe vor eine Burg Heimſoth genant, die er mit den Seinen auch ſtormete vnd mit groſſer Gewalt gewann, erſchlug darinne 40 Man, die darauf zur Were gelaſſen waren, nahm von dannen, was er droben fand vnd vorbrant die Burg darnach in die Grund. Von da zog er fherner vor eines Ritters Burg Zipfel genant, gewann die auch mit Stor-

men, vorſtorete die bis auf die Grund, zündt das Holtz an vnd vorbrants. Die Menſchen aber vnd Viehe, ſo er auf der Burg fand, wurden erſchlagen oder gefangen. Dann zog Skomando wieder in Sudauen.

Von beiden Reiſen ſo Dusburg vnd Jeroſchin in der Zeit theilen, macht Grunau nur eine, ſpricht, daß Skomando vnd Diwan wären mit einander gezogen ins Culmiſche Land, da dann Diwan in allem wolte der Fürnehmſte ſein vnd von Arnold Kropf erſchoſſen worden. Als Skomando mit den Seinen von Schönſehe heim ziehen wil, kommt er in Galinden, wie Grunau ſagt, da war ein Schloß gelegen, Baiſeleda genant, darauf wonete Rameda, eine gelaſſene Witt- Beisleiden.
frau vnd war Heinrichs Montnigo Schweſter, aber mit Jme wegen des Glaubens nicht einig, denn ſie war mit Iren 4 Sönen, die ſie mit Irem Manne Sclubo erzeuget, eine gute Chriſtinne. Da Skumando an dieſen Ort Galindiſchen Landes gelanget, begunte er die armen Leute zu plündern. Da dies die gute Frau hörete ermunterte ſie Ire 4 Söne zur Gegenwehr. Da rüſtete ſich der elteſte Son, Poſtdrepeto genant, mit 200 Mennern, die er zu ſich nahm, zog mit denen kegen die Feinde, kam an ſie des Nachts, fand ſie in tiefem Schlafen, ertödtet der viel. Skomando ward von dem Geſchrei erweckt, lief herzu vnd ward von Poſtdrepeto gefangen. Die andern des Heeres entliefen vnd lieſſen allen Raub vnd die Gefangenen zurück. Die gefangenen Chriſten bekleidete er wohl vnd ließ ſie wieder zu den Iren. Skomando aber, den er mit ſeinem Roß hatte gefangen, band er ſeinem eignen Roſſe an den Schwanz, dem Roſſe aber band er Dornen vnter den Schwanz, ließ es alſo laufen mit Skomando in die Wette. Das Roß, von Dornen geſtochen, lief als wurde es von Spornen geſtochen, zerſchlug vnd zerreiß alſo Skomanden in Stücken. Das Volk erkor nuhn einen andern Heuptman Capnea geheiſſen. Der fhürt ſie kegen

Wesela, jezt Pr. Holland.

Wesela, itzo Holland*) genant, theten vnter weges vielen Schaden, stormeten alda Stadt vnd Schloß vnd da sie nichts außrichten konten, worfen sie Feuer in die Stadt, der meinung wenn die Bürger zum Feuer, das zu löschen, laufen würden, könten sie deste leichter die Stadt gewinnen. Aber die Bürger vorordneten etlich wenig Leute, die mit den Weibern vnd Mägden das Feuer löschen solten, welchs doch nicht geschahe, denn der Norden Wind faste das Feuer, das so vberhand nahm, daß die ganze Stadt ausbrante. Je mehr die Stadt brante, je hefftiger die Feinde mit Stormen anhilten, vorhoffende, daß den Bürgern zwei Feuer zu löschen wurde zu schwer fallen. Aber wie die Sudauen hofften indes die Stadt zu erobern, also spannte indes ein Bürger, Andreas Wirtel genant, ein Schneider, sein Armbrost in Marien Namen vnd schoß Capnea der Sudauen Heuptman den Pfeil in die Stirn durchs Gehirn, daß er Im hinten am Nacken wieder heraus ragete, davon er auf die Erde stürzte vnd starb. Die Sudauen flohen nuhn vnd begaben sich zu Auctuno der Pogezener Heuptman, der sie bei sich erhielt vnd nuhn mit einem grossen Zusaß gestärket ließ er sich bedunken, der Sachen besser nachzusetzen. Aber indes ward nicht allein Montnigo, sonder darnach auch Glappo, der Ermen Heergraf, von Gott hingerichtet.

Was alhie von Wesela vnd Beseleda gesagt, ist aus Simon Grunau, denn Dusburg schreibt etwas anders von Beseleda, so nicht fern von Bartenstein soll gelegen haben, welchs Jeroschin Besela nennet, gedenken nichts von Holland vnd ziehen die Geschicht sherner hinaus, also daß es kurz zuvor ist geschehen, ehe dann Nadrauen mit Krieg angriffen worden.

*) Der Name Pr. Holland kommt, wie aus der Handveste dieser Stadt zu ersehen, von den Kolonisten aus Holland her, welche sich daselbst niedergelassen haben.

Montnigo, geweſener Heuptman der Natangen hatte zu der Zeit, nachdem der Meißniſche Marggraff die Seinen ſo hart geſchwächt, daß ſie ſich willig zum Chriſtenen Glauben vnd vnter den Gehorſam der D. O. Brüder ergeben, ſich aus dem Ort Landes aufgemacht in die Wiltniß. Da er ſich dort ganz ſicher dünkte vnd bald hie bald dort ſein Gezelt vnd Wonung auffſchlug, ließ er an dem Tage, da Jn Gott ſtürzen wolte, ſeine Helfer auf die Jagd außreiten, bleib nur allein in ſeinem Gezelte. Weil ſeine Geſellen auf der Jagd ſich erluſtigten kamen von vngefher Bruder Heinrich v. Schonenberg, Commendator zu Chriſtburg, Bruder Helwich von Goldbach vnd Jre Diener, ſahen Heinrich v. Monte bei ſeinem Gezelt, ergriffen Jn vnd erhenckten Jn bei ſeinem Gezelt an einem Baum. Komthur Heinrich v. Schönberg.

Grunau ſchreibt, daß nach Oſtern ſeindt Herren vnd Fürſten ins Land Preuſſen kommen, nennet doch keinen, ſaget auch nicht von wo, da hab man vberall Brüder vff die Schloſſe geſchickt. Do ſeindt auch aus der Maſau kommen Bruder Herrman v. Frunßberg, Br. Helwich v. Goldbach mit 20 Knechten, die als ſie in der Heiden ritten, haben Montnigo allein funden vnd da ſie Jn ergrieffen, hiengen ſie Jn an einen Eichenbaum, ſtochen ein Schwert durch Jn vnd ritten demnach eilends davon. Da die Seinen mit einem Hirſch, den ſie gefangen, kamen haben Jren Montnigo am Baum funden.

Glappo der Ermländer Heuptmann wardt mit dergleichen Tode auch von Gott geſtraft. Dieſer Glappo hatte einen Vnterthan, genant Steino, den er ſehr liebte, weil er Jn oft aus Todes Nötten errettet hatte, das Steino doch Glappen nicht ließ genieſſen. Dieſer Steino thet Glappen zu wiſſen, wo er auf einen gewiſſen Tag käme vber das friſche Haf in Samland, würde er gantz leichte ein Schloß ſo auf Samland ſtund dem Hauſe Brandenburg faſt kegen vber gelegen einnehmen. Glappo zog vbers Haf zu Eiſe vnd belegte das Jm angezeigte Schloß.

In mitler Zeit vorfügte sich Steino zum Commendator kegen Königsberg, zeigte dem an, wo er Glappen schlahen oder fangen wolte, were dazu itzt sehr begweme Zeit, denn Glappo würde auf bestimmten Tag vor das gedachte Schloß kommen. Der Commendator folgte dem Steino, stärkte sich mit Brüdern vnd vielen getreuen Leuten von Samland, reisete vor das Schloß vnd fand da Glappen, greif In an vnd erschlug all sein Volk. Glappo aber fieng er lebendig, fhüret In mit sich kegen Königsberg, da er In ließ auf dem Berge, so vor Königsberg dem Schlosse vnd der Altenstadt ist kegen Abend gelegen, erhenken. Also erzehlen diese Geschicht Dusburg vnd Jeroschin. Grunau aber vnd andere sagen, Steino, einer von dem alten fürstlichen Geschlecht auf Samland, habe eine Hure gehabt, die habe Glappen lieber gehabt denn Steino, weswegen er In vor Lochstedt vorrathen. Der Berg auf dem Glappo erhenkt worden, werde noch auf diesen Tag genent der Glappenberg. Dies Erhenken ist, wie Dusburg rechnet, gescheen im Jare 1274.

Auctuno, da er durch die vorlaufenen Sudauen sehr gestärkt war, zog vor das Schloß Posilia, welchs er one grosse Gefhar einbekam, von da begab er sich vor Fischau, so zwu Meilen von der Posilien ist gelegen gewesen vnd pflagen diese beiden Heuser einander des Nachts Zeichen zu geben mit Feuer. Vor diesem Hause hatte Auctuno mit seinem Haufen mehr Arbeit mit Stormen auch mehr Gefhar, denn weil Fischau im Wasser gelegen vnd die Brüder sampt Irem Gesinde, derer mehr waren, dann zur Posilie, sich wol wehreten, blieben sehr viel Preussen in dem Wasser, so ertrunken. Aber die Brüder konten zulezt der grossen Menge nicht widerstehen, daß also die Feinde das Haus eroberten vnd die Brüder vnd Ire Diener, so auf dem Hause waren, alle vmbbrachten.

Fischau.

Marienwerder.

Nach diesem zogen sie vor Marienwerder, stormten alda die Stadt

Stadt, so wieder erbauet war. Die Bürger vnd andere so darin waren, wehreten sich sehr hart, aber die Preussen worffen Feuer in die Stadt, davon sampt der Stadt viel Menschen vorturben. Die Preussen aber begaben sich von dannen, plünderten alles, was sie durchreiseten, nahmen dann Iren Zog auf Transparen das Haus zu, so itzo Preusch Mark wird geheissen, begaben sich demnach vber das Fließ die Sirge, lagerten sich alda nicht weit vom Dorfe Paiganſten, da sie der Commendator vom Reden Br. Otto v. Amichen, so auch einen zimlichen Haufen Volks hatte vnd damit Inen immer langsam gefolget war, vormeinet zu bestehen vnd den Raub wieder abzuschlahen. Aber die Preussen brauchten abermals Ire vorige List, also daß Lino vnd Colto von vorne, Auctuno aber den Commendator von hinten angriffen vnd also den Commendator sampt seinem Volke aufs Haupt erlegeten. Transparen jetzt Pr. Mark.

Nach diesem, das ist do Glappo albereit auch hingerichtet vnd nicht allein die Natanger, sondern auch Barten vnd Ermen zu christlichem Glauben desgleichen vnter den Gehorsam des D. O. sich hatten begeben, ist Auctuno des Nachts vor den Elbing geruckt vnd sein Volck vber 3000 Mann geleget sampt Jme in den Eichwald, so von der Stadt kegen der Frauenburg zu reisen ist auf die linke Hand vngefher 6 Pflug Gewende davon gelegen, in welchem Walde er sich mit den seinen ganz still vorhielt vnd erwartet des Morgens. Von da schickte er von sich kegen der Stadt vngefher 100 Personen, die, wie Grunau sagt, der Mönche Ziegelscheune haben angestecket. Als die Bürger die Feinde gewar wurden zogen sie aus, der Meinung die zu schlahen. Die Feinde begunden vor den Bürgern zu weichen kegen das Gebirge, nemlich da man nach der Frauenburg reiset, welchs vngefher 20 Pfluggewende von der Stadt, auch wol 20 Gewende auf die rechte Hand vom Eichwalde gelegen ist. Dahin wandten sich die Feinde nicht sehr fliehende sunder nuhr weichende, auf daß die Bürger desto weiter von der Stadt Elbing.

heraus gelocket würden. Letzlich begunden sie auch mit den Bürgern zu scharmützeln, da dann auch etliche vnter Jnen getödtet, auch etliche gewundet, auf daß der Bürger Augen von dem Eichwalde gewendet wurden. Jndes bricht der Hauffe auch aus dem Eichwalde vnd vorlieff den Brüdern den Raum sich wieder nach der Stadt zu vorfügen. Die Bürger wichen in eine Möle genant Liphardts Möle, gelegen etwas zur Seiten auf die rechte Hand von der Stadt, denn die war zu der Zeit zimlich zur Wehre befestiget. Als die Bürger die Möle hatten erreicht, beranten die Feinde vnd vmbgaben die stormende von allen Seiten, konten die aber nicht gewinnen. Da sie sahen, daß die Bürger sich so manlichen wehreten, schlugen sie Jnen Handlung vnd Bedingungen vor, daß sie auß Jrem mittel etliche solten zu Gisel geben, so wolten sie alle, so in der Möle wären, frei lassen. Obwol das den Bürgern bedenklich war, besorgten die Feinde würden keinen Glauben halten, doch beredet sie dazu der Stadt Voigt Herman Lüdtke. Demnach ward von beiden Theilen ein kleiner Anstand des Stormes gemacht vnd von den Preussen den Bürgern fürgeschlagen, wo sie Jnen sich sampt der Möle wolten vbergeben vnd die Jnen einreumen, so wolten die Preussen die Bürger beim Leben lassen. Dieser Fürschlag dauchte den Bürgern in keinen Weg anzunehmen, derhalb nach etlicher Vnterhandlung ward die Sache dermassen vorglichen, daß den Preussen von den besten Mannen, so vnter der Bürger Hauffen wären, solten 25 vbergeben werden, auf daß die andern möchten gefreiet werden. Da dieß also zugesaget, war einer vnter der Feinde Haufen, der die Bürger wol kante, der gab den andern Radt, welche sie fordern solten. Also forderten die Feinde Hermann Lüdeke den Stadt Voigt vnd andere mehr von den vorstendigsten vnd beherzigsten. Das begunde der gemeine Mann zu widerfechten, sahen wohl, daß dadurch sie alle vorrathen wurden, sprachen auch, daß sie viel lieber wolten alda mit Jnen sterben. Aber genandte Herren anthworte-

ten, daß sie gern von des gemeinen Heils wegen der Preussen Gefangne sein wolten, Gott würde sie schon wieder erretten. Da nuhn 25 Männer sich zu den Preussen als Gisel stelleten, seindt die, wie Grunau sagt, von den Preussen vor der Mölen in Irem Angesicht gespiesset worden, dazu fiengen die Preussen baid widerumb die Möle zu stormen. Die Bürger wehreten sich auffs hefftigste, aber Inen begunde es an Wehren zu mangeln, weil die Pfeile fast alle vorschossen waren. Die Preussen fhielen mit grossem Grimme die Möle an vnd steckten die in Brand. Da ward grosse Nodt vom Feuer, daß ethliche aus Getzwang der Hitzen mit blossen Wehren von der Möle sprungen, in Hoffnug sich aus der Preussen Menge durch Gottes Hülfe zu arbeiten. Aber die Preussen fiengen Jr viel im Springen auf mit Iren Spiessen vnd erstachen die, etliche wurden in Stücke gehauen, etliche blieben in der Möle vnd vorbranten mit der in grosser Geduld.

Die Geschichtschreiber gedenken ins gemein bei diesem jemmerlichen Vorterben der Elbingschen Bürger (denn man hat Lust gehabt, die Sachen immer mit Wunderthaten zu schmücken) daß damals das Fließ, die Hummel, einen Tag sei blutfärbig geflossen, auch daß viel Bürger, so in der Stadt Elbing auf den Zinnen standen, um Wache zu halten, sollen für gewisse Warheit öffentlichen vorlautbart haben, daß sie den Himmel gesehen offen stehen vnd die lieben Engel aufnehmen die Sehelen der Getödteten, auch die fhüren in den Himmel. Diß soll, wie Grunau setzt, geschehen sein am Tage Bartholomäi des Apostels im 1274sten Jare. Wunder in Elbing.

Grunau sagt weiter, daß da dieser Anschlag wider die Elbingschen Bürger war gerathen, ließ Auctuno sich bedünken, er wolte die Sache nuhn zum Ende fhüren, nimpt zu sich Glando vnd Tirwaido, die brachten ein grosses Heer, zogen damit vor Königsberg, in Meinung den Tod des Glappo an den Königsbergern zu rächen. Königsberg.

Da dieſe 3 nuhn davor kamen, haben ſie das Schloß ſtormen wollen, denn die Brüder hielten ſich darin gantz ſtille. Da ſei Tirwaido erſchoſſen vnd iſt faſt das gantze Heer der Vngleubigen ernidder gelegt worden. In deme ſeindt auch Auctuno vnd Glando gefangen von den Brüdern, Auctuno geſpieſſet, wie er den Bürgern vor dem Elbing gethan, Glando aber auf ein Rad gelegt worden.

Bald nach dem jemmerlichen Vorterben der Elbingſchen Bürger hoffte der Landmeiſter, weil ſich Natangen, Ermen vnd Barten in Gehorſam ergeben hatten, ſolten ſich auch die Pogezener, ſo faſt der geringſte Kreis war geachtet, anders bedacht haben. Da aber Jr Toben nicht aufhören wolte, vorſamlete er alle ſeine Macht, ſo er im gantzen Lande aufbringen konte, zog wider ſie, vorherete vnd vorterbte Jr Land. In dieſem Zoge gewann der Landmeiſter das Schloß Heilsberg widerumb, welchs die Pogezenen von der Zeit an, da es von Preuſſen eingenommen war, bis auf den Tag, da es der Landmeiſter mit hartem Storm gewann vnd erobern müſſen, vnd ſeind alle Pogezenen ſo droben waren zu der Zeit erſchlagen oder gefangen worden, daß alſo der Pogezaniſchen Preuſſen faſt wenig vberblieben. Durch dieſen Weg gab Gott der almechtige dem Lande Preuſſen in obgenanten Kreiſen Ruhe, Friede vnd Sicherheit zu wandeln vnd Jre Narung zu ſuchen, die biß daher in groſſer Mühe, Vnruhe, Angſt vnd Vnſicherheit Jr Leben (wie die Schrift redet) in Jren Händen tragen vnd alſo Nacht vnd Tag dieſe 15 Jar lang zubringen müſſen, daß ſie, ſonderlich die Bürger der Städte Culmen, Thorn, Elbing, Königsberg, Culmenſehe, Reden, Chriſtburg, Löbau, auch andere mehr, Jr Brodt nicht können mit Frieden eſſen.

Nachdem in Deutſchen Landen allenthalben kund ward, daß Gott

in Preussen gnedigen Friede geben, seindt auch auf des Ordens Forderen vnd Zusage viel Leute aus Deutschen Landen willig hereinkommen vnd hat sich ein Jder gesast, da es Jme gelegen oder am besten behagte, als vmb den Elbing vnd andere wässerige Orte, die aus Sachsen, Holland, Jülich vnd andern Ländern, der dann viel ins Ermländische Bisthumb als Frauenburg, Braunsberg, Mehlsack vnd Rößel, da dann die beiden Dörffer Santoppe vnd Heinrichsdorf mit Geldrischen vnd Jülichschen reisigen Knechten seindt besatzt worden, ins Culmische, Pomezanische auch zum Theil ins Ermländische seindt viel aus Oberdeutschen Sprachen kommen vnd sich alda gesast, also, daß auf ein Mahl auß Meissen, weil das Land der Zeit voller Volk gewesen, vber 3000 Pauren seindt in Preussen ankommen. Dadurch ist Preussen in kurzem zimlichen wieder angebauet worden, insonder das Ermländische Bisthumb, welchs so sehr besatzt vnd zugenommen, daß der Orden nicht ein klein Vordriessen daran gehabt *) Kolonisten in Preussen.

Als den Sudauen kund gethan ward, daß die Samen, Natanger, Barter, Ermen, Galinder vnd Pogezenen, so viel derer noch vorhanden, sich in den Gehorsam des D. O. ergeben, wurden sie vor grossem Zorn entzündt ganz tobende, liessens auch wissen Jre Nachbauren, die Schalauner vnd Nadrauer, vorsamleten derhalb heimlich ein grosses Heer aus itzt benanten Kreisen, fhielen an die nächsten Lande vnvorwarnet, zogen mit dem fherner vor Bar- Bartenstein.

*) Diese Besezzung Preussens mit so vielen Kolonisten aus verschiedenen Ländern Deutschlands ist der Grund von der grosen Verschiedenheit des Deutschen Dialekts auf dem platten Lande in Preussen, wovon ich in einer andern Schrift (Hist. krit. Würdigung einer Hochdeutschen Uebersezzung eines ansehnlichen Theils der Bibel aus dem 14ten Jahrh. Kgsb. 1813. 8. S 20) bereits gehandelt habe.

tenſtein das Haus, welchs zu der Zeit die Barter noch inne hatten, belagerten das vnd ſtormten es etlich mal gantz hefftig, biß ſie das mit Gewalt gewunnen, erſchlugen alles, was droben funden ward, zurbrachen vnd zurſtöreten das bis in die Grund, vorwüſteten auch hin vnd her im Lande alles, wo ſie durchzogen, kehreten alſo mit vielem Raube widerumb nach Hauſe.

Droben hab aus Grunau geſatzt, daß Skomando, der Sudauen Heuptman, von Poßdropeto gefangen vnd von ſeinem Pferd in Stücke geriſſen worden, nuhn ſetzt Dusburg alhie am Ende der Preuſſiſchen Empörung ins folgende Jahr, vorſtehe, nachdem Bartenſtein eingenommen war, ein faſt dergleichen Geſchicht, da der Name der Hausfrauen vnd Ires ältiſten Sones Poſtdropeto faſt vbereinſtimmen, allein daß Grunau die Gelegenheit des Schloſſes in Galinden, nemlich in den Kreis oder Ort Preuſches Landes, der an Sudauen gränzet, ſetzet vnd alſo Skomando zur Heimfahrt gantz wol gelegen, Dusburg aber ſchreibet, daß Baſeleda nicht fern von Bartenſtein in dem Walde Kerten gelegen, daß der Frau Nameda elteſter Son Poſtdropeto geheiſſen, der mit den andern Burgleuten, da die Sudauer, Schalauner vnd Nadrauer das Schloß belagert hätten von wegen Irer Zagheit geſtraft, nicht Skomanden hab gefangen, den von dem gedenkt er nicht aufs wenigſte, ſonder allein, daß die Burgleute auf das Vormanen der Frauen aus der Burg gefallen in das Heer der obgemelten 3 Preuſſiſchen Kreiſe, davon vber 2000 Manne erſchlagen vnd ſo das Schloß von der Belagerung gefreiet, Ob dieß nun ſei nur ein Geſchicht oder zwe, kan nicht wol entſcheiden. Mir iſt zwar wol bewuſt, daß Grunau viel irrige Dinge fürgiebt, doch weiß ich wol, daß er etliche gute Bücher gehabt, daraus er ſein Buch zum Theil geſchrieben, darumb ich nicht in allem ſein Fürgeben kan vorachten. Vnd fürwahr, es

kan wohl sein, daß auch in Galinden mag ein Baseteda sein gelegen gewesen. Doch wäre das von Holland, so er Besele nennet, wohl zu merken, wo es nicht das ist, so Dusburg Wecritze heist, welchs ist am Fließ Rogauen gelegen gewesen, das von den Pogezenen vorstöret worden, nachdeme Jr Heuptman vor dem Elbinge von einem, Wirtel genant, wie droben gedacht, war mit einem Wurffper erwurffen.

Alhier möchte dieß Buch, darinne der Preussen Empörung beschrieben ist, enden, weil aber Bruder Merten v. Golin, von dem oben Meldung beschehen, auf mancherlei Weise zu Roß vnd Fuß sich brauchen lassen vnd merkliche Handlung angangen, dieselbe, ob sie wol nicht zu einer Zeit geschehen, ja auch die Zeit von den Geschichtschreibern nicht angemerkt wird, wil ich noch hienach setzen.

Es schreibet wol Grunau, daß dieser Bruder Merten v. Golin, nachdem er gesehen, daß seine Schwester so groß schwanger war, da sie von wegen Jrer Leibes Bürden oder Schmerzen nicht konte wol fort gehen vnd den andern Gefangenen gleich fort kommen, von einem Preussen, der Jr den Leib aufgeschniedten, daß die Frucht in den weissen Sand gefallen vnd sturben also beide Mutter vnd Kind, sei er auf das Mal aus grosser vngeduld, so Jm von wegen dieser That ankommen, den Preussen aus dem Gefängniß entlauffen vnd nicht viel Jar hernach in der Preussen Empörung, da die 4 oder 5 Heuptleute ins Culmische Land waren gefallen, alda Culmen hefftiglicher gestormet, aber da nichts erhalten, sonder mit grossen Schlegen abegehalten worden vnd da nach diesem storm Montnigo auch mit vielem Raube heim wolte, habe der Landmeister mit seinem Marschalk Glonoto von Nansen sampt 30 Brüdern vnter denen auch dieser Martin v. Golin gewesen, mit Jren reisigen Knechten, derer er nuhr 300 setzt, angesprenget vnd nachdem sich beide Theile

Martin v. Golin.

etliche Stunden mit einander auf der Mocker hart geschlagen, so daß zwar der Feinde sehr viel da gestürzet vnd die Brüder auch alle sampt Iren Dienern ertodtet wurden, ausgenommen der Landmeister, so demnach todtlichen vorwundt gewesen vnd Merten Golin mit 16 Knechten, die sich in diesem Schlahen alle gar ritterlichen gehalten, aber zulezt von wegen der grossen Menge mit dem Landmeister fliehen müssen. Der Feinde aber sollen auch auf die Zeit (ob wol Montnigo mit dem Raube davon gezogen) so eine große Anzal seiner Preussen, die todt waren, hinter sich vorlassen haben, daß die Mocker bei Thorn einen gantzen Tag blutig soll geflossen haben. Diese Schlacht habe oben aussen lassen, weil die bei Dusburg vnd Jeroschin in demselben Zoge nicht gefunden, auf daß sie nicht zwir setzen durffte.

Dieser Martin v. Golin war ein starker vnd kühner Kriegsman vnd von der Zeit an, daß einer seine Schwester vmbbracht, den Preussen sehr gefhar, vorhielt sich ins gemein auf dem Hause Reden. Zur Zeit vorschickte In der Commendator mit einem andern auf die Heide, so zwischen Culmerlandt vnd den Preussen zu der Zeit war, dahin Kundschaft halben zu reiten, ob die Preussen etwa ins Land fallen wolten, denn sie gemeiniglich durch dieselbe Heide einzufallen pflagen. Das zu wehren der Reden von den D. O. Brüdern erbaut war vnd muste derhalb dester eigentlicher Wache vnd Warte alda gehalten werden vnd den vmbliegenden Heusern, Stedten vnd Dörffern mit Feuer Zeichen geben, denen damit der Feinde Zukunft anzuzeigen vnd vor Schaden mit Fliehen zu vorwarnen. Da nuhn Bruder Martin von Golin mit seinem Gesellen hin vnd her ritten vnd auf dem Wege irreten, wurden sie dreier Preussen gewar, die zu Fuße auf der Heide gingen, in meinung, einen Einfhal in ein Christenen Dorf des Nachts zu thun. Zu diesen eileten Merten mit seinen Gesellen,

zwei

zwei ertödteten sie vnd den dritten liessen sie beim Leben, doch bunden sie Jn mit Stricken vnd sagten Jm das Leben zu, wo er sie auf die rechte Strasse nach Reden fhüren würde. Der Preus sagte es Jnen zu, fhürete aber nicht nach Reden, sonder in der Feinde Land. Da Merten vnd seine Gesellen das sahen, tödten sie Jn vnd flohen nach der Wiltnüß. Fünf Preussen eileten Jnen nach, fingen sie in der Einöde vnd bunden sie. Doch Bruder Merten, da er sah, daß er den Feinden nicht entrinnen konte, sprang von seinem Rosse in ein Gepusch zu entfliehen. Aber die Preussen ergrieffen Jn auch vnd weil er einen schönen Gaul hatte laufen lassen, jagten 3 dem Gaul nach, die andern beiden, so bei den Gefangenen waren gelassen, wolten Merten enthaupten. Zu denen sprach er, Jr bedenket eure Sachen nicht recht, daß Jr die guten Kleider, so ich an habe, mit meinem Blute wollet besudeln, die Jr doch, wo Jr die schonet, noch wol zu Ehren brauchen vnd tragen möchtet, dann ob Jr die gleich wieder woltet waschen vnd vom Blute reinigen, so wird Jnen die Farbe ganz entgehen. Dieser Radt gefhiel den beiden Preussen wol, lösten den Strick auf, damit seine Hände vnd Arme gebunden waren vnd als sie Jm die Kleider wolten ausziehen, stieß er dem einen mit geknopfter Faust hart in seine Kehlen, daß er zur Erden sank vnd sein Schwert fallen ließ, welchs Martin ergreif vnd die beiden andern Preussen vmbbracht. Darnach löste er auch seinen Gesellen, der auch gleicher Weise war gebunden. Bald kamen auch die drei andern, so dem Pferde waren nachgerant, die er auch tödtete, nahmen darnach der Preussen Pferde vnd was die sonst hatten vnd begaben sich widerumb kegen Reden.

Vnlangst darnach erfhuren die Brüder auf Reden, daß 20 Preussen Raubes halben sich durch die Wüsten hatten in Polen aufgemacht, redeten demnach mit M. v. Golin, daß er etliche zu sich nehmen solte vnd auf der Heide der Preussen Widerkunst erwarten. Merten nahm zu sich 17 Gefährten, stellte davon 2 zur Warte, die aber entschlieffen vnd

von den widerkommenden Preuſſen vberfallen, einer aber getödtet wurde. Der andre mußte bekennen, warumb, auf weſſen Befhel ſie da gewartet, wo das Lager vnd wie viel Irer Geſelſchaft wären, bunden In dann an einen Baum vnd vberfhielen M. v. Golin mit der andern Geſelſchaft vnvorwarnet. Das Getümmel vnd Schlagen hörte einer, der von der Geſellſchaft an ein Fließ nach Krebſen gangen war vnd derhalben ſeine Kleider abegelegt hatte. Dieſer lief nackend, wie er vber das Flies geſchwummen war, zur Geſelſchaft, erwiſchte eines Ertödteten Schild vnd Schwert vnd ſtreit alſo wider die Preuſſen, an deme dan jemerlich anzuſehen war, wenn Ime eine Wunde geſchlagen ward, wie das Fleiſch vnd Laſchen herunterhieng, dazu auch das Blut vnbehindert herunter thet flieſſen. Dieß ſchreckliche fechten trieben ſie gar eine lange Zeit mit einander, alſo daß ſie von beider Seits Bewilligung, da ſie drüber vormüdeten, dreimal ſich ruheten vnd dann widerumb auf einander ganz hefftiglich ſchlugen, bis daß ſie endlich alle hart vorwundt ſtürzten vnd von beiden Theilen keiner lebendig blieb, dann allen Merten v. Golin, der auch von wegen ſeiner harten Wunden vnd das Ime das Blut ſehr entgangen auch bei den Todten lag auf der Erden. Indeß vorlegt Got deme, ſo von Preuſſen an einen Baum war gebunden, Gnade, daß er die Bande widerumb auflöſete, lieff darnach vnd wolte erfharen, wie es ſeinen Geſellen ergangen, fandt ſie alle Freunde vnd Feinde, ſampt dem Raube bei einander todt liegen auf der Erden außgenommen Merten von Golin, der doch ſehr ſchwach vnd onmechtig bei den todten lagk. Denſelben legte er auf ein Wägelein, nam alle Pferde Wapfen vnd Raub, ſo die Preuſſen hatten mit ſich bracht auß Polen vnd fhürete die kegen Reden.

Ende des fünften Buchs.

Urkunden

zur Geschichte

der Stadt

Königsberg,

mitgetheilt

von

Fridrich Wilhelm Zeist,

Lehrer an der Löbnichtschen Schule und Mitgliede des theologischen Seminariums.

Ein Anhang zum vierten Bande der Preussischen Chronik

von

M. Lucas David.

Vorrede.

Um diesen Band mit den andern in der Bogenzahl gleichmäßig zu machen, welches nicht geschehen konnte, wenn ich noch das sechste Buch der Chronik des Lucas David mit aufgenommen hätte, liefere ich hier eine Sammlung Königsbergscher Urkunden, die einer meiner Zuhörer kopirt hat, von dessen Fleisse sich die Geschichte des Vaterlands noch manchen Gewinn versprechen kann. Die Abschriften habe ich zum Ueberflusse mit den Urschriften verglichen und kann also für ihre vollkommne Richtigkeit bürgen. Bei der Auswahl der Urkunden habe ich vorzüglich auf das Unbekannte *) und auf Mannichfaltigkeit des Inhalts mein Augenmerk gerichtet. Es wäre zu wünschen, daß die Herren Stadt-Ver-

*) Unter den bereits gedrukkten Königsbergschen Urkunden findet man die mehrsten im Erl. Preussen.

ordneten einſt, bei beſſern Zeiten, eine Sammlung aller Königsbergſchen Urkunden veranſtalten lieſſen, wodurch unſre Stadt, die ſich den Ruhm der ausgezeichnetſten Vaterlands-Liebe jezt, — in der ſchwerſten Zeit, — erworben hat, der Nachwelt gewiß ein eben ſo nüzzliches als angenehmes Andenken zurükklaſſen würde.

Die nachfolgenden Urkunden ſind theils aus dem geh. Archiv, theils aus der Urkunden-Sammlung des Magiſtrats auf dem Kneiphöffſchen Rathhauſe genommen. Ich kann nicht genug die Bereitwilligkeit rühmen, mit welcher der Herr Oberbürgermeiſter D. Heidemann und der Herr Bürgermeiſter Horn mir die Erlaubniß gaben, dieſe Sammlung von 364 Urkunden zu meinem Zwekke zu benuzzen.

Die Archiv-Urkunde unter No. II. giebt mir Veranlaſſung, den Freunden der Preuſſiſchen und Deutſchen Literar-Geſchichte hier eine Nachricht mitzutheilen, für die ich keinen andern ſchikklichen Plazz wußte. Sie wurden nehmlich durch eine, bei Gelegenheit der vorjährigen Jubelfeier des Herrn Ober-Konſiſtorial-Raths und Ritters D. Borowski erſchienene, unten benannte, Schrift *) auf einen merkwürdi-

*) Hiſtor. kritiſche Würdigung einer Hochdeutſchen Ueberſezzung eines anſehnlichen Theils der Bibel aus dem 14ten Jahrhundert; mit Beifügung vieler

gen Alt-Deutschen Bibel-Kodex auf dem geh. Archiv aufmerksam gemacht. Von vielen Seiten ward ich aufgefodert, dem Verfasser und der Entstehungs-Zeit desselben näher nachzuforschen. Der achtungswerthe Beurtheiler jener Schrift in der Hallischen Allg. Lit. Zeitung hat mir die Bahn dazu gebrochen. Er hatte nehmlich bemerkt, was mir entgangen war, daß, wenn man die Anfangs-Buchstaben der unter Beil. I. jener Schrift mitgetheilten poetischen Vorrede zu den Propheten zusammensezzt, folgende Worte herauskommen: „Gote czw lobe diner Geer Ritter gut Brvder Siwrid von Taenvelt hoyste Marscalc des Dewtschen Ordens ich Minner Brvder Claws Cranc Cystos czw P. habe di grossin vnd minnern Propheten mit Marien Hvlfe hy zw Dwzche bracht" d. h. nach unserm jezzigen Deutsch: Gott zu Lobe, deinem Begehren gemäß, guter Ritter, Bruder Siegfried von Taenfeld *), höchster **) Marschall des Deutschen Ordens! habe ich Minoriten-Bruder Klaus Krank, Kustos †) zu Preussen, die großen und kleinen Propheten mit Marien Hülfe in's Deutsche übersezzt. Der Verfasser war nun ausfün-

---

Proben, auch Nachrichten über noch unbekannte alt-Deutsche Gedichte von D. Ernst Hennig, Königsb. bei Heinr. Degen 1812, gr. 8.

*) Tannefeld, ein Familien-Name, der auch noch späterhin in den Preussischen Urkunden vorkommt.

**) Oder oberster.

†) Nehmlich des Minoriten-Ordens.

dig gemacht und für wen er geſchrieben, nur wann er geſchrieben hatte, blieb noch ungewiß. Die Urkunde unter No. II, die in ſo vielem Betracht merkwürdig iſt, lehrt nun auch dieſes, indem darin der Ober-Marſchall des Deutſchen Ordens, Siegfried von Tannefeld unter dem Jahr 1351 genannt wird.

Alle hiſtoriſche Fragen über jenen höchſt merkwürdigen Kodex ſind demnach beantwortet, bis auf eine: durch wen und wann die Ueberſezzung der Apoſtel-Geſchichte entſtanden iſt. Vielleicht weiſet der Zufall auch dazu bald die rechte Spur nach!

Hennig.

No. I.

Bertold Brühaven, Komthur von Königsberg, ertheilt den Königsbergern 28 Maßstrekken (Klafter) Wiesen in dem größern Pregel-Werder und den beiden Stadt-Dörfern, Laut und Sauden eine gemeinschaftliche Weide. d. d. Königsberg V. Id. Martii (d. 11. März.) 1299.

Von der im Magistrats-Archiv zu Königsberg unter No. 294 befindlichen Urschrift auf Pergament. Das Königsbergsche Komthurei-Siegel in gelbem Wachs hangt an grünen und rothen seidnen Fäden. Es zeigt den König Ottokar auf einem Throne sizzend, den Reichs-Apfel in der Linken und den Scepter in der Rechten haltend. Die Umschrift heißt: S' Commendatoris in Konigesbergh †

Diese Verschreibung erwähnt das Erl. Preussen Th. II. S. 461.

Frater Bertoldus Bruhauen Ordinis Sancte Marie Domus theutonice commendator de Kvngelberch Vniuersis hanc litteram visuris Salutem in domino Nouerint Vniuersi ad quorum audienciam presens scriptum peruenerit quod nos accedente maturo consilio et consensu fratrum nostrorum in Kvngelberch dilectis nobis et merito diligendis ciuibus nostris in ciuitate nostra Kvngelberch, et omnibus in ea habitantibus contulimus xxviij funes ad prata in insula superiori, que maior dicitur in latere uersus Sambiam Prigoram ascendendo, qui inicium habebunt post lxxxx funes quos ante habuerunt, latitudinem uero eorum in medio insule terminantes, Damus eciam pascua que sita

ſunt inter uillam que Lauten nuncupatur et inter uillam que Sauden dicitur ambabus uillis ad communia paſcua in perpetuum ex ſpeciali quadam gracia et fauore, de ponte deſcendendo uerſus Prigoram uſque ad gades predictorum ciuium in ea parte que uicinior eſt ciuitati, Vt autem hec noſtre donaciones inconuulſe permaneant et firmitatis debite robur optineant preſentes conſcribi fecimus, ipſas noſtri Sigilli munimine roborantes, Huius rei teſtes ſunt Frater Ortolphus aduocatus Sambie Frater Volradus aduocatus domini S.*) Epiſcopi Sambienſis Frater Albertus de Miſna, Frater Heinricus de Dobin, Frater Walitherus pincerna, Frater Iohannes Scrape uicecommendator, et alii plures fratres noſtri qui huic collacioni interfuerunt, Inſuper Ciues de Kvngelberch qui interfuerunt et prefatam donacionem acceptauerunt, Albertus monetarius, Heinricus de Mulen, Nycolaus de pocarben, Iohannes Knoke, Fridericus de Staden et alii quam plures ad hoc uocati et rogati, Datum in Kvngelberch Anno incarnacionis domini. Milleſimo ducenteſimo nonageſimo nono, quinto ydus marcii.“

No. II.

Die Altſtadt Königsberg übernimmt den ehmaligen Dom und den Raum, worauf die alte Schule geſtanden, gegen einen Jahrzins von 18 Mark an das Samländiſche Domkapitel. Gegeben Königsberg i. J. 1351. und von Seiten des Ordens durch den oberſten Marſchall Johann Schindecop (als Komthur v. Königsberg) beſtättigt und beſiegelt am T. des Apoſt. Andreas (d. 30 Nov.) 1360.

Vom

*) Siefridi, der, ſamt ſeinem Kapitel, zuerſt das D. Ord. Kleid annahm.

Vom Original auf Pergament im geh. Archiv zu Königsberg. Da diese Urkunde von der Altstadt nur als Belag für den Orden ausgefertigt war, so ist auch der erste Pergamentstreifen linker Hand, an dem das Siegel des Ober-Marschalls hätte hangen sollen, ohne Siegel geblieben. Dagegen erblikkt man an dem zweiten Pergamentstreifen das äußerst seltne alte Siegel der Stadt Königsberg, das den König Ottokar zu Pferde darstellt und im Erl. Preussen B. II S. 468 in Kupfer gestochen ist.

Neben dieser Urk. liegt im geh. Archiv auch die Abtretungs-Urkunde des alten Doms von denselben Datis. Sie ist von dem Saml. Bischof Bartholomäus vnd dem Domkapitel untersiegelt. In der Abtretungs-Urkunde sind als Zeugen genannt: „Bruder Johannes Winken. Bruder Nicolaus Pechwinkel der tumherren Vogit. vnde Her Cunrat der Pfarrer von der Quedenowe." Die gleich darauf folgende Bestättigung von dem Bischof Bartholomäus d. d. Fischhausen am T. S. Andreas 1360 nennt folgende Zeugen: „Her Helmich Probist. Her Rudiger Techant. Her Petir Pferrer tzu Kunigsberg. Her Hildebrant von dem Elbinge. Her Nicolaus von Saleuelt. Her Johannes von Vrankenhagen. Her Johannes von dem Berge. Her Johannes Brandeburg. Her Jacop von Thorun. Her Nycolaus des Homeysters Capelan alle tumherren der Kirchin tzu Samelant Ouch sint getzuge Her Sander von Bludowe der Ritter. Her Dyterich Pferrer tzu Vyschusin. Her Petir Capelan vnsirs Herren Byscobes vnde andere vil den tzu geloubinde ist."

Beide Urkunden gehören unter die ältsten Urkunden des Archivs, welche in Deutscher Sprache geschrieben sind.

In deme Namen vnsers Herren Jesu Christi Amen. Wenne Alle ding vorgenclich synt vnde mit deme loufe der czit sich vorloufen vnde verwesin vnd in eyne vorgessenheyt komen, so ist das wol czemelich dem

menſchlichem Kunne vnde noet, das alle ſache dy man czu langin gedechtniſſe beſachin wil. das man dy mit hulfe des edelen geczuges vnde mit beueſtunge der ſchrift vnde mit ſicherer bewarunge der ingeſigele in eyn ewig gedechniſſe gebracht werdin, Dorumme ſullen wiſſen alle dy nu ſint vnde her noch komen mogen, das Wir Ratmanne der Aldin ſtat czu Kungiſberg mit eyner ſtimme vnſers ſiczendes ratis vnde mit Vollekomener yoworte der ganczin gemeyne der vorbenanten ſtat Kungiſberg offenbar bekennen in dirre kegenwertigen ſchrift das wir mit rate vnde von bethe erbarer herren hern Heynrichs Tuſemers homeiſter des dutſchzen ordins vnde ſunderlichim rate hern Winrichs von Knipperode des ſelbin ordins groſe Kumthur vnde mit guter Anhaltunge hern Sefridis von Dahenvelt hogeſter Marſchalc des vorgenanten ordins des Spitalis vnſer Vrowin czu jheruſalem, dy ſich durch der tumherin willen vnd ouch durch vnſern Willen an dirre berichtunge gemut habin in Rechter beſcheydinheyt alſo das wir mit den erbaren tumherren der Kirchin Sameland mit willen vnde mit ganczim yoworte eres ganczin Capitlis in eyn komen ſint. als in dyſeme briue geſchrebin ſtet, alſo das wir dy gancze hoveſtat do der alde Tum vffe geſtandin hot. mit alme rume beyde dy lenge vnde dy breyte. beyde in deme Pregor vnd vff deme lande in alter wis als is dy ſelbin tumherrin vor beſeſſin haben mit deme Rume das dy alde Schule iſt geweſt haben genomen czu eyme erbe ewichlich der Aldinſtat kungiſberg das jar vmmme xviij Marg ewigis cinſis ſunder das das czu deme heyligen geyſte vs genomen iſt mit eynem Wege eyner Ruten breyt der in den hof des heyligen geyſtes gen ſal dy ruthe an deme phílere der kirchin an czu legin vnde twers obir czu meſſin Vort ſo ſal man wiſſin das wir den erſtin cins den vorbenanten tumherren ſullen von ſente Mertins Tage der nu czukumftic iſt owir drig jar vs richtin vnde vort mer ewiclich yo an ſente Mertins tage ſulle wir vnde vnſe nochkomelinge den vorbenan-

ten Tumherren xviij^{m} Marg ewiclich beczalin. ane bruch dis landis Munczе genge und gewe vnde den vorbenumpten cyns. ſulle wir in bewiſin vnde leuern an ſulchin ſtetin. als in deme briue der berichtunge geſchreben ſtet. der ſich alſo beginnet. an, Man ſal Wyſſen das dy tumherren mit den Burgern czu Kungiſberg berichtet han vmme den aldin tum. als man hy beſchrebin vindet, alſo das ſich dy tumheren aller dinge vnde ewiclichin. des aldin tumes vorczigen habin. ane das das czu deme heyligin geyſte beſcheydin iſt alſo das dy tumherren mit deme heyligin geiſte den Planken oder den muren v vuſe. na, nicht buwin ſullen doch mogen ſy vſn dy ſyten eren czun dor an loſin gan. ab is not geſche. das man den offene durch der were wille, Vnde vor den aldin Tum vnd das dy ſchule geweſit iſt. do ſullen die Burger den tumherren gebin. alle jar xviij^{m} Marg. das ſtet an den Burgern ab ſy in vf deme ſelbin gute bewiſen wollen oder ſelben von deme Rathuſe vs richtin wollen. Were is aber das is den tumherren bruch werde vf deme ſelbin gute. das ſint die Burger pflichtic czu ervollen oder ſelbin van deme Rathuſe vs richtin Wurden abir dy Burger des czu rate das ſy in Cyns buſen der ſtat bewiſen wollen oder andirſwo kauften das biderwe luthe ſprechin. das das ewig vnde gewis cyns were do ſullen in dy Tumherren loſin ane genugen vnde ſy ledic laſin vnde auch. das ſy vf dy vorgenante ſtat keyne tyminicze *) oder keyn vnczimlich hus buwin ſullen. Alle dirre vorgeſchrebin ſache. ſint geczuge Wirdige Herren des duſchen ordins. Her Heynrich Tuſemer Homeiſter Her Winrich von knipperode groſer kumthur. Her Sefrit van Dahenuelt hoger Marſchalc. vnde dorczu andere Erbarn Herren vil den diſe ding wol wiſſentlich ſint geweſin. Dornach ſind geczuge Werltliche erbare lute des rates der ſtat Kungiſberg Betke burgermeiſter Frederich Pertham ſyn Kumpan mit anderen eren Kum-

*) Gefängniſſe.

pan des ſiczenden rates, Das deſe ding ſtete bliuuen vnde nicht gebrochin werdin in kayner Wys des habe wir diſen kegenwertigen brif mit anhengunge des Erbarn Herren hern Sefridis von Dahenuelt hogeſtes Marſchalc vnde dornoch mit anhengunge. vnſers offenbaren ingeſigils der ſtat kungiſberg beſtetigit vnde beueſtit. Diſe Dinck ſint gegebin vnde geſchen von der geburt vnſers Herren Jeſu Chriſti M. CCC. lj.

Nach der czit als dirre brif gegebin iſt nach den jaren vnſers Herren als hir nach geſchrebin ſtet Wiſſintlich ſy allen criſtin geloubigin dy kegenwertig ſint vnde czukunftic werdin dy diſen kegenwertigen brif ſen oder horen leſin das wir Bruder Johannes Schindecop owerſtir Marſchalc des Ordins der Brudere des Hoſpitalis ſente Marien vnde des duczen huſes jherusalem an deme tage des heyligen Apoſtelin. ſente Andreas zehen jar nach der czit das der erſte brif gegewin wart vf das das alle dy ding dy vorgelowit vnde geordnit ſint in deme briue veſte vnde ſtete ewiclichin von nymande gebrochin werdin in keynir wys. vnde widerſprochin vnde geſtorit, Dorumme ſo habe wir vnſer ingeſigil an diſen brif gehangen. Wen der erſte brif vor vngeſigilt was bliuuen durch der ſachin wille dy do was czuſſin Bruder Sefrit von Dahenuelt dem owirſtin Marſchalke des ordins der duczen herren vnde den Burgern der ſtat czu Kungiſberg dorumme vnd durch groſir beſtetunge wille der vorgenanten ordnunge diſes briues in den cziten des Erbarn Herren hern Bartholomeus van gotis genadin des Biſchouis. von Sameland. habe wir Ratlute der Aldin ſtat czu kungiſberg. auch mit Rate vnd vulleiſt der gemeyne vnſer ſtat ingeſigil gehangin an diſen brif Dy geczuge der vorſegelunge diſes briues ſint vnſer liwin Bruder in Gote Bruder Rotcher von Elner Vogit czu Sameland. Bruder diterich. laran huſkumthur czu Kungiſberg vnd Bruder Heynrich Nuwinhuſin, Phleger czu Inſtirburg. Bruder Heynrich Riche Phleger czu Gerdawin. Bruder Burchart von Manſuelt vnſer kumpan Bruder

Johannes Beme. Waltmeyſter, Lodewic Tolk. Burgermeyſter Tyder ſydow ſin kumpan, Johan von Rogiten. Evirt keffeling. Gerk von Leyden. Claus Wyting. Johan Carwanſherre. Ratlute. der vorgenanten ſtat vnde andir guter lute vil Dirre brif iſt vor ingeſigilit. Anno domini M. CCC. Ix. ipſo die ſancti Andree. Apoſtoli glorioſi.

No. III.

Der Hohemeiſter Winrich v. Kniprode erklärt, die Vereinigung der Bürgerſchaft der Altſtadt Königsberg mit dem Samländiſchen Domkapitel über den alten Dom ſolle den Privilegien der erſtern nicht nachtheilig ſeyn. d. d. Marienburg, am Himmelfahrts-Tage 1352.

Von der in dem Magiſtrats-Archiv zu Königsberg unter No. 75 befindlichen Urſchrift auf Pergament. Das hohemeiſterliche Siegel, die Maria auf dem Throne mit dem Kinde in der Linken und einem Lilien-Scepter in der Rechten vorſtellend, hangt an einem Pergament-Streifen.

Wir Bruder Winrich van Knyprode Homeyſter des Ordins der Brudere des Spitals ſente Marien des deutſchen Hus van Jeruſalem tun kunt allen den dy deſin Bryf ſehn adir horen leſen vnd wellen das durch dy berichtunge dy do geſchen iſt zwyſchen den erbern mannen den Tumhern der Kirchen czu Samelant van eyme teyle vnd vnſire Lyben Burgern der Stat czu Kungiſberg van dem andirn teyle vmb den aldin Tum vnd den Czins den dy Burger den Tumhern do van vs richten ſullen als man das offinlich bevindit in den bryfen dy ſy beydirſyt eynandir dor obir gegeben han, alſo das das denſelben vnſern Burgern an andirn irn bryfen vnd Hantveſten der Stat Kun-

gisberg nicht schedelich sal sin, Czu eyme ewegen geczugnisse dirre dinge so henge wir vnsir Ingesigil an desin bryf. Der gegeben ist czu Marienburg in der Jarczal vnsirs Herrn Tusent dryhundirt Jar in dem czwey vnd sumfczegisten Jare an dem abinde vnsirs Hern vfvart des sint geczuge vnsir lyber Bruder in Got Herr Heinrich von Boventern, groskomthur. Her Herman Kudorff. Obirster Spitaler Her Ludwyg van Wolkinberg obirster Trappier vnd andir ersame Lute.

No. IV.

Der Hohemeister übernimmt den Jahrzins von 18 Mark statt der Altstadt an das Domkapitel gegen Abtretung eines Raums bei dem Hospital zum heil. Geist. d. d. Marienburg, Sonnabend vor Mathäi (21 Sept.) 1404.

Von der auf dem Kneiphöffschen Rathhause unter No. 70 befindlichen Urschrift auf Pergament.

Wir Bruder Conrad von Jungingen Homeister des Ordens der Bruder des Hospitals Sente Marien des dutschen Husżes von Jerusalem, Thun kunth vnd offenbar allen, die dessen briff sehen horen adir leżen, das wir mit rathe vnd willen, vnser Metegebitiger eynen rewm do etliche erbe offelogen, gelegen hinder deme Spittal czu konyngisperg, kegen der Muwer wert, geannampt haben von vnsern lieben getruwen, Burgermeisteren Rathmannen vnd gemeyne der Alden stat konyngisperg yn sulcher wyse als hirnochgeschreben steet, Also das wir den selben rewm genczlich von der stat gesundert, durch gotes wille czutroste vnd czuhulfe den armen sychen czu dem vorgenanten Spittal gegeben haben ewichlich do by czubleiben, vnd synt das derselbe rewm etwen czu der Thumkirchen

czu konyngisperg gehort hat, vnd von den Thumherren do selbis an die alde stat komen was, also das die Stat den Thumherren yerlichin achczehn marg ewiges czinses do von pflichtig was czu geben prusscher municze, So sey wir mit den vorgenanten vnsern getruwen also obir eyn komen, Das wir die achczehn marg ewiges czinses die sie den Thumherren yerlichin goben off vns vnd vnsern Orden genomen haben, denselben czins als achczehn marg, den Thumherren der selben kirchen an der Burger stat alle yor ewichlichin czu geben. Also das die alde Stat konyngisperg, domete queyt vnd ledig seyn sal von den Thumherren vmbe die achczehn marg ewiges czinses. Ouch sal mans mit demselben rwme also czu ewigen eziten halden, Das das Spittal adir die czukomstlichin do vor rathen werden. keyne wonhußer, buden, adir keller, sal haben adir buwen lassen, an die straße Sunder eynen czven adir eyne Muwer mag das Spittal legen, von der kirchen bis an das nuwe Thor der holczbrucken, Also das die Stat vnd das Spittal domete genczlichin gescheiden werden, vnd beidersyt an Irre freyheit vnvorseret bleiben Ouch sal durch denselben czven adir Muwer nicht me wen eyne Thoere geen yn den hoff des Spittals. vnd keyne pforte noch tore sal me seyn an der syten wen die eyne do durch man yn den hoff geen adir komen moge. Czu ewigem gedechtnisse desser dinge vnd bevestunge, haben wir vnser Ingesegil an deßen briff lassen hengen, Der gegeben ist off vnserm huße Marienburg, noch der gebort cristi vierczehnhundert vnd dornehest im vierden yore, am Sonobende vor Mathei des heiligen ewangelisten Des seyn geczug, die Ersamen vnsere Brudere Conrad von Lychtenstcyn Groskomthur. Vlrich von Jungingen Obirster Marschalk, Wernher von Tettingen Obirster Spittler vnd komthur czum Elbinge Borghart von Wobeke Obirster Trappier vnd komthur czu Cristpurg, Arnolt von Hecken Treßeler, Her Johannes Othman vnser Capelan, Ar-

nolt von Baden vnd Beymund Brendel vnsere Compan Nycolaus vnd Gregorius vnsere Schreibere vnd andir vil erbir luthe.

No. V.

Notariats-Instrument über die Erklärung des Bürgermeisters der Altstadt, Klaus Hasse und einigen andern, an den Samländischen Propst, unter welchen Bedingungen sie ihre Kinder in die Altstädtsche Schule schikken wollen. d. d. Königsberg d. 30 Jul. 1376.

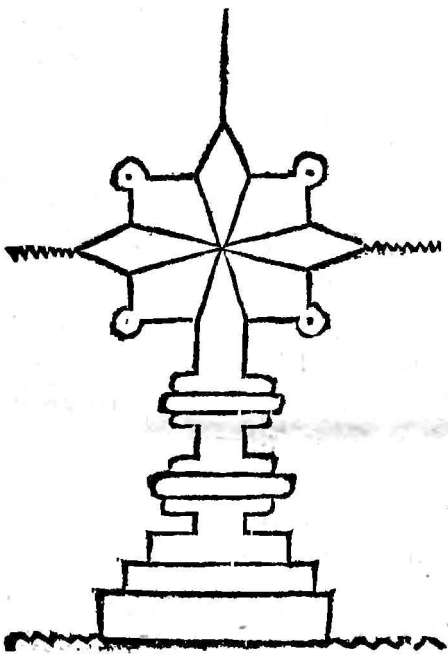
Von der im Magistrats-Archiv unter der Numer 25 befindlichen Urschrift auf Pergament. Das Erl. Preussen erwähnt derselben Th. II. S. 476. Wir haben die Nachlässigkeiten im Stil lieber gelassen, als die Treue der Abschrift verlezzen wollen. Zur Geschichte der Königsbergschen Schulen ist diese Urkunde nicht ganz unwichtig.

In nomine Domini amen. Anno a natiuitate eiusdem M^mo CCC^mo lxxvj^mo Indiccione xiij^o. die xxx^ma Mensis Iulii hora nona uel quasi Pontificatus Sanctissimi in Christo patris et domini nostri. Domini Gregorii diuina prouidencia pape vndecimi Anno sexto in Refectorio dominorum canonicorum Sambiensis Ecclesie apud Ecclesiam Kathedralem. In mei Notarii publici et testium infrascriptorum et ad hoc specialiter vocatorum presencia. Coram Venerabilibus et Religiosis viris Domino Hinrico Preposito Domino Iohanne Brandimburg Decano Domino Nicolao plebano. Domino Nicolao de Danczk et Domino Iohanne Knûettel Vicecommendatore. Canonicis dicte Sambiensis Ecclesie constitutus honorabilis et discretus vir

Claws

Claws Haſſe Proconſul antique Ciuitatis Kuningiſberg vnacum ſocijs ſuis Iohanne de Leiden et Iohanne Carwinſherre vice et nomine tocius vniuerſitatis et communis Ciuitatis Kůningſberg proteſtabatur expreſſe. Quod in domunculam ab olim per dictam vniuerſitatem et communem in Cimiterio Sancti Nicolai infra muros Koningiſberg ciuitatis predicte conſtructam uel in nouam inibi uel alias in dicta Ciuitate conſtruendam pro ſuis liberis et filijs ſcolaſticis artibus liberalibus inſtruendis ſuos liberos et filios predictos pati et ſuſtinere volunt ammodo et inantea inſtrui debere et cum omni caſtitate moribus et exemplis erudiri ſufficienter iuxta erudiendorum capacitatem, ſaluis infraſcriptis. In primis quod ordinacio quondam bone memorie Domini Theoderici de Aldimburg Ordinis beate Marie Theutonicorum Magiſtri generalis in ſuo arbitrio et arbitramento ſolucione penali prout pena ſoluta eſt irrita et caſſa perſiſtat, Saluo, quod pro cultu nominis diuini filij predicti ad cantandum abiles et ydonei officium miſſe frequentare debebunt diebus ferialibus. Diebus vero feſtiuis omnes communiter et indifferenter, et quod pro Regimine ſcolaſtico Rector ydoneus deputetur cuius examen ad conſules pertineat cum ſua preſentacione, et examinatus et preſentatus magnifico qui pro tempore fuerit principi Ordinis beate Marie Theutonicorum Magiſtro generali ſi ydoneus repertus fuerit dicto Regimini ſcolaſtico preficiatur, Que ſingula premiſſa dictus dominus Hinricus prepoſitus ayebat ſe Venerabili in Chriſto patri et domino. domino.. Epiſcopo et Capitulo dicte Sambienſis Eccleſie velle dete..ere, et ad ea prememora-tis.. Proconſuli videlicet et conſulibus denique reſpondere, Acta ſunt hec. anno. Indiccione die. menſe. hora. loco. qui-

bus ſupra, Preſentibus viris prouidis et honeſtis Tidemanno Weſtfal Iohanne Langge incolis et iuratis dicte Ciuitatis Küningiſberg teſtibus ad premiſſa vocatis ſpecialiter et rogatis,



Et Ego Helmicus quondam Ermberti clericus Hildenſemenſis dyoceſis Imperiali publicus auctoritate Notarius premiſſis omnibus et ſingulis dum ut premittitur fierent vna cum prenotatis teſtibus preſens interfui eaque ſic fieri vidi et audiui et quia viſu debilitatus ipſa per alienam manum vna cum mei nominis appoſicione conſcribere feci ſignoque meo conſueto per manum meam propriam in hanc publicam formam redegi requiſitus et rogatus ad premiſſa ſpecialiter in teſtimonium omnium premiſſorum.

No. VI.

Privilegien der Altſtadt und des Löbenichts für deren Abfall vom Bunde und Wiederkehr zum Orden, von dem Hohemeiſter Ludwig von Erlichshauſen. d. d. Königsberg, Donnerstag nach Quaſimodogeniti 1455.

Von der in dem Magiſtrats-Archiv zu Königsberg unter No. 335 befindlichen Urſchrift auf Pergament. Mit 9 anhangenden und

sehr gut erhaltenen Siegeln. Sie hangen nach der Folge, wie sie in der Urkunde aufgeführt sind.

Wir Bruder Lodewig von Erlichshawßen des ordens der Bruder des Hospitals sinte Marien des dewtschen hawßes von Jherusalem Homeister thun kunth vnd offenbaren allen den desse schrieffte werden vorbracht zcu horen sehen adder leeßen. Daß nach deme die Inwoner vnd vndersassen vnsir lande prewßen sich von vns vnd vnsirm orden gewandt vnd in die beschirmunge der krone zcu Polan gegeben hatten Also haben vnsir Lieben vnd Getrouwen Erbarlewte vnd Manschafft vff Samlandt Burgermeister vnd Rathmanne vnd die gantcze gemeyne vnsir Stete konigsberg vnd Lebenicht zcu Hertczen genomen vnd sich irkanth das sie mit betrigelichkeith dorin geleytet vnd betrogen seyn vnd haben sich widder zcu vns vnd vnsirm orden gewant dach mit solcher vndersceit. das sie vns keyne Manschafft zcu sagen wolden nach vns vnd vnsirn orden zcu Heren widderuffnemen es were denn das wir en czusageten vorschreibunge vnd sicherunge teten das wir sie nicht den gesten nach anderen fursten adder Herren geistlich adder wertlichen nicht vorkowffen vorweyßen, vorpfenden adder vorsetczen welden vnd sulden Denn sie nymands vor Hern haben welden vnd offnemen. denn vns vnd vnsirn orden Also haben wir vnsir Gebieteger vnd orden en eyn solchs czugesaget vnd sagen en das auch czu vnd vorschreiben en das in krafft desses Brieffs das wir sie nicht vorkowffen vorsetczen, vorpfenden nach vorweißen wellen Geistlichen nach wertlichen, keynem gaste, furste adder graffen in keyner weiße Vnd dorvmb so haben wir angesehn zcu Hertczen genomen vnd betracht die sunderliche czunegunge gunst vnd gutten willen den dieselbigen lieben vnd getrowen Erbarlewte vnd manschafft vff Samlandt Burgermeistere Rathmanne vnd sunderlichen die gantcze gemeyne vnd gewercke vnsir Stete konigsberg vnd lebenicht czu vns vnd vnsirm orden in grossen noten getragen vnd williclichen mit den wercken beweiset haben. Das wir vnd vnsir

orden vnd alle vnsir nachkomen in krafft dess brieffs sulche hirnachgeschrebene artikel. Als mitnamen das wir sie wellen lassen vnd behalden bey allen Iren priuilegien Freyheiten vnd gerechtikeiten en die zcu bessern vnd nicht czuuorkurtczen. Wir sichern sie auch an leybe vnd an gutte vor alle den schaden vnd vbirtretunge als der brechunge vnd burnunge der Hewßer adder welcherley schaden die do mogen benumpt werden die nymer an en Iren Nachkomen an leybe adder an gutter durch vns vnsir Nackomen vnd ordens Bruder nu vnd zcu ebigen czeiten nicht sullen vnd wellen leydigen adder beschedigen in keynerweise. Wir sagen en ouch czu das wir keyn Herren In vnsir Stete konigsberg vnd lebenicht vnd vff Samlandt ane notsachen wellen brengen adder brengen lassen do durch sie mochten vorterbet adder beschediget werden. Sunder wir wellen vnd geloben sie zcu beschirmen in allen Iren rechtfertigen sachen geistlich vnd wertlichen nach all vnsirm vormagen Sunderlichen vorschreiben vnd vorsichern wir sie das wir vnd vnsir orden die czeiße nu vnd czu ebigen czeyten vff sie vnd Ire nachkomen vnd vff vnsir landt Samlandt nymer setczen vnd sie damitte beswerен wellen Wir dirlassen sie ouch das Stetegelt das sie in den malen yo vor das maltcz czehen pfennige bys her gegeben haben vorbas zcu ewigen czeyten czu geben nicht sullen seyn vorpflichtet. Des zcu merer sicherheit vnd obigem gedechtnisse haben wir vnsir Ingesegel vnd desse hienachgeschrebene Edele vnd wolgeborne Herren als mitnamen Graffe Addolff von Gleichen, Bruder Hinrich Rewße von Plauwen Obirster Speteler vnd Kompthur czum Elbing, Bruder Hans von Gleichen vff disмal Howptman zcu Kungsberg Bruder Hans von Kokeritcz dewtsches ordens Graffe, Lodewig von Helfensteyn. Johan von Wartenberg. Herre czum Blankensteyn vnd Both von Ylenburg. herre czu Sonnenwalde Itczlicher seyn Ingesegel dessem brieffe anhangen lassen. Der gegeben ist in vnsir Stadt Konigsberg. Am Donnerstage nach dem Sontage so man im Ingange

der heyligen messe singet Quasimodogeniti im Viertezenhunderſten vnd ff. m. vnd ffumffezigesten Jaren zcu Merer befestigunge hat ouch der feste vnd wol tuchtige Man Völbel Roeder seyn Ingesegel dessem briesse anhangen lassen. Wir geloben ouch daß wir desse obengeschreben artikel vnd sache bey gutten eren vnd trouwen feste vnd vnuorbrochlichen wellen halden zcu ebigen czeyten ꝛc.

No. VII.

Erlaubniß des Markgrafen Albrecht, daß die Altstädtsche Kirche den auf den Hufen vor Königsberg liegenden Propst-Hof von vier Hufen an den Rathsherrn Bernhard Botner verkaufen dürfe. d. d. Königsberg, d. 16 Okt. 1533.

Von der Original-Kopie auf Pergament, befindlich im geh. Archiv-Gewölbe zu Königsberg. Das Siegel des Markgrafen in rothem Wachs hangt an einem Pergamentstreifen.

Von gottes genaden Wir Albrecht Marggraff Zu Brandenburg In Prewssen Zu Stettin pomern der Caschuben vnd Wenden Herzogk Burggraff zw Nurenberg vnd Furst zw Rughen Bekennen vnd Thun kunt offintlichen fur vns vnsere Erben vnd nachkomen, auch sunst gegen menniglichenn diss vnsers Briefs ansichtigen, das Wir den Ersamen vnseren lieben getrewen dem Rathe vnser Stadt Altenstadt Konigspergk auch den Kirchen Vethern der Pfarkirchen in genanter vnser Stadt Nemlichen Ern Johan Poliandro pfarrer Andressen Maeß, Niclessen John, Georgen Kuggen vnd Jacoben Heydeman, auff Jr vndertenigs vnd vleissigs anlangen vnd bitten, auch aus merglichen vrsachen, So sie der pfarkirchen zum Besten darzuv bewegen

gnediglichen vorgunt vnd zwgelaſſen haben, den Hoff, der Prabſt Hoff genant mit den Viren Huben vnd derſelben gerechtigkeiten vnd Zwbehorungen gemelter pfarkirchen zwſtendigk, vnd auswendig vnſer Stadt Altenſtadt Konigspergk auff den Huben gelegen, dem Erſamen auch vnſerem lieben getrewen Bernharten Botner Ratman vnd mitburger vilberurter vnſer Stadt zuuerkawffen vnd Jme vnd ſeynen erben erblichen vnd ewiglichen zw vnd inen den rechten, dorinnen genanter hoff mit ſeinen Vier Huben gelegen zuzueigenen Vergennen vnd zwlaſſen derhalben ſolchen kauff, wie oben angezaigt in crafft vnd macht diſes vnſers offin brieffs, Vnd nachdem der ernante hoff in ehertzeitten etliche Holtzung in vnſeren Walden gehabt, Wollen Wir dem mehergemelten Bernharten Botnern Jme vnd ſeynen erben ſolche Holtzung zw Feuers notdurft des Hoffes vnd nicht anders, Wie Wir dan dieſelben durch die vnſerem verordenen, beweyſen, begreintzen vnd abezeichnen haben laſſen, Vnd nicht weyther hiemit verſchrieben, vnd zwgeeigent haben, vnd ſollen ſich der anderen vnſer vmbeligenden Holtzungen auſſerhalben der genanten abegezeichenten greintzen gentzlichen enthalten Treulichen vnd Vngeuerlichen Czw Vrkunt mit vnſerem cleynen anhangenden Ingeſigel beſigelt vnnd Geben zw Konigspergk den Sechszehenden tags des Mondes Octobris im funffzehen hunderſten vnd drey vnd dreyſſigſten Jarenn.

Albrecht Marggraff in preuſſen
Herczog ꝛc. manu propria ſubſcripſit.

No. VIII.

Das Samländiſche Domkapitel verpflichtet ſich zu wenigſtens drei Meſſen wöchentlich an dem Altar der 11000 Jungfrauen in der Domkirche für die von

dem Kneiphöffschen Rathsherrn, Heinrich Käseling, der Kirche vermachten 100 geringe Mark. d. d. Am Tage der Wurtz- (Kraut-) Weihung Mariä (d. 15 Aug.) 1384.

Von einer gleichzeitigen Abschrift auf Pergament im Rathhaus-Archive, unter No. 308. Man sieht offenbar, daß das Original Lateinisch gewesen vnd dies nur eine Uebersezzung ist.

In gotes namen amen. Wir Bruder Johanes Probest. Bruder Johannes Techant vnd das gancze Capitel der Kyrchen yn Samelant Allen gotes geloubegen. den deser Bryf gelesen wird, Heil mit stetlicher merunge hymmelischer gnaden, Seynt dem mole das di begerunghe gutes Vorsatzes, von menschlicher crancheit weghen, Dicke vorczoghen wirt von irme heile, Alzo daz sy nicht volbracht wirt, se enwerde denne gehulfen mit gotlicher hulfe, vnd mit metevolgunge, gebete vnd gunst, guter lüte, Dorvmme wir Thumhern mit volkomenem rate vnsers erbaren vaters vnd Heren, Hern Dytheriches, Byschoues der vorgenanten Kyrchen, wellen das daz dynst vnsers Heren, nicht gemynnert werde, sunder gemeret werde, vnde haben wol vornomen, dy reyne vnd dy ynneghe begerunghe, der erbaren lute, Heynrich Keselinghes, eynes ynwoners vnd ratmannes der stat knypaue, vnd syner vrouwen Katherine, vnd eres sones Nicolai, di sy haben, vnd gehat haben czu vnser houbet kyrchen, durch eres heiles willen vnd erer lybhoupte, vnd durch heilsamer erstige willen erer selen Hir vmme wen sy vns demuteclichen gebeten haben mit steten begerunghen, so habe wir vns geneyget, Alzo is wol geczemet czu erer czemeschen vnd erlichen beten, vnd mete volgen, vor lyen, vnd geloben mit vester Truwe, in der wochen dry messen, czu dem mynsten, oder mer Ab is mit vuge geschen mac, ewiclichen, mit vnsern ezerunghen czu haldene, von vns vnd von vnsern nachkomelinghen oder vnsern capellan oder von andern vornunftighen pristeren, oder den

eltere der eylftuſent iuncvrouwen, vnſer Kirchen Is enſchege denne daz durch abweſunge wille, der Heren dy vndir wilen ſynmuſen hyn vnd her in den geſcheften der Kyrchen, dy meſſen vnder wilen vorſumet wurden, nicht vreuelichen Sunder durch mancherleye bekummernyſſe willen, dor ober gelobe wir, daz die vor geſprochenen Heynrych, Katherina vnd Nicolaus mit eren libhoupten teilhaftik ſullen ſyn aller guten werken di in vnſer houbet kyrchen geſchen oder geſchen mogen in czukvmftyghen cziten, In gebeten, in beſtetigungen in vaſten in wachen, in allen geczyten dy offenbar geſungen oder heymelich geleſen werden vnd in allen meſſen dy von vns vnd vnſern nachkomelinghen nv vnd ewiclichen geleſen werden, oder mit gotes hulfe erbarlichen geſungen werden, Dor vmme wenne nv nymant ſchuldic iſt rytterſchaft czu trỹwene mit ſyme eygene gute ßo hot der vor geſprochne Heynrich Keſeling von der yngyſſunge des heiligen geiſtes, wol vor nomen daz wort, daz do ſprichet der Propheta David Nemet geiſtliche gobe vnd gebit wertliche gobe Hir vmme ßo hot her mit geſundem gedanken, lybe, vud vornvmft nicht mit czutribunge noch getwange, ſunder mit reynem vnd volkomenem willen, rote vnd volbort, der rede vnd der werke, ſyner vrouwen vnd ſynes-ſones, mit ynnewenneger Bewegunge der mildekeit, lybe, gunſt, vnd woltetykeit, vrylichen beſcheiden, porlegen vnd gegeben vns vnd vnſer Kyrchin, hundert marg gewonlicher muncze, in der wiſe eynes teſtamentes, alz eyn reyn almoſen, czu kerende in beheglichen nucz vnſer Kyrchen, alzo is vns, oder vnſern nachkomelingen duncket daz is aller bequemeſt, vnd nuczeſt ſy, noch den notdorftekeit, vnd nuczebarkeiten vnſer Kirchen, das nv von diſer geſchicht, vnd deſem gelobde, vnſeren nochkomelingen keynerhande czwiuel entſpriſſe, ſo habe wir deſen kegenwertigen bryef loſe czu ſamme ſchriben, vnd haben en geheyſen veſteclichen ſterken mit vnſers

capitels

capitels ingeſegel, Geſchen ſyn deſe dyng in der Jar czyt vnſers Herren Tuſent Dryhundert, in dem yir vnd achczegiſten Jare In vnſer lyben vrouwen tage wurczewygnnge, yn dem cruczegange vnſer houbet kyrchen, In der kegenwertekeit der wiſen vnd erbaren lute, Volczeke Sehnſen, burgermeiſter Heynrich Berken, Herman von Werle vnd Johan Boyſelburg, ratlute der vor genanten ſtat Knypaue, dy do ſundirlichen gerufen vnde gebeten wurden czv geczuge der dynghe, dy hi vor geſchreben ſtehn.

No. IX.

Vergleich der Stadt Kneiphof mit dem Hohemeiſter wegen einiger Artikel in ihrer Handveſte. d. d. Königsberg, Dinstag vor Pfingſten 1445.

Vom Original auf Pergament im geh. Archiv zu Königsberg. Das Stadtſiegel (ohne den Schildhalter) hangt an einem Perg. Streifen.

Wir Burgermeiſter vnd Radmanne der Stadt Konigeſberg Kneiphoff mit Rathe willen wiſſen vnd volbort vnſer Scheppen Burgern Invonern vnd ganczer gemeyne Thun kunt vnd offenbar bekennen mit diſſen vnſern ſchrifften allen den ſie werden vorbracht czuſeen, horen adder leſen, das wir ken dem Hochwirdigen vnd Groſmechtigen vnſerm gnedigen Herren Homeiſter vnd ſeynem wirdigen orden etczliche gebrechen vnd ſchelungen von etlichen vnd beynamen czweier artikel wegen in vnſer Houbthandfeſte berurt lange czeit gehabt haben, die als wir meynen vns nicht noch lawthe der vorſcreibunge ſeyn wurden gehalden, welche artikell in diſſen hienachgeſcrebenen worten berurt ſeyn, Zcum erſten das wir vnd der Stadt kneiphoff Inwöner frey Fiſſchereye in dem friſſchen habe vnd dem pregor, gleich als den Invöneren der aldenſtadt

konigesberg zcugelaeßen was, vsgenomen drey czoyge vnd ouch das geczöy das nywadt *) heist sulden haben, Item, das eyn itczlicher der benumpten Stadt Kneiphoff Inwöner frey holcz czuhawen in den vnseren Herren Welden in den es der egenanten aldenstadt Konigesberg Inwöneren zcuhawen czugelaeßen was, zcu seynes fewers vnd gebewdes notdorfft, sunder ane vnser Herren wissen vnd willen zcu wasser nicht czu furende sulden haben, Welcher artikell gebrechen vnd schelungen noch mancherley fleissigen Handelunge vnd arbeit wir vns mit wissen willen vnd volbort vnser Scheppen Inwonern Burgern vnd ganczen gemeyne derselben Stadt Kneiphoff mit dem Hochwirdigen vnd Großmechtigen vnserm gnedigen Herren Herren Conrad von Erlichshawßen Itczundigen Homeister, mit willen wissen vnd volbort seyner wirdigen Gebietiger gutlich vnd frundlichen in hienachgeschrebene maeße voreynet vnd vortragen haben vnd her vns vorgenuget hot Ins erste gunnet vnd vorleyet vns der benumpte vnser gnediger herre Homeister vnd seyn orden, das eyn itczlicher der obgenanten Stadt kneiphoff Inwönere frey Fischereye Im frisschen habe vnd dem Pregor vff bes czum Hilgenwalde, alleyne czu seyme Tissche und nicht zcuvorkouffen gleich den Inwöneren der aldenstadt Konigesberg sulle haben, Ouch hot der obenumpte vnser gnediger Herre vns vnd den Inwoneren, der egenanten seyner Stadt qweit vnd frey gegeben vnd irlaeßen czu ewigen czeiten czwelf mark vnd acht scot guttis geldes gewönlichs czinses, Der wir sunff mark dem Hawßkumthur zcu Konigesberg vor vierde halben morgen landes, bey vnser alden Freitheid das nu die nwe lastadie wirt genant, gelegen, Vnd der Stadt von dem Erwirdigen Herren Rutcher von Elner vff die czeit Obirsten Marschalk, als denne die

*) Niewad, das große Wintergarn, womit in Preussen unter dem Eise gefischet wird. s. Hennig's Preuss. Wört. B. v. Niewod.

brieffe dorobir gegeben volkömlich innehalden, ſint vorſcreben vnd gegeben, Vnd czw mark, eyne von der Statſpeicher der etwan Girke Wintburg czugehoret hot, die ander, von Auſtin Ficken Speicher der da nehſt bei der Statſpeicher iſt gelegen, ouch dem Hawßkumpthur, Vnd fumff mark vnd acht ſcot dem kellermeiſter zcu Konigesberg vor drey huben vnd fumff morgen, die der Stadt von dem Erwirdigen Herren Gotfrid von Lynden etwan Obirſten Marſchalk, als denne die briffe dorvbir ſprechende, ouch volkömlich innehalden ſint vorſcreben vnd gegeben alle Jar Jerlich vff Send Mertens des hilgen Biſchhofs tage, beſher beczalet vnd gegeben haben, Vnd der obgenante Vnſer gnediger Herr, hot vns gelobet vnd vorheiſſen, das ſemliche czwelff mark vnd acht ſcot, wo die, als beyname ſibbene in des Hußkumpthurs vnd fumff vnd acht ſcot in des kellermeiſters czinſbucher geſcreben ſteen, vnd befunden werden, das die alda vſgetaen getötet vnd vortilget ſullen werden, vnd ab ſie hirnochmols in ſchriften befunden wurden, das das keyne macht noch crafft vff vns vnd der vachbenumpten Stadt Inwoner zcumanen adder zcuforderen ſulle haben, Ouch hot der mehgenante vnſer gnediger Herr vns vnd der vachbenumpten ſeyner Stadt Inwöner, eynen Wald, der czw huben ane zwene morgen, als vns der von vnſern Herren beweiſt iſt, bynne ſeynen Grenitczen ſulle haben, vnd czwiſchen der Thumherren czu Konigesberg vnd eynes ffreyen Condrite genant guttern, bey jenſid der Lawthe Möle gelegen vnd der Wonnenberg genant iſt, Vnde dorczu hot her vns Nwen vnd czwenczig morgen weze der Treill genant mit ſeyner czubehorunge, an dem Pregor gelegen, dorinne hot her em behalden eynen freyen treill vff das die ſchiffe frey vff vnd abe gheen mogen, vorlegen vnd gegeben, dieſelbigen wezen ſich anheben an Kawernicks Tammes ende, den Pregor nydderczugeende bes an den Houbt-

graben der do kumpt von dem Widderberge des Hauerberges daſelbeſt begrenitczt mit eyme ſteyne vnd geet bes in den Pregor vnd iſt eyne alde Grentcze die von alders czwſſchen vnſern Herten vnd vnſerm bruche iſt gelegen, Vber welche Wezen der vilbenumpte vnſer gnediger Herre, ſeyner Herlichkeit vnd Orden eynen freyen weg darobir czufaren, den wir in keyner weiſe vorweren ſullen noch wellen, hot behalden, Ouch ſullen vnd wellen wir vnd vnſer nochkomen vff dieſelbigen Wezen keyn gebewde ſetczen noch czu ewigen czeiten dorvff bawen, Sulche oben berurte begnadiunge vnd als wol des waldes als der wezen, der vachbenumpte vnſer gnediger Herr vns vnd ouch vnſern nochkomelingen der Stadt Kneiphoff Inwonern hot vorlegen vnd gegeben In aller Freidheit vnd weiſe, als ſeyne gnade vnd der wirdige Orden die hot gehabt vnd beſeſſen, Mit ſulcher vnderſcheit das der Hawßkompthur czu Konigeſberg, die Gerichte als wohl in dem oben berurten walde als vffir wezen ſulle haben, Vnd der Scholtis in der Stadt mit ſeynen Scheppen noch deme als her die Gerichte, in der Stadt hot, ouch die Gerichte ſulle ſitczen, Vnd damit ſulle allerley czuſproch ſchelunge vnd Hinder die wir von vnſer Handfeſten vnd aller ander brieffe wegen, czu vnſerm gnedigen Herren Homeiſter vnd ſeynem wirdigen Orden gehabt haben ader in czu komenden czeiten haben mochten, frundlich vnd gutlich hengeleget vnd endlich entſcheiden ſeyn, Vnd vff das nu vorbas mehe vnd all vmb Frundſchaft liebe, vnd gunſt czwſſchen den vilgenanten vnſerm gnedigen Herren Homeiſter ſeynem wirdigen Orden, vnd vns czu ewigen czeiten, moge bleiben, So haben wir ſeyner gnaden vnd ſeynem Orden gelobet vnd vorheiſſen em ouch geloben vnd vorheiſſen in craft diſſes briefes das wir em ſeynen noch komen vnd Orden vmbe ſulcher ſchelunge vnd gebrechen willen, czu ewigen czeiten nicht mehe anſprechen ader bekummern wellen, Dach

so beschedenlich das alle andere artikell In vnser Houbthandfeste vsgedrucket mit sampt anderen briessen, die wir von em seynen gnaden vorfarn seligen vnd von seynem Orden haben vnd damit begnadet seyn. in voller craft vnd macht vnuorbrochlich sullen bleiben vnd behalden werden, Damit sullen ouch alle alde besitezunge die wir von alders besher gehat haben, noch Innehaldunge vnser Handfesten bleiben vnd gehalden werden, Des czum ewigen gedechtniß vnd warhaftigem Bekentniß haben wir vnser Stadt Ingesegill mit wissen vnd willen der ganzen gemeynen laeßen anhangen dissem brieffe, Der gegeben ist czu Konigesberg am Dinstage nehst vor den heilgen Pfingest tagen, Im vierczenhundertsten vnd sumff vnd firezigesten Jare. Geczeuge seyn Franczke Grosse Burgermeister, Hartwig Kremer seyn Compan Nicolaus Rebeyn Statkemerer, Cleis Rodemann seyn Compan, Hans Rothe, Jorge Langerben, Heinrich Pfoel, Gerhard Aschman, Niclos Sczirsnaw, Hans Duman, Austin Marscheibe, Engelhard Zeteler vnd Hinrich Braband vff die czeit Ratis Compan, Jocob Hellinger, Hans Strube, Niclos Dreer, awssitczer des Rathes vnd vele andere trawirdige.

No. X.

Der Hohemeister, Martin Truchses von Wetzhausen, erlässt dem im Kneiphofe neu angelegten Hospital zwar das bisherige Scharwerk, aber nicht den Wahrzins. d. d. Königsberg am Donnerstage vor Martin dem Bischof 1480.

Vom Original auf Pergament, befindlich im Magistrats-Archiv zu Königsberg unter No. 212. Das spätere Ordens-Siegel (ein

Schild mit dem Ordens-Kreuze und einem Mittel-Schilde worauf ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln) in schwarzem Wachs hangt an einem Pergamentstreifen.

Dieses Hospital war dem h. Antonius gewidmet und lag in der vordern Vorstadt und zwar an der Ekke, wo die Speicher aufhören und das vorstädtsche Gericht nachmals zusammen kam. Bei dem großen Feuer i. J. 1550, das durch die Unachtsamkeit eines Knaben mit einer Schlüssel-Büchse entstandt und fast 100 Häuser verzehrte, brannte auch dieses Antonii Hospital ab- und wurde nicht wieder erbaut. Seine Einkünfte fielen an die Domkirche. (s. Erl. Preussen Th. III. S. 491.)

Wir Bruder Merten Truchsses Hoemeister Deuwtschs ordenns thun kunth vnnd Bekennen offentlich mit diessem vnnsern offen briue vor allen vnnd Iglichen die Jne sehn adder horen lesen So vnnd dann etwen Nicklis Greue Vnnser lieber Getrawer Vnnser Stadt Kneyppoff konigßberg eynem gnant Peter Samlandt eine Hoff Stadt abegekoufft daruff er jnn gotes ere eyn elende hawß den gemeynen armen leuthen Zuenthaldunge gebawet hatt vff der rechten hant nehst der brucken am Kneyppoff gelegen Vnnd wenn wir dann vonn vnnsers Ordenns wegen vff derselben Houestadt etlich Wurczinß mit dem scharwerck steende haben Sein wir vmb der armen elenden im selben hawße angelanget vnnd vleissig gebeten das wir Jne vmb gotswillen das scharwerck off das sie destobessern enthalt erlossen wolden Des so habenn wir Jr armuth vnd elendt angesehn, mit willen wissen vnd volbort vnnser Gebittigere erlossen wir vmb den willen gotes dieselben armen leuthe in dem obgemelten elenden hawß dieweile dasselbe vff der obgemelten Houestadt steht alles scharwerck das sie vnns vnnd vnnserm ordenn von dem iczgemelten Hawß vorpflichtet sein gewesen ewiclich

In crafft vnnd macht dieß Briues doch den Wurczinß ſollen ſie vnns vnnd vnnſerm ordenn Jarierlich reichen geben vnnd außrichten des Zeu ewiger ſicherheit haben wir vnnßer Jn Sigell anlaſſenn hangen dieſſem Briue der gegeben iſt vff vnnſerm Hawſe Konigßberg Am Donerſtage nehſt vor Martini Epiſcopi im vierczenhundertſten vnnd achtczigſten Jare.

No. XI.

Vergleich des Samländiſchen Biſchofs und Domkapitels mit dem Rath der Stadt Kneiphof wegen Erbauung einiger neuen Buden. d. d. Fiſchhauſen, am Sonntage nach aller Heiligen (d. 1 Nov.) 1482.

Vom Original auf Pergament, das unter No. 282. in dem alten Archiv des Magiſtrats zu Königsberg befindlich iſt. Das große Siegel des Biſchofs und das kleinere des Dom-Kapitels, beide eiförmig, in rothem Wachs und in einer Wachskapſel, hangen an Pergamentſtreifen.

Wir Bruder Johannes vonn Gots vnnde der Heiligen Kirchen gnaden Biſſhoff der Kirchen zcu Samlanth Her Peter Lezewitcz Thumprobiſt, Her Johannes Cham Techent vnnd das ganteze Kapittel thun kunt vnnd offenbar allen vnnd iglichen, die deßen vnnſernn brieff ſehen addir horen leßen, das wir unns mit Rathe volbort wißen vnd willen des Hochwirdigen vnnd Großmechtigen Herrnn Herrn merten Trugſes Hoemeiſter, vnnd der wirdigen in got andechtigen Herrnn Her Steffen Streitbergk Großkompthur, Her Hanns vonn Tyffen obirſter Spitteler vnnd kompthur zcu Brandenburgk Her Eraſmus Reytczenſtein Obir-

ſter Trapier vnnd kompthur zcur Balge, ꝛc. Mit den Erſamen verſichtigen vnnd wolweißen Herrnn Burgermeiſtern Rathmannen vnnd der gantczen gemeyne der Stat konigſbergk kneiphoff, von wegen des bauwes alßo voreyniget vnnd vortragen haben alß Hirnoch geſchreben ſteht. Czum erſten die ffumff addir Sechs neuwe Buden, von eynem orthe des Petersplatz kegen der alden Stat obir, czwiſſchen der mauwer vnnd Steyntamme bey der Schulen vnnd ouch die czw Buden bey dem Glackthorme. So breit vnnd weit derſelbige Glackthorm kereth biß an den Steyntham alß man durch das Thor In den Thum wil gehen bey dem Schotefer *), Solln nicht gebauwet werden der Stat konigſbergk kneiphoff zcuſchaden addir zcuuorfange Nemlich das man nicht ſall Hantwerger addir Burgernarunge dorjnne treiben vnnd ouch in den alden Buden behawßen, Sunder priſter Withwen vnnd Withwer addir ander geiſtliche Perſonen Dorinne ſollen wonen, vnnd ſuſt keine andere Perſonen der Stadt zcu ſchaden addir zcuuorfange, Vort der Rauwm von denſelbigen neuwen Buden von Buden zcu Buden gerichte obir, der gantcze Platcz zcu ewigen geczeiten vnbebauwet ſal bleiben, Wurde es abir irkant in zcukomenden czeiten der itczige Kirchhoff zcu wenigk Irer Stadt were, noch dirkentnyß beyder teyle, alße des Erwirdigen Herrnn Biſſhoff mit ſampt Seynem Wirdigen Kapittel, alße des Erſamen Rates der Rawm zcu eyme kirchoffe moge gemacht vnnd geweyet werden, Vnnd ouch ap die ſelbigen funff addir Sechs Buden vnnd ouch die czw Buden bey dem Glackthorme vnnd ouch die andernn Buden entlangk dem Waſchawße neben dem Steynthame bawfelligk wurden nicht ſal gewert werden widder vmbe zcu beſſern halden vnd

zcu-

*) von dieſem Namen Schotefer iſt jezt gar keine Spur mehr übrig.

zcubauwen, Ouch so sall disse kegenwertige eynunge vnnd vorschreibunge vnnsernn alden Priuilegien vnnd gerechtikeiten vnschedelich seyn, Deßer dinge zcu eynem ewigen gedechtnyß vnnd geczeugknyß habe wir vnnser vnnd vnnsers Wirdigen Kapittels Ingesigill an deßen brieff loßen hangen vnnd domethe befestiget der Gegeben vnnd geschreben ist woff vnnserm Slosse Fischawßen In der Jarczal vnnsrs Hrnn Im vierczehenhundertsten vnnd Im czwe vnd achczigsten Am Sontage noch allirgotes heillgen tage.

No. XII.

Vergleich des Kneiphöfschen Magistrats mit dem Markgrafen Albrecht wegen der Dörfer Bubainen und Wenefeld, des Walds Wonneberg, einiger Plätze und Gebäude an der Domkirche zur Erbauung des Bischofs-Hofes und Partikulars u. s. w. d. d. Kneiphof den 27 May 1542.

Vom Original auf Pergament, befindlich in dem zum geh. Archiv gehörenden Gewölbe, das die Urkunden des D. Ordens enthält, in der mit „Königsberg" bezeichneten Schieblade. Das Siegel der Stadt Kneiphof in grünem Wachs hangt an einem Pergament-Streifen. Es stellt vor einen gepanzerten Mann, der in der Rechten eine Fahne und in der Linken ein Schild hält, worauf sich das bekannte Kneiphöfsche Stadt-Wappen zeigt. Die Umschrift heisst: Sigillum Civitatis Kneiphof Konigsbergk Prussie.

Dieweil, Dem Durchlauchtigsten, hochgebornen, Fürsten vnd Herren, Hern Albrechten Marggraffen Zu Brandenburgk, In preussen, zu Stetin, Pomern der Cassuben vnd Wenden Herzogk, Burggraff zu Nurembergk vnd Furst zu Rugen, Unserem genedig-

ſten hern, Wir Burgermeiſter vnd Ratmanne Der Stadt kneiphoff Konigspergk, von Unſerem Dorff Bubain im Inſterburgſchen gelegen, Jerlichen etliche Scheffel pfluggetreide, Nemlichen von einem itzlichen pfluge, einen Scheffel weyzen, vnd einen Scheffel korn, Und von itzlichem haken, einen Scheffel weyzen, vor das pflugkorn zu geben vorpflicht, vnnd aber daſſelbige pfluggetreide vom Sechs und zwantzigſten Jare, bis nun hiehere vorſeſſen, Doneben ſich Irrungen von wegen eins Striems und Wieſen ahn beruhrts Dorffs Bubain grenitzen ligende, erhalten, Als Bekennen vnd thun kundt Wir Burgermeiſter vnd Ratmanne obgemelter Stadt kneiphoff Konigspergk vor vnns vnd vnſere Nachkommende Burgermeiſter und Ratmanne, Das wir vns mit ſeiner Furſtlichen Durchlauchtigkeit, ſolchs pfluggetreides vnd Irrungen halben Auf volgende maß vntherdeniglichen, vertragen haben, Nemblichen Das von ſeiner Furſtlichen Durchlauchtigkeit, Wir vnd vnſere Nachkomlingen, nun hinfuran, Zu ewigen getzeitten bemelts pfluggetreides genediglichen entnommen, vnd keines zugeben ſchuldig ſein, Auch den Striem ſampt der Wieſen fur das vnſere jeruiglichen ohne meniglichs verhinderung gebrauchen ſollen, Zu dem haben hochgedachte Furſtliche durchlauchtigkeit aus ſondern gnaden, vnd vmb vnſer beſchehener vilfeltiger vleiſſiger, vndertheniger bitt willen, Zu aufwachs vnſer vnd gemeiner wolfart, fur ſich, Ire Erben erbnemen, vnd nachkommender herſchaft, vorgunt vnd zugeloſſen, Das wir zu vnſerem Fromen vnd nutz, den platz von Weylandt des Erbarn Hern Criſtoff gattenhouers Camermeiſters garthen, bis an den Thumb, Desgleichen das vns nach abſterben Ehrn Ditrichs von Bobenhauſen, zeligen nachgelaſſener Witwen, die Behauſung Bis an die Statmauer, darynnen ſie itzund wonet, pleiben, vnd erblichen vor das vnſere behalten, Nichtsminder die Gerthen vor dem Thumb, Welche Irer Furſtlicher Durch-

lauchtigkeiten Noch Zustendig, vnd nicht vergeben haben, zu vnserem besten nemen vnd gebrauchen mögen, Furstlicher durchlauchtigkeit ist auch nicht entgegen, so ferne wir mit denen, Welchen dieselbe Gerthen vnd Heuser gegeben, handelen konnen (Dortzu sich hochgemelte Furstliche durchlauchtigkeit auch Zufurdern mit gnaden erbiten.) wan es mit willen Zuerhalten, Das die strassen, Wie oben berurt, gemachet, vnd dieselben pletzen gepauet werden, Jedoch woe Jemandt dasselbig mit willen nicht Zulassen wolte, Das Furstliche vorschreibung daruber gegeben, nicht geschwecht sollen sein, Dagegen vnd erwiderumb haben wir Burgermeister vnd Ratmanne obengedacht, hochgemelter Furstlicher durchlauchtigkeit Erstlichen das Dorff Wenefelt sampt Dem walt Wonnebergk genant Zwue huben, one Zwene Morgen inhaltende mit allen Iren ein vnd Zubehorungen, auch Nutzungen vbergeben vnd abgetreten, Doneben Zum heilsamen, Nutzlichem, Cristlichem, loblichem werck, in aufrichtung eines particulars vnd Bischofs hoffs Die abgemessene stelle auf dem kirchhoue, Dergleichen die alte Schule, Sacaristen, Firmaney vnd keller dorunter, Auch die Creutz Capelle auf dem Kirchhoue gantz vnd gar von Dache vnd Mauerstein, zusampt dem gange vor der Sacristia, Bis an das alte Rempter, auch daruon den Mauerstein vnd Dach Zigel, Zu dem Sechtzig Tausent Mauerstein vnd Sechtzig lest kalck in Zweien Jaren vberlieffern, vnd Tausent marck groß, jhe Zwantzigk groschen ganghaftiger Muntz, fur eine marck gerechnet in funf Jaren, Die nehesten nacheinander volgende in Furstlicher Durchlauchtigkeit Rentkammer ablegen, Auch Zweytausent gutter grosser gruntstein Zuwegen pringen, Vnd zur stellen, alles zur notturft vnd hielf den gepeuden Benents particulars Vnd Bischofs hoffs geweren sollen vnd wollen Treulich vnd one geuerde Zu Vrkundt vnd merer Bekreftigung,

haben wir dieſen Revers Brief mit unſerem gewonlichen anhangenden Ingeſigel wiſſentlich beſigeten loſſen, Der gegeben Kneiphof Konigspergk den Sieben vnd zwanzigſten May, Nach Chriſti vnſers Hern geburt Tauſent Funfhundert, Vnd Im Zwey vnd Fierzigſten Jare.

No. XIII.

Ablaß für das S. Georg-Hospital zu Königsberg von den zum Konſtanzer Koncilium verſammelten Kardinälen. d. d. Konſtanz, d. 21ſt. Jul. 1417.

Vom Original auf Pergament im geh. Archiv zu Königsberg. Noch ſind Ueberreſte von ſechs Siegeln da, die, wie gewöhnlich, an rothen Hanfſchnüren hangen. Die Schrift iſt ſchon ſtark erblaſſt, und einige Worte ſind ganz unlesbar. Dieſes Original wurde an den im Briefe beſtimmten Tagen öffentlich ausgehängt, und es ſind noch die Schnüre übrig, an welchen es gehangen. — Einen andern Ablaßbrief für dieſes Hospital beſizzt die Stadt-Bibliothek in ihrer kleinen Urkk. Sammlung. Der Stiftungsbrief des Hospitals aber liegt im Stadt-Archiv und iſt im Erl. Pr. bereits abgedrukkt.

Uniuersis et Singulis. Presentes litteras inſpecturis. Nos miseratione diuina Angelus tituli ſanctorum Petri et Marcellini Veronenſis Petrus tituli ſancti Griſogoni .....enicenſis Antonius tituli ſancte Susanne Aquilegenſis Thomas tituli ſanctorum Iohannis et Petri Tricaricenſis presbyteri. Ludouicus tituli ſancti Adriani de Fliſco uulgariter nuncupatus; Franciſcus tituli ſanctorum Coſme et Damiani florentinenſis Diaconi Sacro-

ſancte Romane eccleſie Cardinales. Salutem in Domino ſempiternam Splendor paterne glorie qui ſua mundum illuminat ineffabili claritate pia uota fidelium de ipſius clemencia maieſtate ſperancium tunc precipue feruore proſequitur cum deuota ipſorum humilitas precibus adiuuatur. Cupientes igitur ut Hoſpitale leproſorum extra muros Ciuitatis Konyngeſberg in honore ſancti Georgii et Capella in honore beate virginis Marie dicto Hoſpitali annexa conſtructa et edificata Warmienſis dioceſis congruis frequentetur honoribus et a Chriſti fidelibus iugiter ueneretur et ut fideles ipſi eo libentius cauſa deuocionis oracionis aut peregrinacionis confluant ad eandem — — ibidem dono celeſtis gracie uberius conſpexerint ſe refectos omnibus uere penitentibus confeſſis et contritis qui in Natiuitatis Circumſciſionis Epiphanie Paſſionis, Reſurrexionis Aſcenſionis Domini noſtri Ieſu Chriſti Pentecoſtes et Trinitatis et Corporis Chriſti in ſingulis feſtiuitatibus glorioſe uirginis Marie Necnon Natiuitatis et Decollationis beati Iohannis Baptiſte beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum Inuencionis et Exaltacionis ſancte Crucis ſanctorum Michaelis Laurencii Stephani Martini Nicolai Georgii Eraſmi ſanctarum Marie Magdelene. Elizabeth. Katherine Dorothee Margarete Barbare Vrſule Cordule Agate Lucie in celebritate Omniumſanctorum et Commemoracione animarum ac Dedicacionibus Dictorum Hoſpitalis et Capello et per predictarum feſtiuitatum Octauas Octauas habentium, dictarum feſtiuitatum ipſum Hoſpitale et Capellam uiſitauerint et ad fabricam ipſis Hoſpitali et Capelle predictis luminaria ornamenta aut queuis alia ipſis neceſſaria manus porrexerint adiutrices et ineorum teſtamentis uel extra ipſis Hoſpitali et Capelle aliquid caritatiuum ſubſidium donauerint aut donare procurauerint quocienſcumque quandocumque et

ubicumque premiſſa uel aliquod premiſſorum deuote egerint de omnipotentis dei miſericordia et beatorum Petri et Pauli ipſorum eius meritis confiſi ſinguli noſtrorum Cardinalium Centum dies indulgenciarum de iniunctis eis penitencijs miſericorditer impartimur preſentibus perpetuis temporibus duraturis. In quorum omnium et ſingulorum teſtimonium premiſſorum preſentes litteras fieri et ſingulorum noſtrorum ſigillorum fecimus appenſione communiri. Datum Conſtancie Prouincie Magunt. Anno a Natiuitate domini Milleſimo quadringenteſimo decimo ſeptimo Die Viceſimaprima Menſis Julii Indictione decima apoſtolica ſede uacante .;.

No. XIV.

Handveſte der Stadt Löbenicht Königberg, vom Komthur zu Königsberg, Bertold Brühaven, Statthalter des Hohemeiſters. d. d. Königsberg VI Kal. Iun. (d. 27 May) 1300.

Von der Urſchrift auf Pergament im Magiſtrats-Archiv zu Königsberg. Sie hat daſelbſt keine Numer und ſteht auch nicht in dem Verzeichniſſe der 364 Urkunden. So viel ich weiß, iſt ſie noch nie gedrukkt worden, ſondern nur eine alte Ueberſezzung derſelben. Das Sieget iſt in rothes Wachs gedrükkt, ſchon ſehr beſchädigt und hangt an einer rothen Seidenſchnur.

Uniuerſis Chriſti Fidelibus tam preſentibus quam futuris, Frater Bertoldus Bruhauen hoſpitalis ſancte Marie Theutonicorum Ieruſalemitani Commendator in Kvngelberch Vices gerens magiſtri ſalutem in omnium ſaluatore, Ne de geſtarum rerum ſerie abente tempore dubietas oriatur tamteſtium quam ſcripture ſalu-

bris inuenta eſt comoditas, qua et omnis dubii occaſio caueatur et geſtarum rerum noticia perhenni memoria habeatur, Ad noticiam igitur vniuerſorum volumus ut accedat, quod nos communicato cõmuni conſilio et conſenſu fratrum noſtrorum in Kvngeſberch locauimus ciuitatem exutraque parte vie circa molendinum noſtrum inferius que ciuitas noua ciuitas nuncupatur, Dantes omnibus incolis et habitatoribus ciuitatis eiuſdem hanc perpetualiter libertatem quod in iudicibus, conſulibus, ſcabinis eligendis et inſententiis ferendis mulctis, ſiue penis iudicialibus infligendis tam in tevtunicos quam in prutenos ſambitas et in noſtram familiam cuiuſcunque ſit conditionis habeant omne ius ciuitatis antique Kvngeſberch et eo libere perpetuo perfruantur, ſaluis tamen omnibus articulis qui in priuilegio ciuitatis eiuſdem excepti plenius continentur, Inſuper concedimus in perpetuum prefate ciuitatis ciuibus libertatem piſcandi in recenti mari in parte fratrum de Kvngeſberch et in prigora cum talibus inſtrumentis piſcandi ſicut incolis ciuitatis antique Kvngeſberch eſt conceſſum. Ceterum indulgemus omnibus habitatoribus ciuitatis noue ut in omnibus ſiluis noſtris in quibus ciues ciuitatis antique Kvngeſberch cedendi ligna habent facultatem ſimiliter cedant ligna ad vſus ignium et edificiorum ſuorum pro ut vnius cuiuſque neceſſitas expoſcit, Volumus tamen ne ligna ſiluarum noſtrarum per ipſos ad lacus deducantur ſine noſtra licencia ſpeciali, Et ut feruor noſtri amoris circa ſepe dictos ciues magis eluceſcat, damus in perpetuum omnibus habitatoribus ciuitatis noue et incolis de trageheym ad comunia paſcua et ad communes vſus terram circa piſcinam noſtram aſcendendo ſicut ibidem ipſis termini a nobis ſunt diſtincti, Excipimus tamen latitudinem vnius fvnis menſurabilis iuxta piſcinam aſcendendo uſque ad pontem vbi piſcina terminatur, Pre-

dicta vero pascua nostris pecoribus volumus esse comunia tempore necessitatis, Preterea concedimus omnibus incolis qui predictam inhabitant ciuitatem ut in ciuitate nostra antiqua Kvngesberch omne ius habeant emendo, vendendo, comodando, extorquendo, commutando, sicut ciues ciuitatis noue thorvn habere noscuntur in antiqua ciuitate, Ciues vero ciuitatis eiusdem de qualibet area que in longum quatuor virgas mensurabiles continet de qualibet virga in latum dabunt dimidium fertonem *) annuatim, que vero area amplius in longitudine se extendit de qualibet virga in latum dabunt vnum fertonem in festo beati Martini post annum nunc venturo, De aliis vero minoribus Areis dimidium fertonem dabunt annuatim, Ortos vero olerum sepe dictis ciuibus perpetuo assignamus circa prigoram ascendendo usque ad ortum equorum nostrorum. Ita duntaxat, quod de quolibet orto post annum a festo beati Martini nunc venturo duos scotos domui nostre soluent annuatim, Vt autem hec felices nostre donaciones, condiciones, et promissiones inconuulse permaneant et firmitatis debito robur optineant presentes conscribi fecimus ipsasque nostri sigilli munimine roborantes, Huius rei testes sunt Frater Ortolphus aduocatus Sambye Frater Eberhardus socius aduocati, Frater Iohannes Scrhape vicecommendator, Frater Heinricus de Dobin, Frater Guntherus de Arnsthein, Frater Albertus de Misna, Frater Waltherus trapparius. Frater Wolueramus magister pistorum et alii quam plures Fratres ordinis nostri, Seculares vero persone Engelbertus Scultetus, Hermannus Storvalke, Heinricus de Wirben, Iacobus Textor Gotfridus Carpentarius, ciues ciuitatis predicte et multi alii qui huic

*) Ferding, Vierding, noch jezt in Liefs und Kurland ¼ Düttchen, oder 4½ Schilling.

huic tractatui interfuerunt, et hec omnia gratanter acceptauerunt, Datum Kvngesberch Anno Domini Millesimo. ccc. sexto kalendas Iunii.

No. XV.

Vergleich der Stadt Löbenicht mit dem Hohemeister wegen einiger Artikel in ihrer Handveste. d. d. Tapiau am T. der h. Anna (d. 26. Jul.) 1450.

Von der Urschrift auf Pergament im geh. Archiv zu Königsberg. Das bekannte Siegel der Stadt Löbenicht (eine Königs-Krone mit zwei Sternen, oben und unten) hangt an einem Pergament-Streifen.

Wir Burgermeister vnd Rathmanne der stat Königsberg lebenicht genant mit rate willen wissen vnd volbort vnsir scheppen burgeren Inwoner vnd ganczen gemeyne thun kunt vnd offenbar bekennen mit dissen vnsirn schrifften allen den sie werden vorbracht sie sehen adir hören lesen das wir etliche gebrechen vnd schelungen von etlicher vnd beynamen dreyer Artickel wegen In vnsir houbthandfesten berurt, mit dem Hochwirdigen vnd Großmechtigen vnsirm gnedigsten herren Homeister dewtsches ordens vnd seynem wirdigen orden gehabt haben. die als wir vermeynen vns nach luwte der vorschreibung nicht gehalden seyn gewurden, welche artickel in desen hienachgeschrebenen worten. berurt seyn Czum ersten das wir als wir nach luwte vnsir Houbthandfesten. vermeyneten frey Fisschereye im frisschen habe, vnd im Pregor gleich vnd als den Inwoner der aldenstat Königsberg vorlegen ist, solden haben Item das wir in allen des erwirdigen ordens walden. in den den Inwonern der aldenstat Königsberg czuholczen vorlegen ist. ouch czu vnsirn fewren vnd gebewden nach notdurfft holczen möchten. Item das wir alle kolgarten bey dem Pregor vffzugehn bis an vnsir Herren Roßgar-

ken solden haben. welcher artickel gebrochen. vnd schelungen nach mancherley fleissigen handelungen vnd arbeith, wir vns mit willen volbort vnd wissen vnsir scheppen Inwonern burgeren vnd der ganczen gemeyne derselben stat Lebenicht mit dem hochwirdigen vnd großmechtigen vnsirm gnedigsten Herren, Herrn Ludwigen von Erlichßhuwsen itczundigen Homeister dewtsches ordens. vnd ouch mit willen wissen vnd volbort seyner wirdigen gebitigern vnsirn gnedigen Herren. gutlich vnd frundlich in hienachgeschrebener masse vereyniget vnd vertragen haben. vnd seyn gnade vns czu voller genüge vergnüget hat Ins erste. verlyet vnd gönnet der obgnante vnsir gnediger Herre vnd sein orden vns allen vnd iczlichen besundern. das wir vnd eyn iczlicher besunder der obgnanten seyner stat Lebenicht Inwoner im frisschen Habe vnd den pregor vff biß czum Heiligenwalde, alleyne zcu seynem tissche vnd nicht zcuuerkouffen. gleich den Inwonern der aldenstat Königsberg. frey Fisschereye. mögen haben. Ouch hat der obgnante vnsir gnediger Herre Homeister vns vnd der obgnanten seyner stat Inwonern eynen Wald der czwu Huben. an acker wezen. wyden. welden. streuchern. püsschen vnd brüchern. am wege. der vom Huwze Königsberg. ken Schokau geht gelegen. vnd wir daran czu genuge sint, sölle haben, anczuheben an der slewze vnd vort vßczugehen bis an des pfarres vam Berge Wald. *) vnd am teiche gelegen, als vns die von dem wirdigen orden eigentlich begrennitczet vnd beweiset seyn vorlegen vnd gegeben. Ouch hat seyn gnade vns czehn Huben Waldes. an der Deyme gelegen bey der Dodo. im Rangnitschen gebitte anczuheben. vnd vort vffczugehn biß in das Insterburgsche gebitte vnd von dannen bey disser seyten der Sarappen widder nidder czugehn bis an die Deyme, als vns die ouch von dem wirdigen orden eigentlich beweiset vnd begrennitczit seyn

*) d. i. bis an den dem Pfarrer im Löbnicht gehörenden Wald.

als die der orden gehabt vnd beſeſſen hat, ewiglich zcubehalden. vorlehnt vnd gegeben, Van ſundelichen gnaden. gönnet vnd vorlyet ſeyn gnade vns das wir vnſir Holcz venne vns das not werde ſeyn gleich andern ken Königſberg. Doch vnſchedlich ſeyner gnaden czölle die Deyme abefüren adir abefliſſen mögen mit ſolchir vndirſcheidt. das ſeyn gnade vnd der wirdige orden alle gerichte in den obenbenumpten begnadungen vnd Huben ſolle behalden vnd haben, vnd damit ſöllen alle zcuſpröche. gebrechen Hinder vnd ſchelungen die wir van vnſir Handfeſten vnd allerley andir brieffe wegen czu dem obgnanten vnſirm gnedigen Herren Homeiſter vnd ſeynem wirdigen orden gehabt haben. vnd in czukomenden czeiten haben möchten adir haben vermeyneten fründlich hingelegt gütlich vnd endlich endſcheiden ſeyn vnd vff das nu furbas nieh vnd alumbe fründtſchafft liebe vnd gonſt czwiſſchen dem vorgnanten vnſirm gnedigen Herren Homeiſter. ſeynem wirdigen orden vnd vns czu ewigen czeiten bleiben möge So haben wir ſeynen gnaden vnd ſeynem wirdigen orden verheiſen vnd gelobet, verheiſen vnd geloben em auch in crafft diß brieffs das wir en ſeyne nochkomen vnd ſeynen wirdigen orden vmb ſolcher ſchelunge vnd gebrechen willen czu ewigen czeiten nicht niehe anſſprechen adir bekömmern wellen. Dach alſo beſcheidenlich das alle andir artickel in vnſir Houbthandfeſten vßgedrückt mitſampt andern brieffen die wir von ſeyner gnaden vorfarn ſeligen, vnd von ſeinem wirdigen orden haben. vnd damit wir begnadet ſint in voller crafft vnd macht mögen bleiben, vnd gehalden werden. damit ſollen ouch alle beſitczungen, die wir von alderſher gehabt haben, nach Inhaldunge vnſir Houbthandfeſten bleiben vnd gehalden werden. Des czu ewigem gedechtniſſe vnd worhafftigem bekentniſſe haben wir Burgermeiſter vnd Rathmanne der mehgnanten ſtat Lebenicht vnſir Ingeſegil mit willen, wiſſen vnd volbort der ganczen gemeyne laſſen anhangen diſſem brieffe der gegeben iſt czu Tapiau am tage Anne Im vierzehnhundirtſten vnd funffczigſten jar Geczewge diſſer dinge ſint Her-

mane Stwlmecher Burgermeiſter Gregorius Bruchman ſein compan. Andreas Tideke ſtatkemerer Hans Blüßike ſein compan. Niclas Balaw Schultiß. Hans Stulmecher, Eraſmus Nymßgar, Caſpar Brand, Hans von der Dynaw. Lucas von der goldbach vnd Gregorius Wichhard vff die czeit compann vnd vil andir truwirdige.